



FilmInitiativ Köln präsentiert

# Jenseits von Europa XI

## Neue Filme aus Afrika

19. September bis 4. Oktober 2010

[www.filminitativ.de](http://www.filminitativ.de) • [www.facebook.com/Filminitativ](http://www.facebook.com/Filminitativ)

# DIE DRITTE WELT IM ZWEITEN WELTKRIEG

EINE AUSSTELLUNG VON RECHERCHE INTERNATIONAL E.V. IM NS-DOKUMENTATIONSZENTRUM DER STADT KÖLN



Graphische Gestaltung: Helmuth Wulzborn, BDO

Appellhofplatz 23–25, 50667 Köln, 0221/221-26332, [nsdok@stadt-koeln.de](mailto:nsdok@stadt-koeln.de)  
Dienstag bis Freitag 10 – 16 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertag 11 – 16 Uhr  
jeden 1. Donnerstag im Monat 10 – 22 Uhr  
Weitere Informationen und Begleitprogramm unter [www.nsdok.de](http://www.nsdok.de) und [www.3www2.de](http://www.3www2.de)

16. 9. 2010 – 16. 1. 2011

<b>Ein Festival für Angelika</b>	<b>4</b>
<b>Jenseits von Europa XI – 55 Filme aus 22 Ländern</b>	<b>5</b>
Cineastische Aufbrüche in Afrika	5
Highlights vom FESPACO 2009	7
Das Festival de Cine Africano in Tarifa	9
African Short Cuts – Showcase junger Talente	10
Neues von internationalen Festivals	11
Doppelprogramm zu Ruanda	11
Filmpartnerschaft Köln-Ghana	12
Neues aus der Dokumentarfilmszene	13
Klassiker des afrikanischen Kinos	15
Afropolis-Preview	16
Sonderreihe: Afrika im Zweiten Weltkrieg	18
Kino für Kids	23
Zur Zukunft des Kölner Afrika-Filmfestivals	24
<b>Special Events</b>	<b>26</b>
<b>Festivalgäste in Köln</b>	<b>39</b>
<b>Filme von A bis Z</b>	<b>51</b>
<b>Eintrittspreise/Akkreditierung</b>	<b>89</b>
<b>Impressum</b>	<b>90</b>

## TERMINÜBERSICHT IN DER MITTE DES HEFTES

### Adressen der Veranstaltungsorte:

Filmforum NRW im Museum Ludwig, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln  
 Allerweltskino im OFF Broadway, Zülpicher Str. 24, 50674 Köln  
 Bürgerzentrum Nippes (Altenberger Hof), Mauenerstraße 92, 50733 Köln  
 Allerweltskino, Körnerstr. 77-79, 50823 Köln  
 WDR (Großer Sendesaal), Funkhaus, Wallrafplatz 5, 50667 Köln  
 Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln  
 Gesamtschule Holweide, Burgwiesenstraße 125, 51067 Köln  
 Gesamtschule Höhenhaus, Im Weidenbruch 214, 51061 Köln  
 NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln  
 Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstr. 29-33, 50676 Köln

## ANGELIKA MARK-ZOBEL



*Angelika Mark-Zobel im Januar 2009  
mit Tiécoura Traoré, Eisenbahngewerkschafter und Betreiber einer Öko-Farm in Mali, bei der  
Besichtigung einer Produktionsfirma für Solar-Öfen.*

Wir haben eine Freundin und langjährige Mitstreiterin für das Kölner Afrika-Filmfestival verloren.

Sie liebte das Reisen, aber von ihrer Reise nach Italien im Mai 2010 kam sie nicht mehr zurück. Angelika unterstützte Gewerkschafter in Mali, die gegen die Privatisierung der westafrikanischen Eisenbahn kämpften, initiierte ein Projekt in Benin, recherchierte für uns beim panafrikanischen Filmfestival FESPACO in Ouagadougou und besuchte regelmäßig FreundInnen in Marokko.

Für das «Festival Jenseits von Europa XI» entdeckte sie neue Filme und lud afrikanische FilmemacherInnen nach Köln ein.

Wir widmen dieses Festival ihrem Andenken und ihrer Hoffnung auf eine gerechte Welt ohne Ausbeutung und Rassismus. Wir vermissen Angelika sehr.

*Christa, Fee, Irene, Karl, Marion, Sebastian, Ulf (FilmInitiativ Köln e.V.)*

*Wir danken dem Kölner Stadtführer e.V. für die freundliche Unterstützung des Afrika-Filmfestivals 2010 – Angelika war als Stadtführerin viele Jahre für den Verein tätig.*

## 55 FILME AUS 22 LÄNDERN

**Cineastische Aufbrüche in Afrika**

Bei den Filmfestspielen in Cannes im Frühjahr 2010 nahm mit Mahamat-Saleh Haroun aus dem Tschad erstmals seit 13 Jahren wieder ein Regisseur aus einem afrikanischen Land südlich der Sahara am Spielfilm-Wettbewerb teil. Mit dem aus Algerien stammenden Rachid Bouchareb war diesmal sogar noch ein zweiter Afrikaner unter den 19 Auserwählten, die beim bedeutendsten Filmfestival der Welt um die Goldene Palme konkurrierten. Eine seltene Ausnahme von der Regel, denn das afrikanische Filmschaffen wird bei internationalen Festivals nach wie vor kaum zur Kenntnis genommen.

So bot die Berlinale 2010 unter Hunderten Filmen kaum ein halbes Dutzend aus und über Afrika, die Mehrheit davon gedreht von Europäern. Welche Missachtung das afrikanische Kino erfährt, demonstrierte fast schon symbolisch eine Veranstaltung mit neun jungen RegisseurInnen aus verschiedenen afrikanischen Ländern, die zwar zeitgleich zur Berlinale stattfand, aber außerhalb des offiziellen Programms.

Das Goethe-Institut hatte einen Regie-Wettbewerb für Kurzfilme ausgeschrieben und die prämierten Beiträge wurden in Berlin unter dem Titel «Latitude» erstmals vorgestellt.

Zu sehen waren Arbeiten unterschiedlichster Genres, von einem Thriller aus Südafrika (*Abyss boys*) über die Widerstandsgeschichte eines Dorfes in Togo gegen korrupte Bürokraten (*Bidenam – The hope of a village*) bis zu einer ironischen Auseinandersetzung mit falschen Erwartungshaltungen zur Rolle von Afrikanern in Europa (*The painter*) und der fantasievollen Vorstellung eines Stadtviertels von Lagos mittels einer Kamera, die ständig ihre Besitzer wechselt (*The camera*).

Durchweg bemerkenswerte Produktionen vielversprechender NachwuchsregisseurInnen, die in Berlin jedoch nicht in einem der Festivalkinos vorgeführt wurden, sondern in einem Kellerraum mit harten Holzstühlen im dritten Untergeschoss der Akademie der Künste. Da die Veranstaltung in keinem der umfangreichen Kataloge und Programmhefte der Berlinale angekündigt war, sondern lediglich auf Flyern des Goethe-Instituts, hielt sich auch der Besuch in Grenzen. Dabei haben diese Filme mehr Beachtung verdient, wie die Auswahl demonstriert, die wir beim Festival «Jenseits von Europa XI» zeigen.

Mahamat-Saleh Haroun – im Jahre 2004 zu Gast in Köln – prangerte im Frühjahr in Cannes die Ignoranz der großen Festivals und der westlichen Welt insgesamt gegenüber authentischen Darstellungen aus Afrika mit den Worten an: «Wir erleben heute einen Krieg der Bilder, in dem sich die Afrikaner behaupten müssen, um der Welt eine andere als die gängige Darstellung von Afrika zeigen zu können.»



*Februar 2009: Nächtliche Leuchtschrift in Ouagadougou zum 40jährigen Jubiläum des panafrikanischen Filmfestivals FESPACO.*

Afrikas Filmschaffende, so Haroun weiter, dürften sich nicht «in ethnische Nischen abschieben lassen, die dem afrikanischen Kino zugestanden» würden. Sie müssten sich vielmehr aus diesem «Ghetto» befreien, damit ihr Beitrag zur internationalen Kinematografie endlich wahrgenommen werde. «Je mehr der Kontinent in Vergessenheit» gerate, so Mahamat Saleh-Haroun, um so notwendiger seien Initiativen, die «Afrika ins Bewusstsein der Welt rücken».

Genau dies ist die Intension des Festivals «Jenseits von Europa», das FilmInitiativ nun schon zum 11. Mal in Köln präsentiert. Es geht uns nicht darum, ein Nischen-Festival für spezialisierte Fachleute anzubieten. Vielmehr wollen wir einem breiten Publikum die Vielfalt, künstlerische Bandbreite, ästhetische Qualität und innovative Kraft der afrikanischen Kinematografie vermitteln. Dabei besteht auch die Hoffnung, dass Kinobetreiber, Filmverleiher, Fernsehanstalten und Festivalmacher hierzulande die präsentierten afrikanischen Filme zur Kenntnis nehmen und zukünftig mehr als bisher in ihren Programmen berücksichtigen. Die wachsende Zahl der FestivalbesucherInnen in Köln ist ein deutliches Indiz dafür, dass das hiesige Kinopublikum Filme aus und über Afrika durchaus zu schätzen weiß.

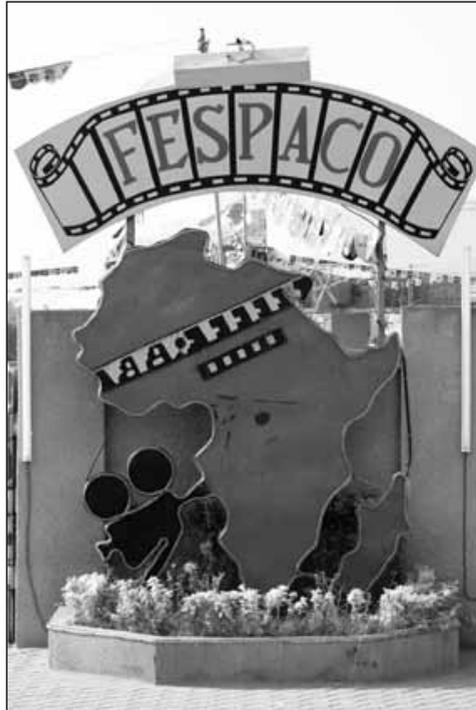
Tatsächlich erweisen sich die Filmschaffenden afrikanischer Herkunft trotz aller technischen, finanziellen und politischen Probleme, mit denen sie bei der Realisierung ihrer Projekte zu kämpfen haben, weiterhin als enorm produktiv. So tauchten in

den letzten Jahren in Nord-, West-, Ost- und Südafrika viele neue Namen und hoffnungsvolle Talente auf. Noch nie hat FilmInitiativ mehr Filme gesichtet als dieses Mal (mindestens 300!). Noch nie war die Qual der Auswahl größer, obwohl das Festivalprogramm mit 55 Filmen aus 22 Ländern umfangreicher ist als je zuvor. (Zählte man die Produktionen der Animationsfilm-Rolle, die Überraschungsfilm zur Festivaleröffnung und die Filme der Sonderreihen hinzu, wären es sogar mehr als 80 Filme. Die meisten davon laufen als Kölner, viele auch als bundesweite Erstaufführungen.)

Insbesondere Marokko, Algerien, Tunesien und Südafrika produzierten in jüngster Zeit erstaunlich viele bemerkenswerte Filme – eine Entwicklung, die sich auch in den Programmen der einschlägigen Festivals widerspiegelte. So kamen von den 18 Spielfilmen im Wettbewerb des 21. panafrikanischen Filmfestivals FESPACO im letzten Jahr in Ouagadougou sieben aus Nordafrika und drei aus Südafrika.

### Highlights vom FESPACO 2009

Das «Festival panafricain du cinéma et de la télévision de Ouagadougou» (FESPACO) findet seit 1969 alle zwei Jahre in der Hauptstadt Burkina Fasos statt und feierte bei der letzten Ausgabe vom 27. Februar bis 7. März 2009 sein 40jähriges Bestehen – mit Hunderten neuen und alten Filmen, 500 Filmschaffenden aus Afrika, 5000 internationalen Gästen, 40 000 ZuschauerInnen bei der Eröffnungsfeier im Fußballstadion und mehr als Hunderttausend KinobesucherInnen in der Festivalwoche. Auch VertreterInnen von FilmInitiativ haben wieder am FESPACO teilgenommen und auf dem Festival viele spannende Filme entdeckt, die auch in Köln gezeigt werden sollten. Den Haupt-Preisträger des FESPACO 2009 hat FilmInitiativ schon im vergangenen Jahr vorgestellt: den Spielfilm *Teza*. Weil er z.T. in Köln gedreht wurde, lief er bereits im September 2009 in der Reihe *Africa goes Cologne – Cologne goes Africa* und im Januar 2010 noch einmal, als der äthiopische Regisseur Haile Gerima zu einem Workshop an





Februar 2009: Portraits afrikanischer Regisseure vor dem Cine Burkina beim Festival in Ouagadougou.

der Kunsthochschule für Medien eingeladen war. Der zweite Preisträger **Nothing but the truth** aus Südafrika wurde im Mai gezeigt: in der Reihe **Cineastische Blicke hinter die Kulissen des WM-Gastgeberlandes**.

Das Festival «Jenseits von Europa XI» bietet nun die Gelegenheit, weitere sieben Spielfilme aus dem Wettbewerb des FESPACO 2009 kennen zu lernen.

Dazu gehören die furiose Komödie **Mascarades** von Lyes Salem, aus der

das Titelfoto für das diesjährige Festivalprogramm stammt, und die besinnliche, in grandioser Landschaft verfilmte Parabel **La maison jaune** über den Konflikt zwischen Stadt und Land, kleinen Leuten und großkopferten Bürokraten – beides algerische Produktionen.

Der aus Marokko stammende Regisseur Nabil Ayouch, der mit einem Spielfilm über Straßenkinder in Casablanca schon einmal den Hauptpreis in Ouagadougou gewann, überraschte dieses Mal mit einer Liebesgeschichte (**Whatever Lola wants**). Sein Landsmann Mohamed Ismail thematisiert in **Wadaan oummahat** ein historisches Tabu: den Bruch der freundschaftlichen Beziehungen von Juden und Arabern in Marokko in den 1960er Jahren aufgrund von Konflikten im Nahen Osten.

Mama Keïta aus Guinea stellte beim FESPACO 2009 den Film **L'absence** vor. Keïta gehört auch zu den Autoren einer Publikation über Ästhetik und Politik des neuen afrikanischen Kino, die Manthia Diawara zusammengestellt und die vom Haus der Kulturen der Welt in Berlin Anfang 2010 herausgegeben wurde. Mama Keïta erklärt darin, dass seine «letzten drei Filme... von der Frage nach den Ursprüngen (handeln), vom Platz der Afrikaner im Film und darüber hinaus von der Bedeutung des Individuums in der Welt».

Sein Wettbewerbsfilm zeigt dies am Beispiel eines Afrikaners, der nach zwei Jahrzehnten Studium und gut dotierter Arbeit in Europa erstmals wieder in sein Land und zu seiner Familie zurückkehrt.

Schließlich lief mit **Ramata** im FESPACO-Wettbewerb noch ein Beitrag, der im Senegal gedreht wurde und durch seine eigenwillige Filmsprache besticht: ein Drama um eine schöne Frau, die aus ihrer luxuriösen Umgebung auszubrechen versucht. Beim «Festival de Cine Africano», das im Mai 2010 im andalusischen Tarifa stattfand, haben Mitglieder von FilmInitiav den aus dem Kongo stammenden Regisseur dieses Films **Léandre-Alain Baker** persönlich kennen gelernt und nach Köln eingeladen.



*Mai 2010: Informationsstand zum 7. Afrika-Filmfestival auf der Stadtpromenade Alameda im südspanischen Tarifa.*

### **Das Festival de Cine Africano in Tarifa**

Das Filmfestival in Tarifa, einer Hafenstadt in Südspanien in Sichtweite der marokkanischen Küste, fand in diesem Jahr schon zum siebten Mal statt. Es wird von den spanischen Kulturbehörden auf nationaler, provinzieller und lokaler Ebene mit Fördergeldern in einer Höhe bedacht, von der FilmInitiativ in Köln nur träumen kann. Damit konnten alle gezeigten Filme (mehr als 100!) unvertitelt und Dutzende RegisseurInnen eingeflogen werden. Auf der zentralen Promenade der Stadt konnten großformatige Foto-Ausstellungen gezeigt, ein afrikanisches Nomadenzelt für Kinder und ein «Film-Container» für Familien aufgebaut werden. Der Katalog war dreisprachig und umfasste 300 Seiten. Allein die in Tarifa vergebenen Preisgelder übertrafen das Budget, das dem 11. Kölner Afrika-Filmfestival insgesamt zur Verfügung steht. Dabei ist der Publikumszuspruch (Kulturpolitiker, bitte herhören!) in Köln deutlich höher als beim größten Afrika-Filmfestival Spaniens. Schließlich ist Tarifa eine Kleinstadt mit kaum 20 000 Einwohner und es gibt dort nicht einmal ein Kino. Aber mit Hilfe der Stadtverwaltung können die Filme dort in der Markthalle, der Hafenfestung, in Schulen und unter freiem Himmel gezeigt werden. All das dokumentiert, was möglich ist, wenn die Präsentation außereuropäischer Kultur nicht nur Lippenbekenntnis bleibt, sondern ein Festival die tatkräftige Unterstützung der Verantwortlichen in den Kulturbehörden hat.



*Mai 2010: Kostenlose Open-Air-Vorführung zwischen Blocks des sozialen Wohnungsbaus beim Afrika-Filmfestival in Tarifa.*

Zu den cineastischen Entdeckungen in Tarifa gehörte der Kurzspielfilm **Nous aussi marché sur la lune** von Balufu Bakupa-Kanyinda, der in Köln schon zweimal zu Gast war. Schon der Titel seines neuen Films verrät, dass der Regisseur aus dem Kongo darin einmal mehr den westlichen Überlegenheitswahn karikiert, indem er den Beweis antritt, dass auch Afrikaner «auf dem Mond spazieren» können... Ein neuer Name aus der Filmszene Ostafrikas ist Wanuri Kahiu, deren Spielfilmdebüt **From a whisper** in Tarifa Furore machte: eine sensible Hommage an die unbekanntenen kenianischen Opfer des Selbstmordattentats auf die US-Botschaft in Nairobi im August 1998.

### **African Short Cuts – Showcase neuer Talente**



Die junge Regisseurin Wanuri Kahiu aus Kenia gehört auch zu den Preisträgern des **Latitude**-Kurzfilmwettbewerbs, den das Goethe-Institut in Afrika ausgeschrieben hatte. Ihr preisgekrönter Beitrag **Pumzi** ist ein Öko-Science-Fiction, gedreht in der ostafrikanischen Wüste. Unter dem Titel **African Short Cuts** sind beim Kölner Festival weitere bislang wenig bekannte Talente zu entdecken. So zum Beispiel der Künstler Salah Elmur aus dem Sudan, dessen Kurzfilme **Heavens bird** und **This is not a crocodile tear** eine besondere

ästhetische Handschrift verraten. Aus Südafrika kommt mit **Superhero** eine berührend inszenierte Parabel um Mythos und Realität von Supermännern. **Il neige à Marrakech** ist eine köstliche Komödie, die ihrem Regisseur einen Förderpreis für das Drehbuch zu einem Langspiel-film eingebracht hat. **Paris sur mer** wirft einen neuen Blick auf das alte Thema der Migration von Afrika nach Europa und **C'est dimanche!** erzählt von Erwartungshaltungen, die Kinder von MigrantInnen nicht zu enttäuschen wagen.

Mit **La rêve de Tiya** ist auch ein Kleinod des mauretanischen Meister-Regisseurs Abderrahmane Sissako im Kurzfilmprogramm zu entdecken.



### Neues von internationalen Festivals

In den letzten beiden Jahren haben MitarbeiterInnen von FilmInitiativ für das Kölner Programm nicht nur beim FESPACO in Ouagadougou, dem Festival in Tarifa, der Berlinale, bei *afrika alive* in Frankfurt und den Französischen Filmtagen in Tübingen recherchiert, sondern auch in Katalogen der Festivals von Tunis (Carthage), Sansibar, Durban, Rotterdam, Leuven und Brüssel gestöbert und sich mit den jeweiligen FestivalmacherInnen ausgetauscht. Dabei stießen wir auf weitere faszinierende Spielfilme wie **Gabbia**, eine episch erzählte Geschichte um Flucht, Heimkehr und Identität, verfilmt vor der ehrfurchterbietenden Kulisse der südalgierischen Wüste, **Izulu Lami**, ein berührendes Portrait von Straßenkindern in Südafrika, und **Terra sonâmbula**, ein surreal anmutendes Endzeit-Drama aus Mosambik, das die Regisseurin **Teresa Prata** in Köln persönlich vorstellen wird.

### Doppelprogramm zu Ruanda

Zu den Ursachen und Folgen des Bürgerkriegs und des Genozids in Ruanda waren in Köln bereits mehrere Filme afrikanischer Regisseure zu sehen. Diesmal bieten wir mit dem Spielfilm **Munyurangabo** über die Freundschaft zwischen einem Hutu und einem Tutsi einen Blick von außen auf das Thema. Der Film lief auf zahlreichen Festivals, insbesondere auch in Afrika. Der in den USA lebende Regisseur Lee American Isaac Chung, Sohn koreanischer Eltern, stellt darin Fragen nach Schuld und Sühne,

Erinnerung und Vergebung, was – auf andere Weise – auch der Kölner Künstler **Marcel Odenbach** in seiner Videoinstallation **In stillen Teichen lauern Krokodile** tut. Er ist deshalb ebenso eingeladen, an diesem Doppelprogramm teilzunehmen, wie die Schriftstellerin **Esther Mujawayo-Keiner** aus Ruanda. Sie verlor bei dem Genozid in ihrem Land mehr als 200 Familienangehörige. Heute betreut sie als Psychotherapeutin traumatisierte Flüchtlinge in Düsseldorf.

## Filmpartnerschaft Köln-Ghana



Beim Festival «Jenseits von Europa IV» im Mai 1996 hat FilmInitiativ erstmals das National Film and Television Institute (NAFTI) aus Ghana vorgestellt. Der äthiopische NAFTI-Absolvent Dawit Lakew zeigte fünf Abschlussfilme von Studenten der Filmschule und schon damals gab es den Vorschlag, eine Kooperation von Filmschaffenden

hierzulande mit NAFTI in Ghana zu entwickeln. Jetzt wurde diese Idee mit der Gründung eines «Vereins zur Förderung der Medienbildung in Ghana» tatsächlich realisiert. Der Verein trägt den Namen «Media Initiative Ghana e.V.». Vorsitzender ist der Regisseur Peter F. Bringmann aus München und einer seiner Stellvertreter der Kölner Künstler Marcel Odenbach, der beim diesjährigen Festival «Jenseits von Europa XI» seine Video-Installation **In stillen Teichen lauern Krokodile** zum Völkermord in Ruanda vorstellt. Die Mitglieder des Vereins sind – laut Selbstdarstellung – «deutsche Filmschaffende und –lehrende, die ihr Know-How an den ghanaischen Mediennachwuchs weiter geben» und in Kooperation mit NAFTI Lehrveranstaltungen organisieren und sich «um die technische Grundausstattung» kümmern. Derzeit gibt es an der Schule in Accra 120 StudentInnen in einem vierjährigen Ausbildungsgang. Das Lehrangebot umfasst u.a.: Filmregie (Dokumentar- und Spielfilm), Fernseh-Produktion, Film- und Videoschnitt, Kamera, Animation, Ausstattung und Sound-Design. NAFTI beschäftigt 98 festangestellte und 31 freiberufliche Dozenten. Aber die Schule ist «finanziell, technisch und akademisch schlecht ausgerüstet», so dass es kaum gelingt, «eine qualifizierte Ausbildung anzubieten.» Hier setzt die «Media Initiative Ghana» an: Deutsche Filmschaffende und Lehrkräfte halten vor Ort vier- bis achtwöchige Kurse ab und unterstützen Projekte junger Filmemacher mit Rat und Tat. Alle Dozenten arbeiten ehrenamtlich. Der gemeinnützige Verein bittet um Fördermitgliedschaften, um die in Accra benötigte Technik anschaffen und die anfallenden Reisekosten decken zu können. Der jährliche Mitgliedsbeitrag im Verein beträgt 80 Euro für Einzelpersonen und 250 Euro für Firmen und Institutionen.

**Kontakt:** [info@mighana.de](mailto:info@mighana.de), **Webseite:** [www.mighana.de](http://www.mighana.de)

### Neues aus der Dokumentarfilmszene

Beim FESPACO spielten Dokumentarfilme lange Zeit eine untergeordnete Rolle. Zeitweise gab es nicht einmal eine gesonderte Sektion dafür im Festivalprogramm, keinen Wettbewerb, keine Preise. Einmal wurden sie unter Kurzfilmen subsummiert, dann liefen sie – deplaziert und chancenlos – im Spielfilmwettbewerb. Erst seit 2003 gibt es in Ouagadougou mit der «côté doc» ein eigenes Forum für Dokumentarfilme. Es wurde von Anfang an wesentlich von Jean-Marie Teno aus Kamerun mit initiiert und geprägt, dem bekanntesten Dokumentarfilmer afrikanischer Herkunft. Sein Ziel ist, den Dokumentarfilm «als spezifische Kunstform» ins Bewusstsein zu rücken. Im Programmheft «Journal du côté doc du FESPACO 2009» schrieb Teno, dass Dokumentarfilme, indem sie die ZuschauerInnen mit der Realität konfrontierten, Afrika – 50 Jahre nach der Unabhängigkeit – zu einer Neubesinnung auf seinen «Traum» bewegen könnten, «den Traum von der Kreativität und den Möglichkeiten».

Tenos neuester Film **Lieux saints** portraitiert einen Musiker, einen Poeten und den Betreiber eines Video-Kinos in einem ärmlichen Stadtviertel von Ouagadougou und ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie mit den Mitteln des Dokumentarfilms nicht nur Probleme von Afrikanern in Zeiten der Globalisierung thematisiert, sondern auch Lösungen angedeutet und Hoffnungen vermittelt werden können.

Jean-Marie Teno ist auch Mitbegründer der «Guilde Africaine des Réalisateur et Producteurs», einem Zusammenschluss von politisch engagierten FilmemacherInnen in Paris.

Manthia Diawara nennt als Ziele der Vereinigung, Filme aus Afrika und der afrikanischen Diaspora «um neue politische und ästhetische Inhalte (zu) bereichern» und «die Interessen von Filmemachern afrikanischer Herkunft» besser zu vertreten», als dies die als «veraltet und ineffizient» eingestufte «Fédération Panafricaine des Cinéastes» (FEPACI) bis dato vermochte.

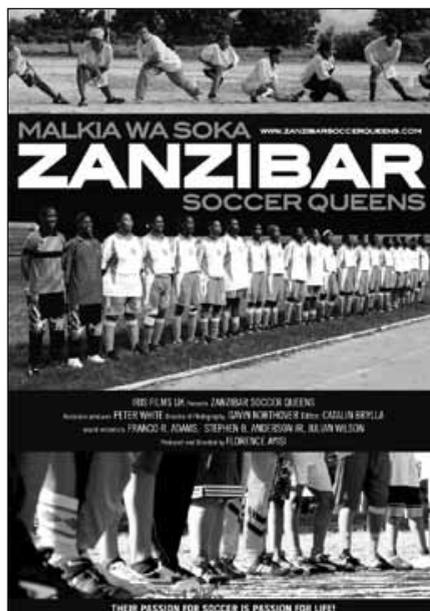
Zu den aktiven Mitglieder der Gilde gehört auch Jihan El-Tahri, eine international renommierte Dokumentarfilmerin aus Ägypten. Zum 10. Afrika-Filmfestival war sie nach Köln eingeladen, um ihre Dokumentation über die kubanische Unterstützung afrikanischer Befreiungsbewegungen persönlich vorzustellen.

*Dokumentarfilm «als spezifische Kunstform»:  
Jean-Marie Teno (Kamerun) und Jihan El-Tahri (Ägypten)*



Sie musste ihren Besuch jedoch kurzfristig absagen, weil sich die Dreharbeiten an ihrem Film **Behind the rainbow** in Südafrika in die Länge zogen. Darin beschreibt sie die Geschichte des African National Congress (ANC), der vor zwei Jahren aufgrund des Machtkampfs zwischen Thabo Mbeki und Jacob Zuma kurz vor der Spaltung stand. Dadurch verlängerten sich 2008 die Dreharbeiten und der Film gewann eine unerwartete aktuelle Brisanz. Jetzt ist das Ergebnis der Recherchen von El-Tahri zu erleben, ein seltener Blick hinter die Kulissen der politischen Macht in der «Regenbogen-Nation», der auch beim 21. FESPACO ausgezeichnet wurde.

Auch die Werke des senegalesischen Regisseurs Samba Félix Ndiaye wurden beim FESPACO 2009 als beispielhaft für engagierte afrikanische Dokumentarfilme in der Rubrik «côté doc» vorgestellt. Für Ndiaye waren Dokumentationen konkrete «Beiträge zur Veränderung der Gesellschaft». Da die Menschen in Afrika im 21. Jahrhundert unter «Plagen» litten wie «Neoliberalismus und Globalisierung, die ihre Lebensgrundlagen zerstören», sei es Aufgabe afrikanischer Filmemacher «zu dokumentieren, dass es in Afrika auch Widerstand dagegen» gebe. Samba Félix Ndiaye war im Jahr 1996 einer der ersten Gäste des Kölner Festivals und blieb FilmInitiativ auch danach freundschaftlich verbunden. Am 6. November 2009 ist er in seiner Heimatstadt Dakar gestorben. Wir erinnern an den engagierten Cineasten mit einem seiner Filme (**Diplomate à la tomate**), die er vor 14 Jahren in Köln vorgestellt hat.



Auch RegisseurInnen der nachfolgenden Generation haben in letzter Zeit eindrucksvolle Dokumentarfilme realisiert.

**Djamel Ouahab** wird in Köln seine Dokumentation **Gerboise bleue** zeigen, für die er bis zum Ground Zero der französischen Atombombentests in der algerischen Sahara vorgestoßen ist. Sein Film hat in Frankreich eine breite Debatte um Entschädigungszahlungen an die Strahlenopfer entfacht.

**Katy Lena Ndiaye** präsentiert beim Festival gleich zwei preisgekrönte Arbeiten über Frauen in Burkina Faso (**Traces, empreintes de femmes**) und Mauretanien (**En attendant les hommes**). Sie bietet nicht nur großartige Bilder von den traditionellen Wandmalereien, mit denen ihre Protagonistinnen ihre Lehmhäuser verzieren, sondern sie brachte die Frauen auch dazu, vor laufender Kamera ungewohnt offen über Probleme mit Männern und Kindern, ihre Hoffnungen und Träume zu reden.

Um Frauen, die um Selbstbestimmung ringen, geht es auch in **Zanzibar soccer queens**, einer Dokumentation über Fußballerinnen in Sansibar, die gegen alle Anfeindungen aus ihrer muslimisch geprägten Umgebung ihr Recht verteidigen, ihrer Sportleidenschaft zu frönen.

Die Musik-Dokumentation **In the steps of Bembeya Jazz** erinnert an das Nationalorchester Guineas aus den 1960er Jahren und damit an die Zeit, als die ersten Länder des Kontinents gerade ihre Unabhängigkeit erkämpft hatten. Die Aufbruchsstimmung jener Jahre spiegelt sich in der swingenden Musik der weit über Westafrika hinaus bekannten legendären Band wider.

### **Klassiker des afrikanischen Kinos**

Die 1960er Jahre gelten auch als die Geburtsstunde des afrikanischen Kinos, das bis zur Unabhängigkeit von den europäischen Kolonialmächten kontrolliert worden war. Auch dieses Mal erinnern wir wieder mit einem Klassiker an die vergleichsweise junge Geschichte der afrikanischen Kinematografie: mit dem Spielfilm **F.V.V.A., femme, villa, voiture, argent** von Mustapha Allassane.

Der Regisseur aus dem Niger drehte diesen erst kürzlich digital restaurierten Film 1972 und bewies damit, dass afrikanische Filmemacher damals keineswegs nur stereotypes «Kalebassenkino» (sprich: traditionelle Dorffilme) produzierten, wie manche Kritiker fälschlicherweise behaupten.

Mustapha Allassanes Leidenschaft gehörte auch dem Animationsfilm. Er schuf wunderbare kleine Meisterwerke mit Zeichentrick und Figuren aus Knetgummi – so z.B. über einen Ringkampf von Tieren.

Eines davon aus dem Jahr 1966, **Bon voyage Sim**, ist auch in der Filmrolle **The African animation panorama** vertreten, auf die FilmInitiativ in Ägypten gestoßen ist und deren 19 Beiträge beim Festival in fünf Teilen gezeigt werden.

### Afropolis-Preview

«Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt heute in Städten. Während jedoch vor allem in Europa Städte schrumpfen, sehen sich die Länder des globalen Südens einer rasanten Urbanisierung gegenüber. Auf dem afrikanischen Kontinent liegt der jährliche Zuwachs der städtischen Bevölkerung bei knapp fünf Prozent – die weltweit höchste Urbanisierung.» Mit dieser Lagebeschreibung wird die erste Sonderausstellung des Rautenstrauch-Joest-Museums im neuen Kulturquartier am Neumarkt angekündigt. Die Ausstellung trägt den Titel **AFROPOLIS. STADT, MEDIEN, KUNST** und soll «die Wahrnehmung von urbanen Räumen mittels künstlerischer Auseinanderset-



zung» anhand von fünf afrikanischen Metropolen illustrieren: Johannesburg, Kairo, Kinshasa, Lagos und Nairobi. Die Ausstellung enthält Arbeiten «von über 30 Künstlerinnen, Künstlern und Künstlerkollektiven» und wird vom 5. November 2010 bis zum 13. März 2011 in Köln zu sehen sein. Danach geht sie nach Bayreuth und Nairobi.

FilmInitiativ präsentiert in Kooperation mit dem Rautenstrauch-Joest-Museum beim Festival «Jenseits von Europa XI» eine cineastische Preview mit Filmen aus vier der fünf genannten Metropolen.

Dazu gehören die Dokumentarfilme **Kinshasa palace** über die Spurensuche des im Exil lebenden Regisseurs Zeka Laplaine nach seiner Familie und **Kinshasa symphony** über das erste Sinfonieorchester im Kongo. Zu dieser Vorführung sind **Armand Diangienda**, der Dirigent des «Orchestre Symphonique Kimbanguiste» aus Kinshasa, der Regisseur **Claus Wischmann** und die WDR-Reakteurin **Jutta Krug** eingeladen. Anschließend lädt der WDR als Ko-Produzent des Films zur Feier des Kölner Kinostarts zu einen Umtrunk ein.

Urbanität und Überlebenskunst aus Lagos vermitteln **Danfo-Quiz**, ein Video über einen spontanen Frage-Wettbewerb in einem Taxibus und **Area boys**, ein Kurzfilm über Jugendliche, die aus einer kriminellen Bande ausbrechen wollen.

Von konkurrierenden Gangstern in einem Viertel der südafrikanischen Metropole Johannesburg erzählt der mitreißende Action-Thriller **Jerusalem**.

Der Dokumentarfilm **Have you seen Drum recently?** von Jürgen Schadeberg erinnert an die von schwarzen Journalisten zur Zeit der Apartheid in Johannesburg produzierte legendäre Zeitschrift «Drum».

# AFROPOLIS

STADT MEDIEN KUNST

KAIRO

LAGOS

NAIROBI

KINSHASA

JOHANNESBURG

Ausstellung vom  
5. November 2010  
bis 13. März 2011

Rautenstrauch-Joest-Museum  
Kulturen der Welt  
Cäcilienstrasse 29 – 33  
50667 Köln  
Tel. 0221-221-31356

Ein Museum der

Gefördert durch

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES



GOETHE-INSTITUT  
SINGAPORE



GOETHE-INSTITUT  
NÜRNBERG  
GERMAN CULTURAL CENTER

WDR 3



Stadt Köln



*Um Probleme und Träume von jungen Leuten in der ägyptischen Metropole Kairo geht es in dem neuen Spielfilm von Khaled El Hagar **Kobolat masroka** (Stolen kisses).*

Aus Kairo schließlich stammt die älteste Produktion (von 1937) der afrikanischen Animations-Filmrolle **The African animation panorama**. Aktuelle Geschichten aus dem Alltag der Metropole erzählen der Kurzfilm **Al hob fy zaman al kolla** über «Liebe in Zeiten des Plastiks» und der Spielfilm **Kobolat masroka** (Stolen Kisses), der die meisten Küsse in der Geschichte des ägyptischen Kinos bietet. Regisseur **Khaled El Hagar** reist aus Kairo an, um diesen Film dem Kölner Publikum vorzustellen. Er ist ein langjähriger Freund des Festivals und schon zum vierten Mal zu Gast in Köln. Er gehört zu den erfolgreichsten Regisseuren Ägyptens und das New Yorker «Diaspora»-Filmfestival widmete ihm kürzlich eine umfassende Retrospektive. Sein Film **Kobolat masroka**, in dem es um Probleme von Jugendlichen in Kairo geht, war *der* Kassenschlager in den Kinos der ägyptischen Metropole. Wegen vergleichsweise freizügiger Liebesszenen brachte er ihm aber auch Todesdrohungen von fundamentalistischen Sektierern ein. Khaled El Hagar kann somit aus erster Hand von der Bedeutung der Filmkunst in einer afrikanischen Metropole wie Kairo berichten.

### **Sonderreihe: Afrika im Zweiten Weltkrieg**

Am 15. September 2010 wird im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (NS-Dok) die Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» eröffnet. Sie ist bis zum 16. Januar 2011 zu sehen. Mit Fotos und Texten, Video- und Hörstationen erinnert



*Französisches und britisches Propagandaplakat zur Rekrutierung von Soldaten in den Kolonien aus der Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg».*

sie an die Millionen Soldaten aus Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika, die ihr Leben einsetzten, um die Welt von Naziterror, italienischem Faschismus und japanischem Großmachtwahn zu befreien. Die (Wander-)Ausstellung erlebte im September 2009 in Berlin ihre Premiere, war dann in Tübingen, Wuppertal, und Osnabrück zu sehen und wird nach ihrer Zwischenstation in Köln bis 2012 in zahlreichen weiteren Städten zu sehen sein.

FilmInitiativ hat das Konzept der Ausstellung mit entwickelt, Filmempfehlungen für Begleitprogramme zusammen gestellt und Dokumentarfilme zu Themen der Ausstellung deutsch untertiteln lassen. Das Kölner Begleitprogramm bietet Filme, Lesungen, Vorträgen, Führungen, Musik und Theatervorstellungen zu den geografischen und thematischen Schwerpunkten der Ausstellung: Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika im Zweiten Weltkrieg, Judenverfolgung außerhalb Europas und Kollaboration. Veranstaltungen zu kolonialen Traditionen in Deutschland und zum Rassismus innerhalb der US-Streitkräfte ergänzen das Programm.

Das Festival «Jenseits von Europa XI» bietet zum Auftakt der Ausstellung eine umfangreiche Veranstaltungsreihe zur Rolle Afrikas im Zweiten Weltkrieg. Dazu sind internationale Gäste eingeladen. So wird der französische Regisseur **Bernard Simon** seinen



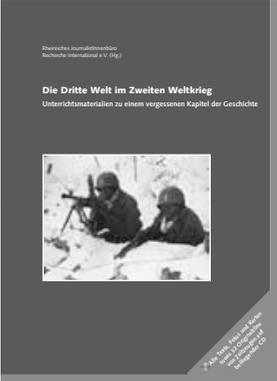
Friedhof für arabische Soldaten in Mülhausen.

Aus dem Film *C'est nous les Africains... Eux aussi ont libéré l'Alsace* (Auch Afrikaner haben das Elsass befreit) von Jean Marie Fawer. Der Film ist am 6. November 2010 in der «Langen Nacht der Kölner Museen» im NS-Dokumentationszentrum zu sehen.

Film *Frères de sang – Tirailleurs de l'empire* (Blutsbrüder – Soldaten des Empires) in Köln vorstellen. Er dokumentiert die Geschichte der afrikanischen Kolonialsoldaten in den französischen Streitkräften von Napoleon III. bis heute. **Charles Onana**, Journalist und Verleger aus Kamerun mit Wohnsitz in Paris, präsentiert seinen unlängst fertig gestellten Dokumentarfilm *La France et ses libérateurs* (Frankreich und seine Befreier) – eine politisch brisante Analyse über den Einsatz afrikanischer Soldaten unter französischem Kommando gegen Nazideutschland. Mit Archivaufnahmen zur deutschen Kolonialgeschichte erinnert Onana in diesem Film auch an die Verursacher des Ersten und Zweiten Weltkriegs. Als schwarzer Deutscher, der Nazizeit und Lagerhaft überlebt hat, tritt **Theodor Michael** aus Köln als Zeitzeuge in Onanas Dokumentation auf. Er wird deshalb nach der Vorführung auch an dem Filmgespräch teilnehmen. Von Rachid Bouchareb (Regisseur aus Algerien) sind der Spielfilm *Indigènes* (Tage des Ruhms) und der Animationsfilm *L'ami y'a bon* (Der Freund aus den Kolonien) erstmals mit deutschen Untertiteln in Köln zu sehen. Als weitere Erstaufführungen laufen *Les massacres de Sétif, un certain 8. Mai 1945* (Die Massaker von Sétif – Ein anderer 8. Mai) und *Baroud d'honneur* (Eine Frage der Ehre), ein Film über die anhaltende Diskriminierung afrikanischer Kolonialsoldaten in der Nachkriegszeit, sowie in



29,80 Euro



12 Euro (incl. CD mit Originaltönen von Zeitzeugen)

Das Buch und die Unterrichtsmaterialien über «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» enthalten ausführliche Kapitel über Afrika und sind während der Ausstellung im *NS-Dokumentationszentrum* und während des Festivals am Büchertisch im Foyer des *Filmforum NRW im Museum Ludwig* erhältlich.

einer Zusatzveranstaltung in der «Langen Nacht der Kölner Museen» am 6. November im NS-Dok: *C'est nous les Africains... Eux aussi ont libéré l'Alsace* (Auch Afrikaner haben das Elsass befreit).

Die algerische Publizistin **Alice Cherki**, Weggefährtin und Biografin Fantz Fanons, tritt in der Matinee-Reihe «Stimmen Afrikas» im Allerweltshaus auf. Sie analysiert die Bedeutung, die Fanons Kriegserfahrungen als Freiwilliger auf der Seite des Freien Frankreich für seine späteren Theorien zur antikolonialen Revolution hatten.

Ein weiterer Vortrag mit dem in den USA lehrenden Historiker **Raffael Scheck** findet im Domforum statt. Er referiert über Verbrechen der Wehrmacht an gefangenen schwarzen Soldaten beim deutschen Überfall auf Frankreich im Jahre 1940.

Den Höhepunkt der Veranstaltungsreihe zu «Afrika im Zweiten Weltkrieg» und den spektakulären Abschluss des Filmfestivals bilden die Aufführungen des Hiphop-Tanztheaters **A nos morts** (Die vergessenen Befreier) im Bürgerzentrum Nippes (Altenberger Hof).

Die grandiose Hiphop-Hommage der Straßburger **Compagnie Mémoires Vives** an die vergessenen Kolonialsoldaten – mit historischen Filmen und Fotos, Live-Musik und Breakdance – wurde für Begleitveranstaltungen zur Ausstellung mit deutschen Übertiteln versehen.

Wie das überwiegend von MigrantInnen präsentierte Stück entstand und auf welchen historischen Recherchen es beruht, zeigt der Dokumentarfilm *Histoires vives* (Geschichte wird gemacht), den der tunesische Regisseur **Fitouri Belhiba** in Köln vor-

# IPK

## 20. Internationale Photoszene Köln

03.09. – 26.09.2010



René Burri – Das Werk im Museum für Angewandte Kunst Köln 04.09.–26.09.2010  
Special Weekend 24.09.–26.09.2010  
Photographer's Night 23.09.2010 Museum für Angewandte Kunst Köln  
Portfolio Review 24.09.2010  
visual gallery at photokina 21.09.–26.09.2010  
DGPh | BFF



[www.photoszene.de](http://www.photoszene.de)

© Foto: Lise Sarfaty/Magnum. Fotos Sloane #34, 07:10-2003, Oakland, California

stellen wird. Von ihm stammt auch die wunderbare Dokumentation **Sacrées bouteilles** über einen philosophischen Müllsammler in Tunesien. Dieser Film war einer der Favoriten des Publikums beim Afrika-Filmfestivals 2008 und wird deshalb auf vielfachen Wunsch in diesem Jahr noch einmal wiederholt – in Anwesenheit des Regisseurs.

### Weitere Filme zur Ausstellung **DIE DRITTE WELT IM ZWEITEN WELTKRIEG**

Nach der Sonderreihe zu Afrika im Zweiten Weltkrieg bietet FilmInitiativ bis zum 16. November in Kooperation mit dem Allerweltskino weitere Filme zu anderen Kontinenten und Themen an (jeweils dienstags um 20.00 Uhr im OFF Broadway Kino).

**OZEANIEN (5.10.):** Angels of war (Australien 1982) und Black Soldier Blues (Australien 2004) **LATEINAMERIKA (12.10.):** Pakt des Schweigens – Das zweite Leben des SS-Offiziers Priebke (Argentinien/Deutschland 2005) **ASIEN (19.10.):** Devils on the doorstep (China 2000) **KOLLABORATION (26.10.):** Le chant de mariées (Tunesien/Frankreich 2008) **JUDENVERFOLGUNG AUSSERHALB EUROPAS (2.11.):** Unterwegs als sicherer Ort (Deutschland 1997) **SCHWARZE SOLDATEN IN DEN US-STREITKRÄFTEN (16.11.):** Blues March – Der Soldat Jon Hendricks (Deutschland 2009).

Darüber hinaus sind in der **LANGEN NACHT DER KÖLNER MUSEEN (6.11.)** die Filme *C'est nous les Africains... Eux aussi ont libéré l'Alsace* (Auch Afrikaner haben das Elsass befreit) und *Histoires vives* (Geschichte wird gemacht) zu sehen und es gibt Live-Acts von Musikern der Straßburger Theaterformation «Mémoires Vives».

Das Ausstellungsprogramm bietet zum **TAG DER MENSCHENRECHTE** ein Doppelprogramm (**10./11.12.**) zur «sexuellen Versklavung von Frauen durch das japanische Militär» mit dem von FilmInitiativ untertitelten koreanischen Dokumentarfilm **63 Years On...** (63 Jahre später...), einer Fotoinstallation von Tsukasa Yajima und einem Bericht von GIL Won-ok, eine der letzten überlebenden Zeitzeuginnen aus Südkorea. Detaillierte Informationen zu allen Filmen, Vorträgen und Lesungen, Führungen und Sonderveranstaltungen für Schulen finden sich im Programmheft des NS-Dok sowie auf den Internetseiten: [www.ns-dok.de](http://www.ns-dok.de), [www.3www2.de](http://www.3www2.de) und [www.filminitiativ.de](http://www.filminitiativ.de).

### Kino für Kids

Das Hiphop-Tanztheater **A nos morts** und der Film **Indigènes** sind auch in Schulvorstellungen zu sehen (s. Special Events S. 35ff.). Darüber hinaus können Schulklassen mit der **Baobab Culture Troupe**, die im Rahmen der 11. Kinderkarawane in Köln gastiert, eine Jugend-Musik-, -Tanz und -Theatergruppe aus Ghana live erleben – in zwei Vormittagsveranstaltungen an den Gesamtschulen Holweide und Höhenhaus.

Die Vorführung des Zeichentrickfilms **Kiriku und die wilden Tiere** gehörte dank der Begeisterung von 200 Kindern zu den schönsten Veranstaltungen des Jubiläumsfestivals 2008. Deshalb ist auch dieses bunte afrikanische Märchen für Kids ab 6 Jahren in diesem Jahr noch einmal im Programm.

## Zur Zukunft des Kölner Afrika-Filmfestivals

Seit langem bemüht sich FilmInitiativ darum, die Präsentation des afrikanischen Filmschaffens in Köln zu sichern und auszubauen. Schon vor zwei Jahren haben wir die Idee vorgelegt, ein Informationszentrum zum afrikanischen Kino in Köln einzurichten, um die über zwei Jahrzehnte gesammelten Filme und Informationen zum afrikanischen Filmschaffen auch für andere nutzbar zu machen. Dass es ein wachsendes Interesse daran gibt, belegt die kontinuierlich steigende Zahl der Anfragen, die FilmInitiativ von Schulen und Jugendeinrichtungen, Bildungszentren und afrikanischen Communities, Programmkinos und Kulturveranstaltern aus Köln und Umgebung erhält. Das Informationszentrum soll auf einer Internetseite detaillierte Filmbeschreibungen, didaktische Hinweise zu Einsatzmöglichkeiten in der Bildungsarbeit, Hintergrundinformationen zu afrikanischen Ländern und Themen, sowie Informationen und Kontaktadressen von Regisseuren, Produzenten und Verleihern bieten. Darüber hinaus sollen zwischen den biennialen Festivals, die über den neuesten Stand der afrikanischen Kinematografie informieren, thematische Filmreihen angeboten werden, nicht nur in Köln, sondern auch anderswo in NRW und bundesweit.

Bislang fanden sich jedoch kaum Fördermittel für diese Bildungsarbeit zur Geschichte, Politik und Kultur Afrikas mit cineastischen Mitteln. Selbst das mühsam erstrittene Förderniveau für das Afrika-Filmfestival wurde in diesem Jahr von der Stadt Köln wieder dramatisch reduziert. Bereits Ende 2009 hatte das Kulturamt signalisiert, dass die städtische Förderung für 2010 geringer ausfallen werde, als für das Jubiläumsfestival «Jenseits von Europa X». Deshalb lag die beantragte Förderung bereits um ein Sechstel unter der des letzten Festivals. Doch auch davon wurde noch einmal ein Drittel abgezogen, so dass für das Festival 2010 im Ergebnis 44 Prozent (!) weniger städtische Mittel zur Verfügung stehen als 2008. Aufgrund dieser massiven städtischen Kürzungen sind auch Zuschüsse von Land und Bund gefährdet, die FilmInitiativ für die Afrika-Filmarbeit in Köln einwerben konnte. Denn verringert sich die kommunale Förderung, verringert sich auch der Bundesanteil an der Festival-Finanzierung. Auf dieses Problem von FilmInitiativ in einem Brief hingewiesen, schickte Oberbürgermeister Jürgen Roters die Antwort, dass er die Arbeit von FilmInitiativ und das Afrika-Filmfestival zwar zu schätzen wisse, die Stadt jedoch leider Millionenbeträge einsparen müsse – ein Standardbrief, wie ihn wohl viele Initiativen und Institutionen erhalten haben, die gegen den drohenden kulturpolitischen Kahlschlag protestiert haben.

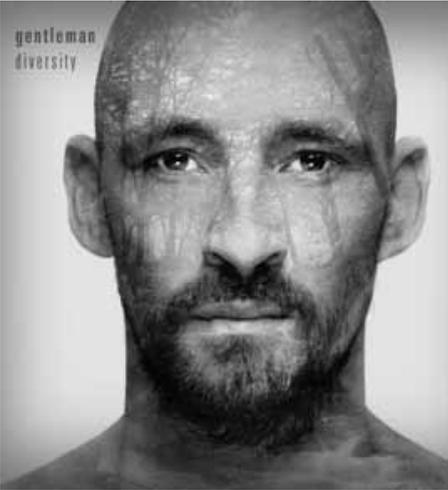
Erstaunlich genug, dass die Stadt trotz allem immer wieder «frische Gelder» für neue «Leuchtturmprojekte» findet, während bei den bestehenden Kulturinitiativen rundherum die Lichter ausgehen. So bewilligte der Rat der Stadt noch im letzten Jahr, als die Sparzwänge längst offenkundig waren, mit großer Mehrheit 1,2 Millionen Euro jährlich für die Einrichtung einer «Akademie der Künste der Welt» in Köln. Allein deren

Konzeptentwicklung hatte in den Monaten zuvor bereits mehr Geld verschlungen, als der gesamten freien Filmszene der Stadt in einem Jahr gewährt wird. Auch der Ausflug der Kölner Oper zur Weltausstellung in Schanghai kostete mehr, als alle anstehenden Einsparungen bei den unabhängigen Kulturträgern in Köln einbringen werden. In der Debatte um das Schauspielhaus wurden schließlich Einsparungsmöglichkeiten durch die Sanierung in zweistelliger Millionenhöhe von Politikern, die für den Neubau votierten, als unbedeutend abgetan.

Derweil standen die freien Initiativen vor dem Problem, dass ihnen selbst minimale Zuschüsse nur mehr unter Vorbehalt zugestanden wurden, weil der Haushalt der Stadt für 2010 erst im Herbst verabschiedet wird. Alle Kulturveranstalter tragen somit ein erhebliches Risiko. Das gilt auch für das Afrika-Filmfestival und die Einladung des französischen Hiphop-Tanztheaters nach Köln, deren Finanzierung bis zur Drucklegung dieses Programmhefts noch längst nicht gedeckt waren.

Viele Kulturinitiativen dürften Ende des Jahres vor dem Offenbarungseid stehen – am Ende des Jahres 2010, in dem sich die Stadt Köln zur «Kulturhauptstadt Europas» hatte aufschwingen wollen... Vor diesem Hintergrund ist auch die Zukunft des Filmfestivals «Jenseits von Europa» weiterhin ungewiss. Nur der Enthusiasmus und der wachsende Zuspruch des Kölner Publikums liefern noch Motivation, unter prekären Bedingungen wie diesen weiter zu machen. Für diese Unterstützung bedanken wir uns und wir wünschen allen auch in diesem Jahr ein spannendes und interessantes Festival.

### FilmInitiativ Köln, im Juli 2010



gentleman  
diversity

**HERBST-/WINTERTOUR 2010**  
[www.gentleman-music.com](http://www.gentleman-music.com)



**AFRO COSMETIC SHOP**  
Inhaber M. Mansha  
[www.afro-cosmetic-shop.de](http://www.afro-cosmetic-shop.de)

**Kosmetika  
Gewürze  
Afrikanische Spezialitäten / Lebensmittel**

Supermarkt in Afro Cosmetics & Tropical Food

Overbeckerstr 5 -50823 Köln -Ehrenfeld

Öffnungszeiten  
Mo - Fr 8.00 - 20.00 Uhr Tel:02215504444  
Sa 8.00 - 1800 Uhr Fax: 5504230

Subbelrather Str KVB Linie 5

## ERÖFFNUNG DES FESTIVALS IM FILMFORUM NRW IM MUSEUM LUDWIG

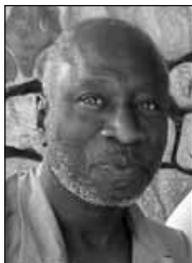
Cineastische und musikalische Einführung in das Programm und die Sonderreihen des Festivals mit internationalen Gästen. Dazu gehören u.a. Khaled El Hagar, Fitouri Belhiba, Teresa Prata und Léandre-Alain Baker.



Der algerische Kurzfilm *L'ami y'a bon* (Der Freund aus den Kolonien) aus dem Afrika-Kapitel der Ausstellung *Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg* ist erstmals auf großer Leinwand zu sehen. Die *Afropolis-Preview* wird mit dem Video *Danfo-Quiz* eröffnet, aufgenommen in einem Taxibus in Lagos.



Eine Hommage erinnert an den Dokumentarfilmer **Samba Felix Ndiaye** aus dem Senegal, der 1996 einer der ersten Gäste des Kölner Afrika-Filmfestivals war und am 6. November 2009 verstorben ist.



Die ältesten Filme der in Ägypten zusammen gestellten afrikanischen Animationsfilm-Rolle **The African animation panorama** werden vorgestellt sowie weitere Überraschungsfilm.



ERÖFFNUNG DES FESTIVALS IM FILMFORUM NRW IM MUSEUM LUDWIG



# Live Musik von Tamika & Mamadee

Die Live-Musik zum Festivalauftakt steuern Tamika & Mamadee bei. Sie sind als Background-Sängerinnen des Reggaestars Gentleman aktiv, haben an Alben von Seeed, Martin Jondo, Far East Band und Turtle Bay Country Club mitgewirkt und waren mit dem Song «Unite» beim Bundesvision Songcontest vertreten.

Auf ihrer ersten eigenen EP «Good Days», die als Download verfügbar ist, bieten sie Soul- und Roots-Reggae Songs, die teils mit akustischer Begleitung, teils mit Dancehall Beats ein stilistisches Spektrum von einfühlsam bis dancable bieten.

Die beiden Sängerinnen sind Mitglieder der antirassistischen Musikerinnen-Initiative Sisters, dem Pendant zu Brothers Keepers. Mamadee ist eine der zentralen Protagonistinnen in dem Dokumentarfilm **Yes, I am!** über schwarze Deutsche und den alltäglichen Rassismus hierzulande, den FilmInitativ in der Reihe **Africa goes Cologne – Cologne goes Africa** (2009) vorgestellt hat – mit Mamadee als Gesprächspartnerin. Diesmal ist sie als Musikerin zu erleben.

**Donnerstag, 23. September, 18.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

## SONDERREIHE: AFRIKA IM ZWEITEN WELTKRIEG



Am 15. September (19.00 Uhr) wird im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (NS-Dok) die (Wander-) Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» eröffnet, die bis zum 16. Januar 2011 zu sehen ist. Sie erinnert an die Millionen Kolonialsoldaten aus allen Kontinenten, die auf Seiten der Alliierten wie der Achsenmächte Kriegsdienste leisten mussten.

FilmInitiativ hat in Kooperation mit den Ausstellungsmachern von Recherche International e.V., dem Rheinischen JournalistInnenbüro und dem NS-Dok ein reichhaltiges Begleitprogramm mit Filmen, Lesungen, Vorträgen, Führungen, Musik und Theateraufführungen entwickelt. Es folgt den geografischen und thematischen Kapiteln der Ausstellung (Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika im Zweiten Weltkrieg; Judenverfolgung außerhalb Europas; Kollaboration). Veranstaltungen zu kolonialen Traditionen in Deutschland und zum Rassismus innerhalb der US-Streitkräfte ergänzen das Programm.

Den Auftakt bildet die Sonderreihe zur Rolle Afrikas im Zweiten Weltkrieg im Rahmen des Festivals «Jenseits von Europa XI». Weitere Veranstaltungen zu anderen Kontinenten und Themen werden bis Mitte Januar 2011 angeboten.

**SONDERREIHE: AFRIKA IM ZWEITEN WELTKRIEG****Filme**

FilmInitiativ präsentiert Erstaufführungen von Spiel- und Dokumentarfilmen zum Thema der Ausstellung, die z.T. eigens deutsch untertitelt wurden: **Frères de sang – Tirailleurs de l'empire** (Blutsbrüder – Soldaten des Empires), **Histoires vives** (Geschichte wird gemacht), **L'ami y'a bon** (Der Freund aus den Kolonien), **La France et ses libérateurs** (Frankreich und seine Befreier), **Indigènes** (Tage des Ruhms), **Les massacres de Sétif, un certain 8. Mai 1945** (Die Massaker von Sétif – Ein anderer 8. Mai), **Baroud d'honneur** (Eine Frage der Ehre) und **C'est nous les Africains... Eux aussi ont libéré l'Alsace** (Auch Afrikaner haben das Elsass befreit). Mit **Bernard Simon** (Frankreich), **Fitouri Belhiba** (Tunesien/Straßburg) und **Charles Onana** (Kamerun/Paris) sind auch drei Regisseure nach Köln eingeladen, die sich intensiv mit der Rolle afrikanischer Kolonialsoldaten im Zweiten Weltkrieg auseinandergesetzt haben.

**Termine der Filmvorführungen:**

**Siehe Programmübersicht in der Mitte des Hefts und S. 18 ff.**

**Lesung****Alice Cherki (Algerien/Paris):****«Die Verdammten dieser Erde im Zweiten Weltkrieg»**

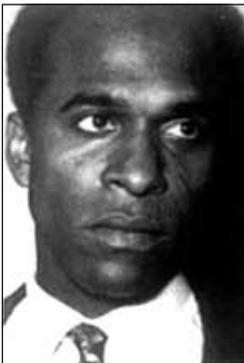
Die Psychiaterin und Publizistin Alice Cherki stammt aus Algerien, wo sie in den 1950er Jahren an der Seite Frantz Fanons gegen die französische Kolonialherrschaft gekämpft hat. Ein halbes Jahrhundert später schrieb sie eine kenntnisreiche Biografie

über den internationalen Sprecher der algerischen Befreiungsbewegung, die auch in deutscher Fassung erschienen ist (Frantz Fanon – Ein Portrait, Hamburg 2006).

Wie Cherki nachweist, waren Fanons Theorien zur anti-kolonialen Revolution wesentlich durch seine Erfahrungen als Soldat auf Seiten des Freien Frankreich im Zweiten Weltkrieg geprägt, die deshalb auch in seine bekannten Werken «Die Verdammten dieser Erde» und «Schwarze Haut, weiße Masken» eingeflossen sind.

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Reihe «Stimmen Afrikas» im Allerweltshaus*

**Sonntag, 19. September 2010, 13.00 Uhr, Allerweltshaus**



## SONDERREIHE: AFRIKA IM ZWEITEN WELTKRIEG

## Lesung


**Raffael Scheck (USA): Hitlers afrikanische Opfer  
Die Massaker der Wehrmacht an schwarzen Soldaten**

Der in den USA lehrende Historiker Raffael Scheck stellt seine Forschungsergebnisse über Massaker der Wehrmacht an schwarzen Soldaten in Frankreich im Jahre 1940 vor, die den Mythos vom «sauberen Westfeldzug» nachhaltig zerstören. Scheck tritt im Rahmen einer Lesereise, die FilmInitiativ zusammen mit Recherche International e.V. organisiert hat, in sieben Städten auf.

**Alle Termine der Lesereihe s. S. 47.**

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk*

**Montag, 27. September 2010, 19.30 Uhr, Domforum**

**«Das Unternehmen Barbarossa geriet von Anfang an zu einem Vernichtungs- und Auslöschungskrieg. Die Massaker in Frankreich aber gehörten zu seiner mörderischen Ouvertüre.» (Raffael Scheck in DIE ZEIT).**



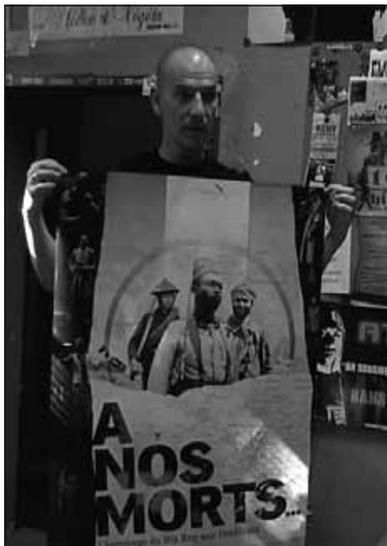
**SONDERREIHE: AFRIKA IM ZWEITEN WELTKRIEG****Hiphop-Tanztheater****Die vergessenen Befreier (A nos morts)**

Mit Hiphop-Songs und poetischen Texten, Break-Dance und einer hinreißenden Choreografie vor historischen Fotos und Filmausschnitten erinnert diese Performance an die Millionen Soldaten aus den französischen Kolonien, die in den beiden Weltkriegen an vorderster Front für Frankreich gekämpft haben und heute weitgehend vergessen sind. Das Hiphop-Projekt aus den Straßburger Banlieues verweist in zeitgenössischer Form auf ein bedeutendes, aber verdrängtes Kapitel der afrikanisch-europäischen Geschichte. Die Theatergruppe «Compagnie Mémoires Vives» ist ein Zusammenschluss von KünstlerInnen, MusikerInnen, HistorikerInnen und SozialarbeiterInnen. Seit ihrer Gründung im Jahre 1996 verfolgt sie das Ziel, in einer von Migration geprägten Gesellschaft an vergessene Aspekte der (Kolonial-)Geschichte zu erinnern. Die Deutschlandpremiere des Stücks «Die vergessenen Befreier» feierten 800 begeisterte ZuschauerInnen in Berlin mit standing ovations. Die Kölner Aufführungen bilden den Schlusspunkt des Film-Festivals «Jenseits von Europa XI» und einen Höhepunkt im Begleitprogramm zur Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» im NS-Dok.



## SONDERREIHE: AFRIKA IM ZWEITEN WELTKRIEG

## Hiphop-Tanztheater: Termine



**Sonntag, 3. Oktober, 15.00 und 20.00 Uhr**  
**Montag, 4. Oktober, 11.00 Uhr**  
 (Schulvorführung)

**Bürgerzentrum Nippes**  
 (Altenberger Hof)  
 Mauener Straße 92, 50733 Köln;

**Fördertickets: 25 Euro, Normal: 15 Euro,**  
**Ermäßigt: 12 Euro,**  
**Schulklassen (nach Anmeldung): 5 Euro**

**Kartenvorverkauf:**  
**Tel: 0221-976587-0**  
**Mail: [info@buergerzentrum.nippes.de](mailto:info@buergerzentrum.nippes.de),**  
**[www.buergerzentrum-nippes.de](http://www.buergerzentrum-nippes.de)**

## Hiphop-Vorprogramm

**Histoires vives** (Geschichte wird gemacht)

*Dokumentarfilm über das Hiphop-Tanztheater «Die vergessenen Befreier»*

*Regie: Fitouri Belhiba und Jean Marie Fawer, Frankreich 2007, 52 Min., OF m. dt. UT*

Der Film zeigt die Entstehung des Hiphop-Stücks von den historischen Recherchen über die Proben bis zu den ersten Aufführungen. Die Beteiligten erzählen, wie die Kreation dieses bewegenden Theaterstücks ihre persönlichen Beziehungen zu dem Thema – z.B. durch Gespräche in ihren Familien – verändert hat. Die deutsch untertitelte Fassung des Films wurde für das Begleitprogramm zur Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» erstellt und ist in diesem Kontext erstmals in Köln zu sehen.

**Mittwoch, 22. September, 19.00 Uhr**

**In Anwesenheit des tunesischen Regisseurs Fitouri Belhiba.**

*Mit Live-Musik des Nippeser Hiphop-Netzwerks für Toleranz und Integration.*

*Eintritt frei!*

**PREVIEW ZUR AFROPOLIS-AUSSTELLUNG**

Im Oktober wird das Kulturquartier am Neumarkt eröffnet und ab 5. November präsentiert das Rautenstrauch-Joest-Museum (RJM) dort seine erste Sonderausstellung über «Städte in Afrika». Sie trägt den Titel **Afropolis. Stadt, Medien, Kunst** und Film-Initiativ präsentiert dazu eine cineastische Preview. Dazu gehören die Dokumentationen **Kinshasa palace** und **Kinshasa symphony**, ein Video (**Danfo-Quiz**) und ein Kurzfilm (**Area boys**) aus Lagos, der Action-Thriller **Jerusalem** und der historische Dokumentarfilm **Have you seen Drum recently?** aus Johannesburg, sowie eine Animations-Filmrolle, der Kurzfilm **Al hob fy zaman al kolla** (Love in the time of gum) und der Spielfilm **Kobolat masroka** (Stolen kisses) aus Kairo. Letzteren wird der ägyptische Regisseur Khaled El Hagar in Köln persönlich vorstellen.

**Termine der Filmvorführungen: Siehe Programmübersicht in der Mitte des Hefts**

**KÖLNER KINOPREMIERE MIT GAST AUS KINSHASA**

Der Dokumentarfilm **Kinshasa symphony** erlebt beim Festival «Jenseits von Europa XI» seine Kölner Kinopremiere. FilmInitiativ hat dazu neben dem Regisseur Claus Wischmann und der WDR-Redakteurin Jutta Krug auch den Dirigenten des ersten Sinfonie-Orchesters aus dem Kongo, Armand Dieangienda, ins Filmforum eingeladen. Der WDR, der seine Reise finanziert, lädt im Anschluss an die Vorführung anlässlich des Kölner Kinostarts zu einem Umtrunk im Foyer des Filmforums ein.

**Samstag, 25. September, 20.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**



**KURZFILM ZUM AUFTAKT DER INTERKULTURELLEN WOCHE 2010**

Das Festival «Jenseits von Europa XI» fällt in diesem Jahr exakt in den Zeitraum der Interkulturellen Woche 2010 in Köln, deren Programm sich erstmals über vierzehn Tage erstreckt (vom 20. September bis 3. Oktober). Der Auftaktabend im Großen Sendesaal des WDR steht unter dem Thema «Perspektivwechsel» und dazu passend zeigen wir Ausschnitte aus der ironischen Kurzfilmserie **Fabeln über Weiße in Afrika** von Luis Marques und Claude Gnakouri aus der Elfenbeinküste.

**Montag, 20. September, 19.00 Uhr, WDR (Großer Sendesaal)**

**AFRIKANISCHE SPEZIALITÄTEN, MUSIK (CDs), FILME (DVDs)**

Auch beim diesjährigen Festival verwandelt sich das Foyer des Filmforums NRW im Museum Ludwig wieder in einen kleinen afrikanischen Basar.

FreundInnen des Festivals aus den afrikanischen Communities von Köln, Bonn und Düsseldorf bieten afrikanisches Essen an, Kunsthandwerk aus Westafrika, eine große Auswahl afrikanischer Musik auf CDs sowie DVDs von afrikanischen Filmen.

## Neuentdeckungen und Klassiker des afrikanischen Kinos jetzt auch auf DVD!

Filme aus früheren Programmen von  
»Jenseits von Europa – Filme aus Afrika«  
jetzt als Home-DVD bei EZEZ

EZEZ – Agentur für Filme aus dem Süden

**Mahaleo**

von Cesar Paes, Raymond Rajaonarivelo  
(Madagaskar)

**Zulu Love Letter / Fools**

von Ramadan Suleman  
(Südafrika)

**Lumumba**

von Raoul Peck  
(Kongo)

**Touki Bouki**

von Djibril Diop-Mambety  
(Senegal)


**Mooladé –  
Bann der Hoffnung**

von Ousmane Sembène  
(Senegal)

**Die kleine Verkäuferin  
der Sonne / Das Los**

von Djibril Diop-Mambety  
(Senegal)

**Der große Markt (O Grande Bazar)**

von Licinio Azevedo  
(Mosambik)

**Arlit, zweites Paris**

von Idrissou Mora-Kpai  
(Benin, Niger)

**Kukurantumi**

von King Ampaw  
(Ghana)

DVDs bestellen, Infos oder Katalog anfordern unter: [www.ezez.de](http://www.ezez.de) (siehe unter »Katalog«) EZEZ, Kniebisstr. 29, 70188 Stuttgart, Tel. 07 11 / 28 47 243, [info@ezez.de](mailto:info@ezez.de)

## FILMGESPRÄCHE IN DER MUSEUMSPÄDAGOGISCHEN WERKSTATT

Zur Vorstellung ihrer Filme und zur Diskussion mit dem Publikum hat FilmInitiativ RegisseurInnen, SchriftstellerInnen und ProtagonistInnen aus Ägypten, Algerien, Kamerun, Marokko, Kongo, Ruanda, Tunesien, USA, Frankreich und Deutschland zum Festival eingeladen. Wie üblich werden Filmgespräche nach den Vorführungen im Kinosaal des Filmforums angeboten. Um sie fortsetzen zu können, wenn nachfolgende Filmvorführungen anstehen, steht – wie schon beim letzten Festival – die Werkstatt des museumspädagogischen Dienstes im Erdgeschoss des Filmforums zur Verfügung.

## VORMITTAGSVERANSTALTUNGEN (FÜR SCHULKLASSEN)

Filmvorführungen für Schulklassen haben beim Kölner Afrika-Filmfestival schon Tradition. Dieses Mal gibt es neben Filmangeboten für Schülerinnen und Schüler aller Alterstufen auch Veranstaltungen mit Live-Musik, Tanz und Theater: die Baobab Culture Troupe aus Ghana und das Hiphop-Tanztheater «Die vergessenen Befreier» aus Straßburg. Die Veranstaltungen sind öffentlich und für alle zugänglich.

*Kooperationspartner bei den Schulveranstaltungen sind:*

*Cine Point – Schule des Sehens, ein Projekt des jfc Medienzentrums, Allerweltskino, die Gesamtschulen Holweide und Höhenhaus, Institut Equalita e.V., Recherche International e.V., NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Bürgerzentrum Nippes (Altenberger Hof), «Unerhört» – Das Radio-Projekt für Jugendliche des jfc Medienzentrums.*

---

## Zeichentrickfilm

---

### Kiriku und die wilden Tiere

*Regie: Michel Ocelot und Bénédicte Galup; Frankreich 2005; 35mm; 75 Min.*

*dt. Fassung, empfohlen ab 6 Jahren!*

Aufgrund der begeisterten Reaktionen der Kinder beim letzten Afrika-Filmfestival ist dieser wunderbare Zeichentrickfilm wieder im Programm. (Beschreibung: s. S. 68)

**Freitag, 24. September, 10.00 Uhr, Filmforum NWR im Museum Ludwig**



**VORMITTAGSVERANSTALTUNGEN (FÜR SCHULKLASSEN)**
**Jugendmusik- und Tanzgruppe aus Ghana zu Gast in Kölner Schulen**

**BAOBAB CULTURE TROUPE**

*Die Veranstaltung kann auch von Klassen aus anderen Schulen besucht werden.*

*Dauer des Auftritts: ca. eine Stunde. Empfohlen für alle Altersstufen.*

Auf Einladung der 11. Kinderkulturkarawane gastiert die **Baobab Culture Troupe** aus Ghana in Köln. Die 16 DarstellerInnen im Alter von 9 bis 17 Jahren präsentieren Musik, Tänze und Theaterskette aus ihrer westafrikanischen Heimat.

Die Kulturgruppe wurde 2004 von dem Trommel- und Tanzlehrer Moses Matthew Hooper gegründet. Jeden Mittwoch probt er in einem Zentrum in Accra mit mehr als 100 Kindern und Jugendlichen. Viele von ihnen leben auf der Straße und schlagen sich mit Gelegenheitsarbeiten durch. In kurzen Tanzdramen thematisieren sie gesellschaftliche Probleme, mit denen sie täglich konfrontiert sind, wie z.B. AIDS und Teenagerschwangerschaften.

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit Institut Equalita e.V.*

**Mittwoch, 29. September, 11.00 Uhr, Gesamtschule Holweide**

**Donnerstag, 30. September, 11.00 Uhr, Gesamtschule Höhenhaus**

**Schulveranstaltungen zur Rolle Afrikas im Zweiten Weltkrieg**
**Indigènes (Tage des Ruhms)**

*Regie: Rachid Bouchareb; Algerien/Marokko/Frankreich/Belgien 2006; DVD/Blu Ray; OF franz./arab. m. dt. UT; 119 Min., freigegeben ab 12 Jahren, empfohlen ab 14 Jahren*

Der bewegende Spielfilm über vier Kolonialsoldaten aus Nordafrika wird erstmals mit deutschen Untertiteln in Köln gezeigt.

*(Beschreibung: s. S.64)*

**Freitag, 1. Oktober, 10.00 Uhr, Filmforum NRW**

**VORMITTAGSVERANSTALTUNGEN (FÜR SCHULKLASSEN)**

---

**Schulvorstellung den Hiphop-Tanztheaters**

---

**Die vergessenen Befreier (A nos morts)**

Schulvorstellung des französischen Hiphop-Tanztheaters, das mit deutschen Übertiteln aufgeführt wird und ca. 90 Minuten dauert. Im Anschluss sind Diskussionen mit den DarstellerInnen möglich. Empfohlen ab 14 Jahren.

(Weitere Informationen zu dem Stück und der Theatergruppe Mémoires Vives s.S. 31)

**Montag, 4. Oktober, 11.00 Uhr, Bürgerzentrum Nippes (Altenberger Hof)**

**Eintritt: 5 Euro (für Schulklassen nach Anmeldung)**

---

**Ausstellungsführungen «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg»**

---

**Sonderführungen für Schulklassen und LehrerInnen**

Die Vorführung des Films *Tage des Ruhms* und die Aufführung des Hiphop-Tanztheaters *Die vergessenen Befreier* sind Teil des Begleitprogramms zur Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg», die am 15. September 2010 eröffnet wird und bis zum 16. Januar 2011 im NS-Dokumentationszentrum zu sehen ist. Führungen durch diese Sonderausstellung für Schulklassen sind möglich.

Am Freitag, den 17. September findet um 15 Uhr eine Führung für LehrerInnen statt. Informationen zur Ausstellung und zur Anmeldung unter: [www.ns-dok.de](http://www.ns-dok.de)

---

**«Unerhört» – Das Radio-Projekt für Jugendliche des jfc Medienzentrums**

---

Die Jugendredaktion des jfc Medienzentrums produziert regelmäßig Sendungen für den Bürgerfunk des Kölner Lokalradios. Von September bis Januar sollen auch Beiträge zur Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» und über die zahlreichen Begleitveranstaltungen dazu erstellt werden. Die besten davon werden im Januar in einer Sondersendung vorgestellt und auf die Internetseite des Ausstellungsprojekts ([www.3www2.de](http://www.3www2.de)) gestellt.

Die Rheinklang-Medien GmbH, in deren Studios die Video- und Hörstationen für die Ausstellung erstellt wurden, wird die professionelle Produktion ausgewählter Beiträge unterstützen.

Schülerinnen und Schüler, die selbst Töne einfangen, Interviews führen, Audiodateien schneiden und Radiobeiträge produzieren wollen, wenden sich an:

*Nina Stapelfeldt (Radio und Podcastprojekte, jfc Medienzentrum, Hansaring 84-86)*

*Tel: 130 56 15-0, E-Mail: [stapelfeldt@jfc.info](mailto:stapelfeldt@jfc.info), Internet: [www.jfc.info](http://www.jfc.info)*

**VORMITTAGSVERANSTALTUNGEN (FÜR SCHULKLASSEN)**
**Lesungen über Kindheit im Krieg in Schanghai und Deutschland**


Peter Finkelgruen (jüdischer Schriftsteller aus Köln) und seine Frau Gertrud Seehaus bieten Lesungen, Gespräche und Spiele für Kinder (4. bis 6. Schuljahr), Eltern und Großeltern in Schulen und anderswo an. Als Grundlage dafür dient ihr Buch «Opa und Oma hatten kein Fahrrad» über Kriegserlebnisse in Schanghai und im Saarland bzw. Bonn. Peter Finkelgruen ist im jüdischen Ghetto von Schanghai geboren und hat dort seinen Vater verloren, Gertrud Seehaus hat den Krieg als Kind in Deutschland miterlebt.

Kontakt:

E-Mail: [finkelgruen@gmx.net](mailto:finkelgruen@gmx.net)

Tel: 0221-2828309

Eine Lesung für Schulklassen der Stufen 5 und 6 bietet auch das NS-Dokumentationszentrum im Begleitprogramm zur Ausstellung an.

(Für max. 30 SchülerInnen, Anmeldung ist deshalb unbedingt erforderlich.).

**15. November, 10.00 Uhr, NS-Dokumentationszentrum**



**Weinkellerei Kleefisch • Wilhelmstr. 53  
50733 Köln • [www.weinkellerei-kleefisch.de](http://www.weinkellerei-kleefisch.de)**

## 19. SEPTEMBER: ALICE CHERKI (ALGERIEN/PARIS)



In Algerien geboren, hat Alice Cherki dort als jüdisches Kind die antisemitischen Gesetze des Vichy-Regimes in den 1940er Jahren noch persönlich miterlebt. So musste sie im Alter von drei Jahren ihren Kindergarten verlassen, «weil sie Jüdin war», auch wenn sie damals noch gar nicht verstand, was das bedeutete. Ihre Erinnerung an diese Erlebnisse wird an einer Hörstation der Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» (im Kapitel über Judenverfolgung außerhalb Europas) im Originalton präsentiert.

In den 1950er Jahren hat Alice Cherki als Psychiaterin und Aktivistin der algerischen Befreiungsfront fünf Jahre lang eng mit Frantz Fanon zusammen gearbeitet. Fanon war der internationale Sprecher der Front de la Liberation National (FLN).

Alice Cherki arbeitete mit ihm an der Revolutionierung der repressiven algerischen Psychiatrie und als Befreiungskämpferin im Untergrund gegen die französische Kolonialmacht in Algerien und Tunesien.

Im Jahr 2000 publizierte sie eine Biografie über den Theoretiker des antikolonialen Befreiungskampfes, die ein Jahr später unter dem Titel «Frantz Fanon – Ein Porträt» im Nautilus-Verlag auch in deutscher Übersetzung erschien. Alice Cherki hat darüber hinaus zahlreiche weitere Publikationen veröffentlicht und ist Mitautorin eines Buchs über die Juden Algeriens (Les Juifs d'Algerie, 1987).

Der Theoretiker und Revolutionär Frantz Fanon hat Befreiungskämpfer in der Dritten Welt und Intellektuelle in den Industrieländern gleichermaßen fasziniert und beeinflusst – zum einem mit einer ungeschminkten Analyse des europäischen Kolonialismus und Rassismus, zum anderen mit den politischen und persönlichen Konsequenzen, die er daraus zog. 1925 in Martinique geboren, studierte Fanon Philosophie und Medizin in Lyon und meldete sich im Zweiten Weltkrieg freiwillig, um für das «Freie Frankreich» und gegen Nazideutschland zu kämpfen. Wie Alice Cherki beschreibt, hat der Antisemitismus der Nazis und die rassistische Diskriminierung der Kolonialsoldaten in den französischen Streitkräften seine spätere Analyse des Rassismus entscheidend geprägt.

Fanons Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und die politischen Schlussfolgerungen, die er daraus zog, sind das Schwerpunktthema des Vortrags, den Alice Cherki in Köln halten wird.

*Die Veranstaltung mit Alice Cherki findet in Kooperation mit der Reihe*

*«Stimmen Afrikas» des Allerwelts Hauses statt und ist Bestandteil des Begleitprogramms zur Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg», die vom 15. September 2010 bis zum 16. Januar 2011 im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln zu sehen ist.*

## 21. SEPTEMBER: BERNARD SIMON (FRANKREICH)



Als Regisseur, Kameramann und Cutter hat Bernard Simon zahlreiche Dokumentarfilme und Reportagen produziert. 1996 gründete er die Produktions- und Vertriebsgesellschaft «Arc-en-ciel» in der Normandie und realisierte damit u.a. Filme im Auftrag von Nicht-Regierungsorganisationen, viele davon in Afrika. So hat er traditionelle Sänger in der Elfenbeinküste portraitiert (**Une jupe, trois cordes et un chapeau**, 1997), den Bürgerkrieg in dem westafrikanischen Land dokumentiert (**Paroles d'Ivoire**, 2005) und Kinder bei ihrer ersten Reise in das Heimatland der Eltern begleitet, die Anfang der 1990er Jahre vor dem Krieg in Äthiopien ins Exil geflohen waren (**Retour en Ethiopie**, 2009).

Mit mehreren Dokumentarfilmen erinnert Bernard Simon seine französischen Landsleute an den Beitrag Hundertausender afrikanischer Kolonialsoldaten zur Befreiung Frankreichs von der Naziherrschaft. In Madagaskar fand er bei seinen Recherchen in nahezu jedem Dorf alte Männer, die im Zweiten Weltkrieg in Europa gekämpft hatten (**Tirailleurs Malgaches**, 2003), ebenso im marokkanischen Atlasgebirge und in Casablanca (**Ziddou l'gouddam – Les survivants**, 2007). Ihnen gemeinsam ist die Verbitterung über die diskriminierende Behandlung, die sie durch die französische Kolonialmacht erfuhren. In dem Film **Frères de sang – Tirailleurs de l'Empire** (Blutsbrüder – Soldaten des Empires, 2008) hat Bernard Simon die 150jährige Geschichte der afrikanischen Kolonialsoldaten in französischen Diensten mit faszinierendem Archivmaterial zusammengefasst – von Napoléon III. über den Ersten und Zweiten Weltkrieg bis in die Gegenwart.

*Die Veranstaltung mit Bernard Simon findet in Kooperation mit dem Allerweltskino statt und ist Bestandteil des Begleitprogramms zur Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg», die vom 15. September 2010 bis zum 16. Januar 2011 im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln zu sehen ist.*

## 22. – 24. SEPTEMBER: FITOURI BELHIBA (TUNESIEN/STRASBOURG)



1950 im südtunesischen Zarzis geboren und geprägt von den mündlichen Überlieferungen und Geschichten, die in seiner Familie erzählt wurden, arbeitete Fitouri Belhiba zunächst als Theaterschauspieler, bevor er in den 1970er Jahren mit der Realisation von Kurz-, Dokumentar- und Spielfilmen begann. Nach seiner Übersiedlung nach Frankreich gründete er in Straßburg mit anderen die Produktionsfirma «Filfil Films». Ihr Anspruch steht unter dem Motto «du

piment dans les images» («Pfeffer in die Bilder») und ist im Internet so zusammengefasst: «Engagiertes Kino... in kollektiver Zusammenarbeit... über die Nord-Süd-Beziehungen... basierend auf Erinnerungen aus dem Volk... mit klarem Standpunkt».

Dem entsprechen die Filme Fitouri Belhibas. Er setzt sich darin sowohl mit den gesellschaftlichen Verhältnissen in Tunesien als auch in seiner Wahlheimat Frankreich und mit den Wechselbeziehungen zwischen beiden auseinander. So handelt sein erster, preisgekrönter Spielfilm **Coeur nomade** (1990) von dem Versuch einer muslimischen Frau, sich aus gesellschaftlichen Zwängen zu befreien. In **Effet miroir** (1998) reflektiert er am Beispiel eines Migranten, der von Europa nach Tunesien auswandert, den Umgang mit Fremden. **L'ombre sacrée des arbres** (2001) dokumentiert den intellektuellen Dialog zwischen einem französischen Ethnologen und Schriftsteller und dem südtunesischen Filmemacher über Bäume aus seiner Heimat. In **Brillant pas brûlant** übernehmen junge Migrantinnen die Rolle von Reporterinnen und beschreiben das Leben in französischen Vororten. In **Sacrées bouteilles** wird ein tunesischer Postbeamter vorgestellt, der aus Strandgut Kunstwerke schafft, seinen Garten zum Open-Air-Museum umfunktioniert hat und sich vor der Kamera als vielsprachiger Philosoph herausstellt. Dieser zweifellos beliebteste Kurz- und Dokumentarfilm des Kölner Afrika-Filmfestivals 2008 ist in diesem Jahr noch einmal in Anwesenheit des Regisseurs zu sehen (24.9.). Darüber hinaus stellt Fitouri Belhiba seine Dokumentation **Mémoires vives** (Geschichte wird gemacht) vor, die er zusammen mit Jean-Marie Fawer realisiert hat (22.9.). Sie zeigt die Entstehung des Hiphop-Tanztheaters **A nos morts** (Die vergessenen Befreier) über Kolonialsoldaten der französischen Armee, dessen Erstaufführung in Köln den Abschluss und Höhepunkt des diesjährigen Festivals bildet.

*Die Veranstaltung mit Fitouri Belhiba am 22. September findet in Kooperation mit dem Bürgerzentrum Nippes sowie dem Nippeser Hiphop-Netzwerk für Toleranz und Integration statt und sie ist Bestandteil des Begleitprogramms zur Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg», die vom 15. September 2010 bis zum 16. Januar 2011 im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln zu sehen ist.*

### 23. SEPTEMBER: LÉANDRE-ALAIN BAKER (KONGO/PARIS)



Geboren 1960 in Bangui (Zentralafrika) machte Léandre-Alain Baker in der Republik Kongo nicht nur als Filmemacher auf sich aufmerksam, sondern auch als Schauspieler sowie Autor von Romanen und Bühnenstücken.

In der Hauptstadt Brazzaville gründete er einen Literaturkreis und mit dem Schriftsteller Emmanuel Dongala das «Théâtre de l'Eclair». Zu seinen eigenen Werken zählen Romane wie «Ici s'achève le

voyage» (in Frankreich erschienen im Verlag L'Harmattan). Als Schauspieler arbeitete er mit renommierten Theaterregisseuren wie Peter Brook zusammen.

Seit den 1990er Jahren realisiert er Kurz-, Dokumentar- und Spielfilme, darunter **Un pygmée dans la baignoire** (1993), **La couture de Paris** (1996), **Au bout du couloir** (1999) und **Les oranges de Belleville** (2005), ein Beitrag zu dem Kompilationsfilm **Paris, la metisse**.

Sein jüngster Spielfilm **Ramata** lief nicht nur im Wettbewerb des FESPACO 2009 in Ouagadougou, sondern auch auf zahlreichen weiteren internationalen Filmfestivals von Rotterdam bis Dubai.

#### 24. SEPTEMBER: TERESA PRATA (BERLIN/PORTUGAL/MOZAMBIK)



Teresa Prata ist in Portugal geboren und verbrachte ihre Kindheit in Mosambik, bevor ihre Familie nach Brasilien zog. Sie absolvierte ein Studium in Biologie an der Coimbra Universität in Portugal, entdeckte dann jedoch ihre Leidenschaft für die Kunst und engagierte sich in der portugiesischen Theatergruppe CITAC. Dort entstanden viele experimentelle Videos wie z.B. **Canto teogónico – Mention of honor**. Sie gestaltete und präsentierte darüber hinaus die Rundfunksendung ‚Manifesto Arte‘ für das Universitätsradio. Ihre Video Performance **Canto teogónico** erhielt 1991 eine spezielle Erwähnung auf dem «Figueira da Foz International Film Festival». 1999 wurde sie für **Totensang** mit dem «Best Cinematography Award» auf dem «Festival del Cine Experimental de Madrid» ausgezeichnet.

Teresa Prata besuchte die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin, wo sie Drehbuchschreiben und Regie studierte. **Terra sonâmbula** (Sleepwalking land) ist ihr erster Langspielfilm. Heute lebt und arbeitet Teresa Prata in Berlin.

#### 25.9.: ARMAND DIANGIENDA (KONGO), ANGEFRAGT



Der Dirigent des «Orchestre Symphonique Kimbanguiste» ist eigentlich kein Musiker, sondern ausgebildeter Pilot, auch wenn er inzwischen Cello spielt und komponiert. Sein Großvater gab Armand Diangienda mit auf den Weg, dass er ein Orchester gründen sollte. Anfangs kamen nur ein paar Dutzend Musikinteressierte zusammen, die in Schichten proben mussten, weil sie nicht über genügend Instrumente verfügten. Im Laufe der Zeit fand Armand Diangienda 200 InstrumentalistInnen in Kinshasa, mit

denen er das erste Sinfonieorchester im Kongo gründete. Viele von ihnen sind Autodidakten, aber mit Begeisterung bei der Sache, wenn der Orchesterleiter mit ihnen Klassiker der europäischen Musik wie z.B. Beethovens neunte Symphonie oder «Carmina Burana» von Carl Orff einstudiert.

Als der Film **Kinshasa symphony** bei der Berlinale 2010 seine Weltpremiere erlebte, wurde Armand Diangienda, der aus Kinshasa angereist war, für sein Engagement vom begeisterten Kinopublikum mit Ovationen belohnt. Mit Hilfe des WDR, der den Film für die ARD redaktionell betreut und koproduziert hat, hoffen wir, Armand Diangienda auch dem Kölner Festivalpublikum persönlich vorstellen zu können.

### 25.9.: CLAUD WISCHMANN (BERLIN)



Der Co-Regisseur der Dokumentation **Kinshasa symphony** arbeitet auch als Autor und Geschäftsführer von «sounding image». Bevor er begann, Filme zu drehen, absolvierte er ein Klavierstudium. Inzwischen hat er mehr als vierzig Dokumentarfilme, Reportagen, Konzertaufzeichnungen und Portraits realisiert.

Viele seiner Filme drehen sich um Musik. Sie liefen auf internationalen Festivals wie der Berlinale und in Nyon, beim «Festival International de Programmes Audiovisuelles» (Fipa) in Biarritz und beim Fernseh-Filmfestival «Rose d'Or» in Luzern. Er erhielt dafür Publikumspreise beim «Golden Prague Festival» und beim «Festival des deutschen Films» in Ludwigsburg.

Den Film **Kinshasa symphony** realisierte er zusammen mit Martin Baer und Pascal Capitolin. Martin Baer ist Kameramann, Autor und Regisseur und hat bereits einige bemerkenswerte historische Dokumentarfilme zu Afrika gedreht wie **Befreien Sie Afrika!** und **Weißer Geister – der Kolonialkrieg gegen die Herero**.

### 25.9.: JUTTA KRUG (KÖLN)



Jutta Krug ist seit Februar 2005 im WDR für den langen Dokumentarfilm zuständig. Ihr beruflicher Werdegang ist von ihrer langjährigen ARTE-Mitarbeit geprägt: Als Redakteurin und Reporterin der ersten Stunde war sie ab 1992, dem Gründungsjahr von ARTE, in Straßburg tätig. Acht Jahre später wechselte sie nach Köln in die ARTE-Redaktion des WDR, wo sie Themenabende und diverse dokumentarische Formate entwickelte. Die Absolventin der Deutschen Journalistenschule mit Studium in

München und Stipendienaufenthalten in Paris (Sorbonne) und Washington (US-Congress) engagiert sich bei EURODOC und dem European Documentary Network (EDN), als MEDIA-Gutachterin und in der Jury verschiedener Filmfestivals u.a. in Guangzhou, China. Dokumentarfilme aus ihrer Redaktion werden regelmäßig mit internationalen Preisen ausgezeichnet und sind auf allen großen Festivals vertreten (zuletzt **Heimweh nach den Sternen** von Patricio Guzmán bei den Filmfestspielen in Cannes). Den Film **Kinshasa symphony** stellte sie bei der Berlinale 2010 vor.

## 26. SEPTEMBER: CHARLES ONANA (KAMERUN/PARIS)



Der aus Kamerun stammende Dokumentarfilmer hat in Paris Anthropologie und internationale Beziehungen studiert, arbeitete seit seinem Abschluss als Journalist und gründete den Verlag «Editions Dubois». Er hat Untersuchungen zu den Hintergründen bewaffneter Konflikte in Afrika publiziert und zur Rolle Frankreichs darin, so z.B. beim Völkermord in Ruanda («Les secrets du génocide rwandais»).

2003 legte Onana eine fundierte historische Untersuchung über die Behandlung der afrikanischen (Kolonial-)Soldaten in der französischen Armee von 1939 bis 2003 vor, die unter dem Titel «La France et ses Tirailleurs» als Buch erschien. Charles Onana hat unlängst auch eine Biografie von Charles N'Tchorere herausgegeben, der einer der wenigen Offiziere afrikanischer Herkunft in der französischen Armee war. 1940 bei der Verteidigung Frankreichs in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten, wurde er von der Wehrmacht hingerichtet, weil er darauf bestand, wie die weißen französischen Offiziere behandelt zu werden.

Aufgrund seiner profunden historischen Kenntnisse über die Beteiligung von Afrikanern im Zweiten Weltkrieg wurde Charles Onana bei der Produktion der Dokumentarfilme **La couleur du sacrifice** von Mourad Boucif über Kolonialsoldaten aus dem Maghreb ebenso zu Rate gezogen wie bei der Realisation des Film **Devoir de mémoire** von Cheikh Tidiane Ndiaye aus dem Senegal und des Spielfilms **Indigènes** (Tage des Ruhms) von Rachid Bouchareb aus Algerien.

In seinem 2009 produzierten Dokumentarfilm **La France et ses libérateurs** (Frankreich und seine Befreier) präsentiert Onana die Ergebnisse seiner historischen Recherchen und seiner Begegnungen mit afrikanischen Zeitzeugen, die den Zweiten Weltkrieg mit erlebt haben.

*Die Veranstaltung mit Charles Onana ist Bestandteil des Begleitprogramms zur Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg», die vom 15. September 2010 bis zum 16. Januar 2011 im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln zu sehen ist.*

22. – 27. SEPTEMBER: KHALED EL HAGAR (KAIRO/BIRMINGHAM)



Khaled El Hagar kommt in diesem Jahr bereits zum vierten Mal nach Köln. Der 1963 in Suez geborene Regisseur studierte bis 1985 in Kairo Jura, weil es ihm «nicht gelang, in einen Filmkurs hineinzukommen». Erste Erfahrungen mit dem Filmemachen sammelte er als Assistent von Youssef Chahine, dem bekanntesten Regisseur Ägyptens. Schon sein erster eigener Kurzfilm **You are my life** (1989) brachte ihm einen Preis bei den Oberhausener Kurzfilmtagen ein. Da Khaled El Hagar in seinem Heimatland zunächst keine Möglichkeit sah, seine Ambitionen als politischer Filmemacher zu verwirklichen, ging er 1991 nach London. Dort absolvierte er ein Studium an der «National Film and Television School» und realisierte 1994 als Abschlussarbeit den Kurzspielfilm **A gulf between us**, in dem er selbst die Hauptrolle spielte. Der Film wurde mit zahlreichen Preisen bei internationalen Festivals ausgezeichnet, von der ägyptischen Filmzensur jedoch mit einem Aufführungsverbot belegt. Die Geschichte einer unmöglichen Liebe zwischen einem Araber und einer Israelin passte zur Zeit des Golfkriegs nicht zur nationalistischen Propaganda in Ägypten. Mit **Little dreams** legte Khaled El Hagar 1993 auch seinen ersten abendfüllenden Spielfilm vor, ein weiteres bewegendes Plädoyer gegen den Krieg. Die Komödie **Room to rent** (2000) über einen Migranten in London wurde in Ägypten wieder verboten, weil darin Themen wie Homosexualität offen angesprochen werden – zu viel für die Filmzensoren in Kairo. Vom Kölner Kinopublikum hingegen wurde der Film euphorisch gefeiert, als Khaled El Hagar ihn 2002 beim Festival «Jenseits von Europa VII» vorstellte. Kurz darauf erhielt er dafür beim Kölner Mittelmeer-Filmfestival (das es leider nicht mehr gibt) den Publikumspreis. Seitdem hat Khaled El Hagar vor allem in Kairo gearbeitet und mit **Women's love** (2004) und **None but that** (2006) zwei weitere Filme über starke Frauen gedreht. Sie waren aufgrund ihrer opulenten Stories, prominenten Darstellerinnen und populären Musik in den ägyptischen Kinos sehr erfolgreich.

Beim diesjährigen Festival stellt der ägyptische Regisseur, dem das New Yorker Diaspora-Filmfestivals unlängst eine Retrospektive widmete, seine neueste Produktion vor: **Kobolat masroka**, der Spielfilm mit den meisten Küssen in der ägyptischen Kinogeschichte. Der Film ist in Kairo so erfolgreich wie umstritten und brachte dem Regisseur Todesdrohungen ein. Ein Grund mehr, ihn zum Kölner Festival einzuladen.

*Die Veranstaltung mit Khaled El Hagar ist Teil der cineastischen Preview, die Film-Initiativ zur ersten Sonderausstellung des neuen Rautenstrauch-Joest-Museums zeigt. Sie ist ab dem 5. November 2010 zu sehen und trägt den Titel «Afropolis. Stadt, Medien, Kunst». Darin werden fünf afrikanische Mega-Cities vorgestellt, eine davon ist Kairo.*

## 26. SEPTEMBER: THEODOR WONJA MICHAEL (KÖLN)



Am 15. Januar 1925 als jüngster Sohn eines Kameruners (der Großvater war einer der Unterzeichner des Vertrags mit der Kolonialmacht Deutschland) und seiner deutschen Ehefrau in Berlin geboren, wächst Theodor Wonja Michael nach dem Tod seiner Mutter im Jahre 1926 bei Pflegeeltern auf. Als Betreiber einer Völkerschau setzen diese ihn schon im Alter von vier Jahren als schwarzen Komparsen ein.

1939 macht er seinen Volksschulabschluss, eine weiterführende Schulbildung bleibt ihm jedoch aufgrund der Nürnberger Rassengesetze verwehrt. So verdingt er sich als Hotelpage, Zirkusdarsteller und als Statist in kolonialen Propagandafilmen der UFA wie z.B. **Münchhausen**: «Wir waren die Mohren, die man da brauchte. Für uns Schwarze war das eine Existenzfrage.»

1943 wird er zu Zwangsarbeit verpflichtet und bleibt bis zur Befreiung durch die Rote Armee im Mai 1945 in einem Arbeitslager in der Nähe von Berlin.

Nach 1945 arbeitet er für die US-amerikanischen Besatzungstruppen, studiert Politikwissenschaften in Hamburg und Paris und ist schließlich als Journalist tätig, u.a. bei der Deutschen Welle und als Chefredakteur der Zeitschrift «Afrika Bulletin».

Nach seinem Eintritt in den Ruhestand arbeitete er wieder als Schauspieler in Theater, Film, Fernsehen und als Radiosprecher. Als Überlebender des NS-Regimes tritt er auch in dem 2009 gedrehten Dokumentarfilm **La France et ses libérateurs** von Charles Onana als Interviewpartner auf. Theodor Wonja Michael ist verheiratet, hat vier Kinder und lebt in Köln. Er ist aktives Mitglied der schwarzen deutschen Gemeinde.

## 27. SEPTEMBER, RAFFAEL SCHECK (USA)



Raffael Scheck, 1960 in Freiburg im Breisgau geboren, studierte an der Universität Zürich und an der Brandeis University in Waltham (Massachusetts). Er habilitierte sich an der Universität Basel. Scheck ist Autor mehrerer Bücher und zahlreicher Artikel zur deutschen Geschichte.

Derzeit arbeitet er an einer Studie über die französischen Kolonialsoldaten in deutschen Gefangenenlagern während des Zweiten Weltkrieges. Er ist Professor für europäische Geschichte der Neuesten Zeit am Colby College in Waterville, Maine (USA).

Sein im April 2009 im Verlag Assoziation A veröffentlichtes Buch «Hitlers afrikanische Opfer» untersucht einen bisher wenig beachteten Aspekt des Zweiten Weltkriegs: die

Massaker der deutschen Wehrmacht an afrikanischen Kolonialsoldaten der französischen Armee. Bisher hatte die historische Literatur der Wehrmacht im Allgemeinen ein «korrektes Verhalten» im Krieg gegen Frankreich bescheinigt, das in scharfem Kontrast zur deutschen Kriegsführung im Osten stehe. Aufgrund der Archivquellen, die Raffael Scheck erschlossen hat, ist dieses Bild nicht mehr aufrechtzuerhalten und damit auch die Legende vom angeblich «sauberen Westfeldzug» der Wehrmacht widerlegt. Scheck stellt die Wehrmachtsverbrechen an schwarzen Soldaten in die Kontinuitätslinie der Brutalisierung deutscher Kriegsführung seit den Kolonialkriegen gegen die Hereros 1904 in (Deutsch-)Westafrika (heute Namibia) und den Maji-Maji-Aufstand 1905 in (Deutsch-)Ostafrika (heute Tansania).

Er untersucht darüber hinaus die deutsche Propaganda während der Rheinlandbesetzung nach dem Ersten Weltkrieg, als die Stationierung von Kolonialtruppen in Deutschland als Provokation und «Schwarze Schmach» denunziert wurde. Die Nationalsozialisten hielten die Erinnerung an diese Hetzkampagne auch nach 1933 wach. Als «Rheinlandbastarde» diffamierte Kinder wurden während der Nazidiktatur erfasst und sterilisiert.

*Die Veranstaltung mit Raffael Scheck wird von FilmInitiativ Köln in Koordination mit Recherche International e.V. und dem Katholischen Bildungswerk präsentiert. Sie ist Teil des Begleitprogramms zur Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» im NS-Dokumentationszentrum und einer Lesereise Raffael Schecks durch insgesamt sieben Städte.*

## Termine der Lesereise von Raffael Scheck

### **Düsseldorf**

Donnerstag, 23.9., 19.30 Uhr, Buchhandlung BiBaBuZe, Aachener Straße 1

### **Wuppertal**

Freitag, 24.9., 19.00 Uhr, Forum der VHS Elberfeld, Auer Schulstraße

### **Köln**

Montag, 27.9., 19.30 Uhr, Domforum, Domkloster 3

### **Osnabrück**

Dienstag, 28.9., 19.30 Uhr, VHS Osnabrück, Bergstraße 8

### **Aachen**

Mittwoch, 29.9., 19.00 Uhr, VHS Forum (2. Etage), Peterstr. 21-25

### **Gießen**

Donnerstag, 30.9., 19.00 Uhr, Margarete-Biber-Saal, Ludwigstrasse 34

### **Bonn**

Freitag, 1.10., 20.00 Uhr, Buchladen Le Sabot, Breite Straße 76

## 29. SEPTEMBER: KATY LENA NDIAYE (SENEGAL/BRÜSSEL)



Im Senegal geboren, hat Katy Lena Ndiaye zunächst in Paris gelebt und dort auch den Alltag von MigrantInnen in den Banlieues kennen gelernt, bevor sie nach Brüssel übersiedelte. Als ausgebildete Journalistin präsentierte sie Fernsehsendungen wie «Reflét sud» für das belgische Fernsehen und TV5 monde, bevor sie die Idee entwickelte, eine Trilogie von Dokumentarfilmen über afrikanische Frauen zu drehen, die nicht nur die Bürden des Alltags schultern, sondern auch traditionelle Künstlerinnen sind.

In ihrem ersten Film **Traces, empreintes de femmes** aus dem Jahr 2003 portraitiert sie Frauen aus einem Dorf in Burkina Faso, die ihre Häuser nach altem Brauch kunstvoll bemalen.

Im zweiten Film **En attendant les hommes** von 2007 stellt sie mauretanische Frauen vor, die ihr Dorf mit ähnlich kunstfertigen Wandmalereien schmücken.

Bemerkenswert an beiden Filmen ist die einfühlsame Interviewtechnik, mit der es Katy Lena Ndiaye gelingt, ihren Gesprächspartnerinnen die Scheu vor der Kamera zu nehmen. In seltener Offenheit erzählen sie nicht nur von ihren alltäglichen Sorgen und ihrer Kunst, sondern auch von ihren Träumen und Enttäuschungen und von Problemen mit ihren Männern und Kindern.

Der jungen Regisseurin brachten ihre nicht nur inhaltlich bemerkenswerten, sondern auch bildgewaltigen und sensibel geschnittenen Dokumentarfilme auf Anhieb Einladungen zu zahllosen Festivals und Auszeichnungen in aller Welt ein. FilmInitiativ ist deshalb froh, sie auch dem Kölner Publikum persönlich vorstellen zu können.

## 30. SEPTEMBER: DJAMEL OUAHAB (ALGERIEN/PARIS)



Der in Frankreich lebende Regisseur algerischer Herkunft drehte 1998 seinen ersten Spielfilm **Cour interdite** über einen zwanzigjährigen Migranten in Paris, der durch den Verkauf von Drogen seinem jüngeren Bruder ein besseres Leben ermöglichen will. Seitdem arbeitete Djamel Ouahab als Schauspieler für mehrere französische Spielfilmproduktionen sowie als Dozent an Film- und Theaterschulen wie «La Femis» und «Florent» in Paris. Er ist aktiver Mitarbeiter der «Agence du Cinéma Indépendant»

(ACID), einer Organisation, die sich für die Förderung und Verbreitung unabhängiger Filmproduktionen einsetzt. Mit seiner 2009 realisierten und vielfach preisgekrönten Dokumentation **Gerboise bleue** über die vergessenen französischen Atombombenver-

suche in der algerischen Sahara in den 1960er Jahren entfachte er in Frankreich eine breite öffentliche Debatte über Entschädigungszahlungen an die Strahlenopfer, deren Verband bis dahin kaum Gehör gefunden hatte.

### 1. OKTOBER: MUNIR ABBAR (MAROKKO/BERLIN), ANGEFRAGT



Munir Abbar stammt aus Marokko und lebt in Berlin. Seit Ende der 1990er Jahre hat er hier wie dort Werbespots und Videofilme produziert, u.a. für die Berliner Produktionsgesellschaft Fifty Seven.

2007 drehte er mit **Paris sur mer** seinen ersten Kurzfilm, der ihm Einladungen zu internationalen Festivals von Dubai bis Clermont-Ferrand einbrachte und eine besondere Erwähnung der Jury beim Filmfestival im marokkanischen Tanger. Im Jahr 2009 steuerte er einen Beitrag zu dem Episodenfilm **Marrakech 24H** bei und realisierte den Auftragsfilm **Amnesty International – 60 years fighting for human rights**.

### 2. OKTOBER: MARCEL ODENBACH (KÖLN)



1953 in Köln geboren, studierte Marcel Odenbach Architektur, Kunstgeschichte und Semiotik an der RWTH in Aachen. Nach seinem Abschluss als Architekt und Diplomingenieur 1979 erhielt er in den 1980er Jahren mehrere Stipendien und Förderpreise für seine Film- und Videokunst. Nach einer Gastprofessur für Video an der Kunsthochschule in Berlin übernahm er Professuren für Film und Video in Amsterdam und für Medienkunst in Karlsruhe. 1998 leitete er Videoworkshops an der Universität von Kumasi in

Ghana, danach folgten Lehrtätigkeiten in Los Angeles, Berlin und zehn Jahre an der Kölner Kunsthochschule für Medien (KHM), bevor er 2010 als Professor an die Kunstakademie Düsseldorf berufen wurde.

In den letzten drei Jahrzehnten hat er zahlreiche Ausstellungen in renommierten Museen rund um die Welt realisiert: vom Museum Folkwang in Essen (1981) über das Stedelijk Museum in Amsterdam (1982) und das Centre George Pompidou in Paris (1987) bis zur Dokumenta 8 in Kassel (1988), Biennalen in Sao Paulo (2002) und Istanbul (2003), dem Museum of Modern Art in New York (2009) und dem Museum Ludwig in Köln (2010).

Viele seiner künstlerischen Werke sind beeinflusst von Reisen und Erlebnissen in Ländern wie Kamerun, Südafrika, Ghana und Ruanda, wobei er sich damit auseinander

setzt, wie der afrikanische Kontinent visuell präsentiert wird – insbesondere in den westlichen Medien. Bei Recherchen im Filmarchiv der Vereinten Nationen stieß Odenbach 1994 auf Dokumentaraufnahmen vom Völkermord in Ruanda, die zum Ausgangspunkt seiner zehn Jahre später realisierten Video-Installation **In stillen Teichen lauern Krokodile** wurde. Dabei flossen auch persönliche Erfahrungen ein, die er als in der Nachkriegszeit geborener Künstler in einem Land wie Deutschland gesammelt hatte, das für die Verbrechen des Holocausts verantwortlich ist.

## 2. OKTOBER: ESTHER MUJAWAYO-KEINER (RUANDA/DÜSSELDORF)



Esther Mujawayo-Keiner, geboren 1958 in Ruanda, hat während des Genozids 1994, in dem in nur 100 Tagen eine Million Menschen getötet wurden, mehr als 200 Verwandte verloren. Ihr Mann wurde ermordet, sie selbst konnte sich und ihre drei Töchter retten. Sie ist Soziologin und arbeitete als stellvertretende Landesrepräsentantin für Ruanda, Burundi und Ostkongo bei der Entwicklungshilfeorganisation Oxfam. Nach dem Genozid hielt sie Vorträge auf vielen internationalen Konferenzen und arbeitete

an TV-Dokumentationen mit.

Esther Mujawayo-Keiner lebt heute in Deutschland und behandelt als Psychotherapeutin traumatisierte Flüchtlinge – vor allem aus Afrika – im Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge in Düsseldorf. Mit 50 Frauen gründete sie 1995 die Gruppe «Avega» («Vereinigung der Witwen des April-Völkermords»), die inzwischen mehr als 35.000 Opfer betreut.

In ihrem Buch «Ein Leben mehr» (2005) verbindet sie ihre eigene Geschichte mit der Schilderung des kulturellen Umfelds, einem persönlichen Bericht über den Genozid und ihren Erfahrungen als Therapeutin.

In dem Buch «Auf der Suche nach Stéphanie» (2007) erzählt sie von ihrer Suche nach Spuren von ihrer Schwester, die seit dem Völkermord in Ruanda verschollen ist. Sie erfährt dabei, dass viele der Toten einfach verscharrt und ihre Mörder nie zur Rechenschaft gezogen wurden. Trotzdem heißt es in ihrem Buch: «Heute habe ich fast wieder Frieden geschlossen mit den Bougainvilleen. Ich war lange Zeit wütend auf sie, denn nach dem Genozid im April blühten sie überall, als sei nichts gewesen, das nahm ich ihnen übel. Nach einem Genozid glaubst du, Blumen werden nie wieder blühen, der See wird nie wieder so still daliegen... Du glaubst, Schönheit dürfe es nicht mehr geben.»

Am 5. März 2009 wurde Esther Mujawayo-Keiner in Wien mit dem «World Social Award» für ihr humanitäres Engagement ausgezeichnet.

**Al hob fy zaman al kolla (Love in the time of gum)**

Regie: Ibrahim Abila; Ägypten 2008; 35 mm; OF m. engl. UT; 11 Min.



Was passiert, wenn man ein «Mädchen» liebt, das einem nicht gehört...?

Der erste Kurzfilm des jungen ägyptischen Regisseurs Ibrahim Abila. Damit wurde er auf Anhieb zum Wettbewerb des panafrikanischen Filmfestivals FESPACO 2009 in Burkina Faso eingeladen.

**Sonntag, 26. September, 20.00 Uhr,  
Filmforum NRW im Museum Ludwig**

**Area boys**

Regie: Omelihu Nwanguma; Nigeria/GB 2007; BetaSP; OF m. engl. UT; 27 Min.

Aufgewachsen in einer Welt, in der Korruption und Geld über allem stehen, beschließen die beiden Freunde Bode und Obi dieser Lebensweise zu entfliehen. Nach einem gescheiterten Betrugsversuch lösen sie ihre Verbindungen mit dem großenwahnsinnigen Bandenchef Dele und seiner dominanten Freundin und versuchen, sich auf eigene Faust durchzuschlagen. Als Dele davon erfährt, bleibt für Bode und Obi nur noch ein Weg: die Flucht aus Lagos! Als die Sonne über der quirligen Stadt untergeht, wird der Wert ihrer Freundschaft auf den Prüfstand gestellt...

Omelihu Nwangumas Film **Area boys** ist ein Drama über den Verlust der Unschuld, das Aufkommen von Hoffnung und den wahren Wert der Freundschaft.

**Freitag, 24. September, 17.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**



### **Baroud d'honneur** (Eine Frage der Ehre)

*Regie: Grégoire Georges-Picot; Frankreich 2006; DVD; OF franz./arab. m. dt. UT; 54 Min.*



60 Jahre nach Landung der alliierten Truppen in der Provence (1944) sind erstmals auch 15 afrikanische Veteranen zu den Gedenkfeierlichkeiten nach Frankreich eingeladen. Sie stehen stellvertretend für Hunderttausende Afrikaner, die für die Befreiung Europas vom Faschismus ihr Leben riskierten. Die Kamera folgt zweien von ihnen, den Marokanern El Ghazi Amnaye und Hammou Lhedmat. Es ist ihr erster Besuch in Frankreich seit Kriegsende und dabei erfahren sie, dass sie als Kriegsteilnehmer das Recht auf französische Pensionszahlungen hätten, wenn sie mindestens neun von zwölf Monaten im Jahr in Frankreich lebten. So landen sie schließlich in einem der trostlosen Heime in Südfrankreich, in dem Dutzende alte Kämpfer aus Nordafrika verbittert und isoliert die Zeit totschlagen, um ihren Familien zu Hause mit den – nur in Frankreich ausgezahlten – Kriegsrenten das Überleben zu sichern.

Der Film zeichnet sich dadurch aus, dass er nicht nur Interviews mit seinen Protagonisten präsentiert, sondern die Kamera unaufdringlich die Gespräche der Männer untereinander aufzeichnet und dadurch ihre Zerrissenheit zwischen dem französischen Exil und ihrer afrikanischen Heimat eindrucksvoll dokumentiert.

Die deutsch Untertitelte Fassung des Films wurde für Begleitveranstaltungen zur (Wander-)Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» erstellt und ist in diesem Kontext erstmals hierzulande zu sehen.

*Die deutsch Untertitelte Fassung des Films wurde für Begleitveranstaltungen zur (Wander-)Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» erstellt und ist in diesem Kontext erstmals hierzulande zu sehen.*

**Samstag, 2. Oktober, 15.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **Behind the rainbow**

*Regie: Jihan El-Tahri; Südafrika/Ägypten 2009; BetaSP; dt. Fassung; 124 Min.*

Der Dokumentarfilm beschreibt mit seltenen historischen Archivaufnahmen die Entwicklung des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC) von der Befreiungsbewegung zur Regierungspartei in Südafrika. Neben Nelson Mandela gehören Jacob Zuma, der amtierende Präsident des Landes, sowie sein Vorgänger, Thabo Mbeki, zu den Schlüsselfiguren des Films. Kämpften sie früher im Exil und im Untergrund an der Seite Mandelas gemeinsam gegen das Apartheidregime, so wuchs in den 15 Jahren seit der Befreiung ihre politische Rivalität. Ihr erbitterter Machtkampf drohte zuletzt nicht nur den ANC, sondern das gesamte Land zu spalten, zumal die verarmte schwarze

Bevölkerungsmehrheit bislang weitgehend vergeblich auf eine Verbesserung ihrer Lebenslage wartet. Wie schon in ihrem vorherigen Film über die kubanische Unterstüt-



zung afrikanischer Befreiungsbewegungen, der beim 10. Kölner Afrika-Filmfestival (2008) zu sehen war, so präsentiert die ägyptische Dokumentarfilmerin Jihan El-Tahri auch in dieser Dokumentation wieder beeindruckendes Archivmaterial und so eloquente wie kompetente Interviewpartner. Darunter sind nicht nur Jacob Zuma und Thabo

Mbeki, sondern auch weitere prominente ANC-Politiker und Zeitzeugen wie Kgalema Motlanthe, Pallo Jordan und Mosiuoa Lekota. Ein Blick hinter die Kulissen der «Regenbogennation» – behind the rainbow...

Der Film wurde auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt und ausgezeichnet, so auch beim FESPACO 2009 in Ouagadougou, wo er den zweiten Preis im Dokumentarfilmwettbewerb gewann.

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit ARTE.*

**Samstag, 25. September, 17.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **Bidenam: The hope of a village** (Bidenam – Die Hoffnung eines Dorfes)

*Regie: Gentile M. Assih; Togo 2010; DVD; OF m. dt. UT; 24 Min.*

Bidenam kehrt nach ihrer Ausbildung zur Agraringenieurin in ihr Heimatdorf in Togo zurück. Dort ist das Leben immer noch ebenso hart und entbehrungsreich wie früher, obwohl die Regierung längst Mittel zur Verbesserung der Infrastruktur bewilligt hat. Die couragierte Rückkehrerin findet schnell heraus, dass das Geld in den Taschen korrupter Politiker verschwunden ist und entwickelt – trotz aller Drohungen – einen Plan, wie die betrogene Dorfgemeinschaft ihnen eine Lektion erteilen kann...

Der Film der jungen Regisseurin aus Togo mit einer starken Hauptdarstellerin ist ein Aufruf zum Widerstand



gegen dekadente Funktionäre und verweist zugleich auf die tragende Rolle von Frauen in den ländlichen Gemeinden Westafrikas.

Gentile M. Assih weiß, wovon sie erzählt, denn sie hat in Togo Personalmanagement und Unternehmenskommunikation studiert. Kinobegeistert seit ihrer Jugend absolvierte sie eine Schnitt- und Kameraausbildung und nahm im senegalesischen St. Louis an einem Kurs von «Africadoc» teil, um das Schreiben von Drehbüchern und die Realisation von Dokumentarfilmen zu erlernen.

*Bidenam* gehört zu den Gewinnern des Kurzfilmwettbewerbs, den das Goethe-Institut 2007 ausgeschrieben hat und deren Preisträger 2010 mit Untertiteln in vier Sprachen auf einer DVD mit dem Titel *Latitude – 9 Contemporary Short Films from Africa* erschienen sind.

**Donnerstag, 30. September, 15.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **C'est dimanche!**

*Regie: Samir Guémir; Algerien/Frankreich; 35 mm; OF m. engl. UT; 30 Min.*



Als der 13jährige Ibrahim von der Schule verwiesen wird, wagt er sich nicht, dies seinem Vater gegenüber einzugestehen und behauptet stattdessen, einen Abschluss erworben zu haben. Dies führt zu einigen Verwicklungen, als der Erfolg des Jungen traditionsgemäß gefeiert werden soll...

Samir Guémir hat sich bislang vor allem als Schauspieler einen Namen gemacht, so zum Beispiel in der Hauptrolle des Spielfilms *Andalucia* von Alain Gomis, der beim Kölner Afrika-Filmfestival 2008 vorgestellt wurde. Der Kurzspielfilm *C'est dimanche!* ist sein Regiedebüt. Dafür wurde er bereits bei Festivals in Namur, Clermont-Ferrand, Brüssel, Valencia und Chicago ausgezeichnet.

**Samstag, 25. September, 15.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **En attendant les hommes**

*Regie: Katy Ndiaye; Senegal/Mauretanien/Belgien 2007; BetaSP; OF m. engl. UT; 56 Min.*

Oualata ist ein Ort im Osten der mauretanischen Sahara, in dem die Häuser aus rotem Lehm gebaut und von Frauen mit traditionellen Motiven bemalt werden. Die Frauen schaffen nicht nur herausragende Kunstwerke, sondern sie tragen zugleich die Last aller täglichen Arbeiten. Denn viele ihrer Männer sind irgendwo in Europa und manche haben schon Jahrzehnte lang nichts mehr von sich hören lassen. In verblüffender Offenheit reden einige der Frauen, deren Leben von Traditionen, islamischer Religion und Patriarchat eingeschnürt zu sein scheint, über ihre Beziehungen zu den (abwesenden) Männern und ihre – auch sexuellen – Entbehrungen.



Mit dieser Dokumentation setzt die senegalesische Regisseurin ihr cineastisches Anliegen, Klischeebilder über afrikanische Geschlechterrollen zu überwinden, auf beeindruckende Weise fort. Dies war ihr auch schon mit ihrem vielfach preisgekrönten Film *Traces, empreintes de femmes* (siehe Seite 86) über Frauen in Burkina Faso gelungen.

**In Anwesenheit der Regisseurin Katy Lena Ndiaye.**

**Mittwoch, 29. September, 20.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **F.V.V.A., femme, villa, voiture, argent**

*Regie: Moustapha Alassane; Niger 1972; DVD; OF m. engl. UT; 75 Min.*

Ali vermittelt das Image des jungen, modernen Afrikaners. Er braust mit seinem Motorrad nach einem spannenden Fußballmatch schwungvoll zum Haus seiner Eltern. Dort kommt es zu einer völlig unerwarteten Begegnung: Die Eltern präsentieren ihm Haoua, die er heiraten soll. Die Hochzeit ist schon kurz darauf arrangiert und von einem auf den anderen Tag leben die beiden unter einem Dach – nicht ohne Probleme, denn sie sind sich fremd und dürfen doch nicht auseinandergehen. Seine Freunde drängen Ali deshalb, sich eine zweite Frau zu nehmen, was das Leben jedoch keineswegs einfacher macht...



Der Filmmacher Moustapha Alassane gilt als Pionier des afrikanischen Kinos, sowohl als Spielfilmregisseur wie als Schöpfer von Animationsfilmen. Als graduierter Ingenieur lernte er das Filmmachen bei Dreharbeiten von Jean Rouch in Niamey, der Hauptstadt des Niger. Später traf er beim Studium in Kanada auf Norman McLaren, der ihn in die Geheimnisse des Animationsfilms einführte. Mit 20 Jahren drehte Moustapha Alassane seine ersten Filme. Bis heute folgten fast 30 Animations-, Spiel- und Dokumentarfilme, die sich – oft mit satirischem Blick – mit der sozialen Situation und überlieferten Sitten im Niger auseinandersetzen.

Für Alassane besteht die Aufgabe des Kinos darin, «das Bewusstsein der Massen zu verändern.» Deshalb gehe es in jedem seiner Filme «selbstverständlich um Politik» und «um den Wert der eigenen Kultur».

Wie schon bei früheren Festivals wird mit diesem Film auch dieses Mal wieder ein Klassiker des afrikanischen Kinos präsentiert. Die Filmkopie wurde von der Lissaboner Produktionsfirma «marfilmes» restauriert und digitalisiert und kann deshalb erstmals wieder (von DVD) gezeigt werden. Die Vorführung ist zugleich eine Hommage an den malischen Schauspieler **Sotigui Kouyaté**, der in dem Film **F.V.V.A., femme, villa, voiture, argent** als junger Mann zu sehen ist. Er war einer der bekanntesten Schauspieler Afrikas, spielte bei Peter Brook Theater und wirkte in zahlreichen afrikanischen und internationalen Filmproduktionen mit. Er verstarb am 18. April 2010 in Paris. FilmInitiativ widmet ihm diese Vorführung.

**Sonntag, 26. September, 13.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **Frères de sang – Tirailleurs de l'empire (Blutsbrüder – Soldaten des Empires)**

Regie: Bernard Simon; Frankreich 2008; DVD; OF franz. m. dt. UT; 90 Min.



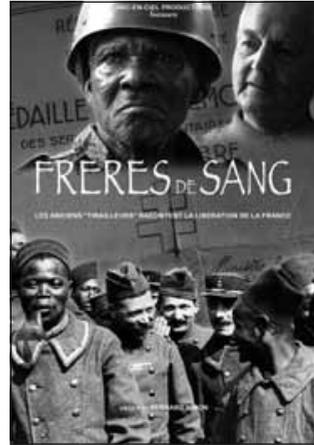
Mit beeindruckendem, bislang weitgehend unbekanntem Archivmaterial erzählt der Film die Geschichte der Rekrutierung von Soldaten in Afrika durch die Kolonialmacht Frankreich, die schon vor 150 Jahren unter Napoleon III. begann. Aus dieser Zeit stammt auch die Bezeichnung «Tirailleurs Sénégalais» («Senegalschützen»), mit der die Franzosen seitdem all ihre Kolonialsoldaten aus Ländern südlich der Sahara titulierte, auch wenn diese – wie Hunderttausende im Ersten und Zweiten Weltkrieg – nicht aus dem Senegal stammten. In abgelegenen Gegenden West- und Zentralafrikas hat der Regisseur Veteranen aufgespürt, die bis zur Unabhängigkeit ihrer jeweiligen Länder in den 1960er Jahren für Frankreich Kriegsdienste leisteten. Darunter sind auch solche, die 1944/45 in Tunesien, in Italien, auf der Insel

Elba und bei der Befreiung Frankreichs von der Nazi-herrschaft mit gekämpft hatten. Der Film rückt ihre Einsätze in den Kontext der Kolonialgeschichte. *Die deutsch untertitelte Fassung des Films hat der Regisseur selbst für Begleitveranstaltungen zur (Wander-)Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» produziert. Der Film ist in diesem Kontext erstmals hierzulande zu sehen.*

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Allerweltskino.*

**In Anwesenheit des Regisseurs Bernard Simon.**

**Dienstag, 21. September, 20.00 Uhr, OFF Broadway (Allerweltskino)**



### From a whisper

*Regie: Wanuri Kahiu; Kenia 2008; 35mm; OF m. engl. UT.; 80 Min.*

In ihrem ersten Langspielfilm setzt sich Wanuri Kahiu mit dem Bombenanschlag auf die US-Botschaft in Nairobi vom 7. August 1998 auseinander. Sie erinnert an die tragischen Folgen für die vielen unbekanntenen und vergessenen kenianischen Opfer, so wie Tamani, eine junge, rebellische Künstlerin, deren Mutter seit dem Anschlag vermisst wird. Auch der Geheimdienstoffizier Abu trauert, denn er verlor bei der Bombardierung seinen besten Freund Fared. Abu und Tamani machen sich beide auf den Weg, mehr über die Schicksale der ihnen nahe stehenden Menschen herauszufinden. Dabei verflechten sich nach und nach die Geschichten von Opfern und Tätern. Ein Film über Angst, Trauer, den eigenen Glauben und Wahrheit.

Der Film wurde bei den African Movie Academy Awards im Jahr 2009 mit fünf Aus-



zeichnungen bedacht: Bester Film, Bester Soundtrack, Beste Regie, Bestes Drehbuch und Bestes Editing. Er gewann zudem den Golden Dhow Award für den Besten Film beim Zanzibar International Film Festival.

**Mittwoch, 29. September, 22.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**



### **Gabbia (Inland)**

*Regie: Tariq Teguia, Algerien/Frankreich 2008; 35mm; OF m. engl. UT; 140 Min.*

Der Landvermesser Malek nimmt einen Arbeitsauftrag im Südwesten Algeriens an. Der einsame Ort am Rande der Sahara liegt an der Route von Flüchtlingen, die aus Westafrika kommen und versuchen, bis zur Mittelmeerküste zu gelangen. Als Malek die Basisstation erreicht, von der er seine Vermessungen durchführen soll, findet er sie verlassen vor. Bewaffnete Männer warnen ihn vor einem Minenfeld in der Nähe. Nachts hört er Explosionen und am nächsten Tag fahren örtliche Polizisten vor, um seine Papiere zu überprüfen. Als Malek in dieser bedrückenden Umgebung seine Arbeit aufnimmt, sieht er sich plötzlich mit dem Schicksal einer Frau konfrontiert, die nicht nach Europa will, sondern Richtung Süden, durch die Sahara...

Regisseur Tariq Teguia ist 1966 in Algier geboren und hat Kunst und Philosophie studiert. 1992 realisierte er mit seinem Bruder einen Kurzfilm, weitere folgten. Mit seinem ersten Spielfilm **Rome plutôt que vous** wird er 2006 zum Filmfestival in Venedig eingeladen. Sein Film **Gabbia** wird zwei Jahre später in Venedig für den Goldenen Löwen nominiert und gewinnt dort den Preis der Filmkritiker (Fipresci). Bei zahlreichen weiteren Festivals gezeigt und ausgezeichnet, erhält er bei den Französischen Filmtagen in Tübingen-Stuttgart 2009 den Hauptpreis und den Preis der Kritiker.

Den algerischen Regisseur zeichnen seine epische Erzählweise und Bildsprache aus. Seine Landschaftsaufnahmen von der abgelegenen Wüstenregion spiegeln die Einsamkeit und Entfremdung des Landvermessers wider. In den «Cahier du Cinéma» (4/2009) sagte Tariq Teguia zum Thema seines Films: «Von Europa aus hat man eine vereinfachte Sichtweise auf die Migrationsbewegungen als Einbahnstraße vom Süden

nach Norden. Aber diese Bewegungen sind ungeheuer komplex. Das Essentielle geschieht in Afrika, nicht in Europa. Sehr viele Migranten lassen sich in einem anderen Land nieder, ohne den Kontinent zu verlassen.»

**Freitag, 1. Oktober, 22.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

## Gerboise bleue

*Regie: Djamel Ouahab; Algerien/Frankreich 2009; 35mm*

*OF franz./arab. m. engl. UT; 90 Min.*

Viele wissen, dass Frankreich auf dem Mururoa Atoll in seiner Pazifikkolonie Polynesien Atombombentests durchführte. Weitgehend vergessen hingegen ist, dass in den Jahren 1960-66 die südalgerische Sahara dafür herhalten musste. Selbst als der algerische Befreiungskrieg 1962 zu Ende war und Frankreich dem nordafrikanischen Land endlich seine Unabhängigkeit einräumen musste, bestand die französische Regierung darauf, ihr Testgelände in der Wüste weiter betreiben zu können. Ein halbes Jahrhundert später machte sich der aus Algerien stammende Dokumentarfilmer Djamel Ouahab mit seiner Kamera auf den Weg «zum Ground Zero von Gerboise Bleue, dem ersten oberirdischen französischen Atomversuch, dessen Sprengkraft und Wirkung viermal stärker war als die Atombombe von Hiroshima.» Der Filmemacher hatte bei einem Gespräch mit seiner Familie erstmals von den Bombentests und ihren Folgen gehört und stieß bei Recherchen im Internet auf die «Association des Vétérans des Essais Nucléaires» (AVEN), «ein Verband von 300 Veteranen, die an den Atomver-

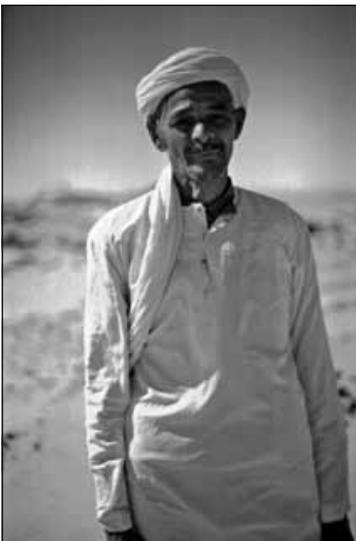
suchen teilgenommen hatten. Alle sind heute von diversen Krankheiten betroffen (Krebs, Leukämie, Herzprobleme etc.), die von der Radioaktivität herrühren». Vor Ort berichteten algerische Wüstenbewohner aus der Umgebung des Testgeländes vor der Kamera von ähnlichen gesundheitlichen Folgen in ihren Familien.

Die Dokumentation ist auf zahlreichen internationalen Festivals ausgezeichnet worden und hat in Frankreich eine öffentliche Debatte über Entschädigungszahlungen an die Strahlenopfer entfacht.

**In Anwesenheit des Regisseurs Djamel Ouahab.**

**Donnerstag, 30. September, 20.00 Uhr**

**Filmforum NRW im Museum Ludwig**



### Have you seen Drum recently?

Regie: Jürgen Schadeberg; Südafrika 1988; BetaSP; OF engl.; 77 Min.

«Drum» ist der Name eines legendären Zeitungsmagazins, für das in den düsteren Zeiten der Apartheid schwarze und weiße Journalisten arbeiteten, die couragiert gegen den institutionalisierten Rassismus in Südafrika eintraten. Der Regisseur dieses Dokumentarfilms, Jürgen Schadeberg, war einer von ihnen – er arbeitete in jungen Jahren als Fotograf für «Drum». Entsprechend überzeugend gelingt es ihm, die angespannte, aber von Aufbruchshoffnungen geprägte Stimmung von damals und die Geschichte des investigativen Journalisten Henry Nxumalo mit Archivmaterial, Aufnahmen von Originalschauplätzen, nostalgischer Musik (u.a. von Miriam Makeba) und Interviews mit Zeitzeugen wieder zu erwecken. Zu seinen Interviewpartnern gehören in Südafrika bekannte Persönlichkeiten wie die Autoren Peter Abrahams, Zeke Mphahlele und Lewis Nkosi, der Politiker Jacky Hays und Stan Motjuwadi, der sagt: «Das Leben in den Townships in den 50er Jahren war rau und hart, aber sehr spannend.»

Die historische Dokumentation zeigt auch, dass der Spielfilm «Drum» von Zola Maseko, der 2005 den Hauptpreis des panafrikanischen Filmfestivals FESPACO in Ouagadougou gewann und auch hierzulande in den Kinos lief, dicht an der historischen Wahrheit liegt.

**Sonntag, 26. September, 15.00 Uhr,  
Filmforum NRW im Museum Ludwig**



### Heavens bird

Regie: Salah Elmur; Sudan 2009; DVD; OF m. engl. UT; 7 Min.

Salah Elmur ist Künstler. Er malt und illustriert Bücher und gehört zu denen, die ihre Werke im August 2008 beim «First Sudanese artists forum» in Karthoum ausstellten. Sein künstlerisch-ästhetisches Verständnis prägt auch die faszinierende Bildgestaltung seiner Kurzfilme. So illustriert er hier eine kleine Geschichte des Wartens und der Hoffnung in einem abgelegenen sudanesischen Dorf am Nil. Es heißt dort, dass es endlich eine Schule geben soll, doch diese liegt auf der anderen Seite des mächtigen Flusses. So warten die Kinder am Ufer auf die Fähre, deren Einrichtung die Regierung versprochen hat...

**Freitag, 24. September, 17.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

**Histoires vives (Geschichte wird gemacht)**

*Regie: Fitouri Belhiba/Jean Marie Fawer; F 2007; DVD; OF franz. m. dt. UT; 52 Min.*

Dokumentarfilm über die Straßburger Theatergruppe «Mémoires Vives» und ihr furioses Hiphop-Stück «Die vergessenen Befreier» («A nos morts») über Kolonialsoldaten in den französischen Streitkräften.



Der Film zeigt die Entstehung des Tanztheaters von den historischen Recherchen über die Proben bis zu den ersten Aufführungen. Die Beteiligten

erzählen, wie die Kreation dieses Theaterstücks ihre persönlichen Beziehungen zu dem Thema – z.B. durch Gespräche in ihren Familien – verändert hat.

Der Film bietet einen Vorgeschmack auf die Kölner Erstaufführung des Hiphop-Tanztheaterstücks am 3. und 4. Oktober im Bürgerzentrum Nippes (Altenberger Hof), das den Schluss- und Höhepunkt des Afrika-Filmfestivals darstellt.

*Die deutsch untertitelte Fassung des Films wurde für Begleitveranstaltungen zur (Wander-)Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» erstellt und ist in diesem Kontext erstmals in Köln zu sehen.*

**In Anwesenheit des tunesischen Regisseurs Fitouri Belhiba.**

**Mittwoch, 22. September, 19.00 Uhr, Bürgerzentrum Nippes (Altenberger Hof)**

*Mit Live-Musik des Nippeser Hiphop-Netzwerks für Toleranz und Integration.*

*Eintritt frei!*

**Samstag, 6. November, 21.45 Uhr, NS-Dok (Lange Nacht der Kölner Museen)**

**Hoynan´s shoe**

*Regie: Mohamed Ghazala*

*Ägypten 2009; DVD*

*OF m. engl. UT; 3' 30 Min.*

Das animierte Märchen Hoynan´s shoe erzählt von einem Nomaden, der weiten Wüste, seinem Kamel und der Suche nach seinem verlorenen Schuh.



**Sonntag, 26. September, 20.00 Uhr,**

**Filmforum NRW im Museum**

**Ludwig**

### **Il neige à Marrakech** (Schnee in Marrakesch)

*Regie: Hicham Alhayat; Marokko 2006; BetaSP; OF m. dt. UT; 15 Min.*

Ein rüstiger marokkanischer Großvater hat nur noch einen Wunsch in seinem Leben: Er möchte einmal in den Schweizer Alpen Skifahren. Aber er erhält kein Visum für die ersehnte Reise nach Europa. Also muss sich sein Sohn etwas einfallen lassen...

Die charmante Komödie brachte dem in Marrakesch geborenen und in Genf ausgebildeten Regisseur einen Schweizer Förderpreis für die Entwicklung eines Drehbuchs zu einem Langspielfilm ein. Er trägt denselben Arbeitstitel wie dieser Kurzfilm.

**Freitag, 1. Oktober, 20.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **In stillen Teichen lauern Krokodile**

*Regie: Marcel Odenbach; Deutschland 1995/2004; BetaSP; OF; 32 Min.*



Seine Videoinstallation beschreibt der Kölner Künstler als »eine subjektive Dokumentation über ein Drama in sieben Kapiteln«. Der Titel ist an ein afrikanisches Sprichwort angelehnt und verweist auf die Nachwirkungen des Genozids in Ruanda 1994. Eine Komposition aus Archivmaterialien, eigenen Aufnahmen und Klang.

Mit zwei parallel laufenden Bildern werden in sieben Kapiteln Szenen aus der Gegenwart den vergangenen Geschehnissen des Genozids gegenüber gestellt. Odenbach schafft so Raum für Erinnerung und für die Reflexion über die Folgen des Traumas und der psychologischen Folgen, die der Völkermord hinterlassen hat.

**In Anwesenheit des Regisseurs Marcel Odenbach  
und der Schriftstellerin Esther Mujawayo-Keiner.**

**Samstag, 2. Oktober, 17.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

## In the steps of Bembeya Jazz

Regie: Abdoulaye Diallo; *Burkina Faso/Belgien 2007; BetaSP; OF franz. m. dt. UT; 52 Min.*

In einem Ort nahe der Provinzhauptstadt Beyla, mitten im Regenwald von Guinea, entsteht 1961 eine Band, die sich schnell zu einem der bedeutendsten Orchester Westafrikas entwickelt: Bembeya Jazz. Die Band wird fünf Jahre später mit 25 Musikern offizielles Staatsorchester und zu einem Aushängeschild der Revolution Sékou Tourés, der Guinea im Jahr 1958 als eines der ersten Länder Afrikas in die Unabhängigkeit führte. Touré stärkt – mit sowjetischer Hilfe – das Selbstbewusstsein der durch die Kolonialherren gedemütigten Bevölkerung durch intensive Kulturförderung: Bands werden finanziert, Musikwettbewerbe abgehalten, Instrumente angeschafft, eine Plattenfirma gegründet.

Die Gruppe Bembeya Jazz begeistert schon bald ganz Afrika mit ihrer Musik, die traditionelle Melodien und lyrische Gesänge mit modernen elektrischen Gitarren, Rumbaklängen aus Zaire und kubanischem Salsa verbindet.

Nach dem Tod des Präsidenten Sékou Touré 1984 hält die Marktwirtschaft Einzug in Guinea und die staatliche Kulturförderung wird eingestellt. So erscheint das letzte Album von Bembeya Jazz im

Jahre 1988. Erst 15 Jahre später kehrt die Band, noch immer mit ihrem legendären Gitarristen Sekou Diabaté alias «Diamond Fingers», auf die Bühne zurück und schreibt die Legende fort...

Die Dokumentation ist in erster Linie ein beschwingtes und spannendes Musikerlebnis mit umfangreichem Archivmaterial

von der Band bis in die 1980er Jahre und aktuellen Aufnahmen von Auftritten der «alten Herren». In ihren Interviews erinnern sie immer wieder an den Sänger und Mitbegründer der Band Demba Camara, der 1973 bei einem Autounfall in Dakar ums Leben kam. Das Archivmaterial zeigt auch, wie Präsident Sékou Touré durch seine Kulturpolitik Bembeya Jazz zu internationalem Erfolg verhalf.

Der Filmemacher Abdoulaye Diallo lebt in Ouagadougou, ist Kunsthistoriker und Jazzfan. Er gehört zu den Mitbegründern der Festivals «Jazz à Ouaga» und «Ciné Droit Libre» (Kino und das Recht auf Freiheit).



**Donnerstag, 23. September, 22.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

**Indigènes (Tage des Ruhms)**

Regie: Rachid Bouchareb; Algerien/Marokko/Frankreich/Belgien 2006; DVD/Blu Ray  
 OF franz./arab. m. dt. UT; 119 Min.



Der algerische Regisseur erzählt die Geschichte von vier Kolonialsoldaten der französischen Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg: von ihrer Rekrutierung in Nordafrika bis zu ihren Fronteinsätzen gegen die deutsche Wehrmacht in Italien, der Provence und schließlich in einem abgelegenen Dorf im Elsass. Mit großartigen Schauspielern – Bernard Blancan, Sami Bouajila,

Jamel Debbouze, Samy Naceri und Roschdy Zem wurden beim Filmfestival in Cannes 2007 kollektiv als beste männliche Hauptdarsteller ausgezeichnet – und bewegenden Bildern erinnert dieser Film an die weitgehend vergessene Beteiligung Zehntausender afrikanischer Soldaten an den brutalen Schlachten entlang der eisigen Fronten des letzten Kriegswinters in Europa.

Aktuelle Aufnahmen von Soldatenfriedhöfen mit Gräbern afrikanischer Gefallener und von erbärmlichen Wohnheimen, in denen Veteranen aus dem Maghreb, die in Frankreich geblieben sind, bis heute leben müssen, verweisen auf die Geschichtsvergessenheit in Europa und die anhaltende Diskriminierung der ehemaligen Kolonialsoldaten.

Rachid Bouchareb hat für diesen Film jahrelang in französischen Staatsarchiven und Bibliotheken recherchiert. Die wichtigsten Hintergrund-Informationen lieferten ihm jedoch afrikanische Veteranen und ihre Nachfahren: «Wir haben Leute gesucht, die diese Epoche noch selbst miterlebt hatten, und sind dafür nach Bordeaux, Marseilles und Nantes gefahren, aber vor allem auch in den Senegal, nach Marokko und Algerien. Auf den Erfahrungen und Gefühlen dieser Zeitzeugen beruht unser Film. Bei den Gesprächen mit ihnen wurde mir auch klar, dass ich nicht die Geschichte eines einzelnen Soldaten erzählen wollte, sondern eine Geschichte, die für den gesamten afrikanischen Kontinent steht.»

*Die deutsch Untertitelte Fassung des Films ist im Begleitprogramm zur (Wander-) Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» erstmals hierzulande im Kino zu sehen.*

**Dienstag, 28. September, 20.00 Uhr, OFF Broadway (Allerweltskino)**

**Donnerstag, 30. September, 10.00 Uhr (Schulvorführung), Filmforum NRW im Museum Ludwig**

## Izulu Lami

*Regie: Madoda Ncayiyana; Südafrika 2008; DigiBeta; OF isiZulu m. engl. UT; 96 Min.*

Die zehnjährige Thembi und ihr achtjähriger Bruder Khwezi verlassen nach dem Tod der Mutter ihr ländliches Dorf und begeben sich in die Hafenstadt Durban, um dort die einzige Erinnerung, die ihnen von ihrer Mutter geblieben ist, an einen Priester zu verkaufen: eine kunstvoll gewobene Grasmatte.

Auf ihrer Reise durch Durban begegnen sie dem Straßenjungen Chili-Bite, der ihnen Unterschlupf bietet und verspricht, bei der Suche



nach dem Priester behilflich zu sein. Mit Chili-Bite und seiner Gang lernen die beiden Geschwister den harten Alltag von Kindern kennen, die auf der Straße leben.

Das Spielfilmdebüt des Theaterregisseurs Madoda Ncayiyana, angesiedelt in der südafrikanischen Provinz Kwazulu Natal und in der dortigen Sprache isiZulu gedreht, wurde beim Internationalen Pan-Afrika Film Festival in Cannes als bester Spielfilm ausgezeichnet. Beim Festival de Cine Africano 2009 in Tarifa durfte sich das Team über den Publikumspreis und Sobahle Mkhabase (Thembi) über den Preis als beste Darstellerin freuen.

Die Hauptdarsteller des Films, die Kinder, standen nie zuvor vor einer Kamera und stammen aus den Townships und Ghettos rund um die Stadt Durban.

**Donnerstag, 30. September, 22.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

## Jerusalema

*Regie: Ralph Ziman; Südafrika 2008; 35 mm; OF engl.; 120 Min.*

Lucky Kunene aus dem Township Soweto träumt von einem BMW, einem Haus mit Blick aufs Meer und einer klugen, schönen Ehefrau. Doch in der Realität sieht seine Zukunft nicht so rosig aus: Nachdem ihm ein Universitätsstudium verwehrt bleibt, versucht er sich als schlecht bezahlter Tankwart. Doch er will mehr. Mit seinem besten Freund Zekes klaut er Autos, um sich einen schicken Anzug und einen neuen Kühlschrank zulegen zu können. Mit dem Verkaufserlös eines gestohlenen Mercedes kann er sich endlich auch Hi-Fi- und Videogeräte leisten. Doch auf den «Halunken von Hillbrow» hat es bald nicht nur die Polizei abgesehen, sondern auch der nigerianische Drogenboss Tony Ngu will seinem Konkurrenten an den Kragen. Denn bislang hat er das Viertel kontrolliert, das auch «Neues Jerusalem» genannt wird. Einer von beiden



muss deshalb das Feld räumen...

Ein spannender, vielfach preisgekrönter Actionfilm aus Südafrika, der anspruchsvolles Genrekino bietet und die soziale Lage im Johannesburg Stadtteil Hillbrow realistisch widerspiegelt.

*Der Film ist Teil der cineastischen Preview, die FilmInitiativ zur ersten Sonderausstellung des neuen*

*Rautenstrauch-Joest-Museums zeigt. Sie ist ab dem 5. November 2010 zu sehen und trägt den Titel »Afropolis. Stadt, Medien, Kunst«. Darin werden fünf afrikanische Mega-Cities vorgestellt, eine davon ist Johannesburg.*

**Samstag, 1. Oktober, 20.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **Kinshasa palace**

*Regie: Zeka Laplaine; Frankreich/DR Kongo 2006; BetaSP; OF m. engl. UT; 75 Min.*

Max und sein Bruder Kaze sind die jüngsten von sieben Geschwistern, die alle im Kongo geboren sind. Bald bleiben die beiden alleine in Kinshasa zurück, da die anderen zur Ausbildung ins Ausland gehen. Trotzdem erleben sie eine glückliche Kindheit, bis sich auch ihre Wege trennen, weil sie Studien in verschiedenen Ländern aufnehmen. Max geht mit einer Jugendfreundin ins französische Nantes, wo die beiden drei Kinder bekommen. Er träumt davon, seinen Kindern irgendwann die Stätten seiner Kindheit im Kongo zeigen zu können. So vergehen die Jahre, bis Max nach der Scheidung zu seinem Bruder nach Paris zieht. Aber von einem auf den anderen Tag verschwindet Max und lässt die Kinder zurück. In einer letzten Botschaft fordert er seinen Bruder auf, ihn nicht zu suchen. Als eines Tages ein Brief von Max aus Kambodscha ankommt, macht sich der Bruder auf den Weg, ihm mitzuteilen, dass der Vater gestorben ist und er mit den Kindern erstmals zurück nach Kinshasa fahren wird...

Mit historischen Archivaufnahmen aus den ersten hoffnungsvollen Jahren nach der Unabhängigkeit und Aufnahmen von Begegnungen mit seinen Eltern und Geschwistern, die auf verschiedenen Kontinenten leben, erzählt der in Kinshasa geborene Regisseur Zeka Laplaine in dieser halbfiktiven Dokumentation von seiner eigenen Spurensuche nach seiner Familie.

*Der Film ist Teil der cineastischen Preview, die FilmInitiativ zur ersten Sonderausstellung des neuen Rautenstrauch-Joest-Museums zeigt. Sie ist ab dem 5. November 2010 zu sehen und trägt den Titel »Afropolis. Stadt, Medien, Kunst«. Darin werden fünf afrikanische Mega-Cities vorgestellt, eine davon ist Kinshasa.*

Zur Vorstellung der Kulturszene der kongolesischen Hauptstadt gehört der Verweis auf den intellektuellen Aderlass, der in den langen Jahrzehnten der Mobutu-Diktatur durch die Abwanderung von SchriftstellerInnen, KünstlerInnen und FilmemacherInnen ins Exil zu verzeichnen war. Zeka Laplaine ist einer von ihnen.

**Samstag, 25. September, 15.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **Kinshasa symphony**

*Regie: Claus Wischmann/Martin Baer; Deutschland 2010; 35mm; OF m. dt. UT; 90 Min.*

Das «Orchestre Symphonique Kimbanguiste» aus Kinshasa ist so ungewöhnlich wie seine MusikerInnen, die fast durchweg Autodidakten sind. Albert Matubenza z.B. erklärt den Streichern ihre Instrumente und Noten, obwohl er selbst weder Geige noch Cello spielt, sondern Gitarre, und baut darüber hinaus auch noch einen neuen Kontrabass für das erste Sinfonieorchester im Kongo. Andere haben Spezialwerkzeuge erfunden, um ihre in Kinshasa kaum zu ersetzenden klassischen Instrumente selbst reparieren zu können.

Damit nicht genug, schneiden die Musikerinnen und Musiker ihre Kleider und Anzüge für Auftritte selbst, kopieren Noten per Hand und sorgen bei den abendlichen Treffen für Verpflegung und die Beaufsichtigung der Kinder. Dabei beginnt der Arbeitstag der meisten schon um sechs Uhr morgens, wenn nicht sogar noch früher. Denn der Überlebenskampf ist hart in der Acht-Millionen-Metropole Kinshasa. Trotzdem erscheinen fast alle zu den täglichen Proben, denn zum Unabhängigkeitstag der Demokratischen Republik Kongo ist ein großes Open-Air-Konzert geplant – mit Werken von Beethoven, Verdi und Dvořák.



Dieser wunderbare Dokumentarfilm – eine Koproduktion von WDR und RBB – widerlegt zahllose Klischees, die über Afrika verbreitet sind, und zeigt, mit welchem Enthusiasmus, welchem Mut und welcher Kraft Menschen im Kongo aus dem Teufelskreis von kolonialer Abhängigkeit, Unterdrückung, Armut und Krieg auszubrechen versuchen.

*Der Film feierte seine Weltpremiere bei der Berlinale 2010 und erlebt beim Festival »Jenseits von Europa XI« seine Kölner Kinopremiere. Er ist Teil der cineastischen Preview, die FilmInitiativ zur ersten Sonderausstellung des neuen Rautenstrauch-Joest-Museums zeigt. Sie ist ab dem 5. November 2010 zu sehen und trägt den Titel »Afropolis. Stadt, Medien, Kunst«. Darin werden fünf afrikanische Mega-Cities vorgestellt, eine davon ist Kinshasa.*

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem WDR. Mit anschließendem Umtrunk zum Kölner Kinostart des Films, der ab 30. September in der Filmpalette läuft.*

**In Anwesenheit von Armand Diangienda, Dirigent des »Orchestre Symphonique Kimbanguiste« aus Kinshasa, dem Regisseur Claus Wischmann und der WDR Redakteurin Jutta Krug.**

**Samstag, 25. September, 20.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **Kiriku und die wilden Tiere**

*Regie: Michel Ocelot/Bénédicte Galup; Frankreich 2005; 35 mm; dt. Fassung; 75 Min.*



In der Eingangsszene dieses Zeichentrickfilms sitzt ein weiser alter Mann vor einer Höhle und erzählt voller Bewunderung von den Heldentaten Kirikus, so wie es die Griots, die traditionellen Geschichtenerzähler Afrikas, seit jeher getan haben. Kiriku ist ein Knirps und reicht den Erwachsenen kaum bis zu den Knien. Aber er ist schlau und mutig und hilft den Bewohnern seines Dorfes, das in der Nähe des schneebedeckten

Kilimandscharo liegt, zu überleben. Ob im Kampf gegen ein Ungeheuer, das die Menschen bedroht, oder bei dem Problem, wie sich Wasser für die Tiere, Gärten und Felder finden lässt. Aber Kiriku bleibt nicht nur in seinem Dorf, sondern entdeckt bei Reisen durch Wüsten und Dschungel auch die Schönheiten Afrikas und begegnet wilden Tieren, die auf dem Kontinent zu Hause sind. Sein größtes Abenteuer führt ihn zu der bösen Zauberin Karaba. Nur sie kennt das Gegenmittel, das Kirikus Mutter und andere Frauen, die einen vergifteten Saft getrunken haben, vor dem drohenden Tod retten kann. Doch Karaba ist sehr gefährlich...



... und weitere Sachbücher und  
Romane zum Thema

# Afrika

## Der andere Buchladen

- ▶ **Ehrenfeld**, Wahlenstr. 1, 50823 Köln, Tel 0221.52 05 79
- ▶ **Universität | Sülz**, Weyertal 32, 50937 Köln, Tel 0221.41 63 25
- ▶ **Südstadt | Fachhochschule**, Ubierring 42, 50678 Köln, Tel 0221.32 95 08

[www.der-andere-buchladen-koeln.de](http://www.der-andere-buchladen-koeln.de)



[www.primaprint.de](http://www.primaprint.de)



Schon die ersten Bilder des Films zeigen, dass sie nicht am Computer entworfen, sondern gezeichnet wurden. Ihr Schöpfer, Michel Ocelot, ist in Guinea aufgewachsen, lebt heute in Paris und ist schon durch seinen ersten ähnlich farbenprächtigen Film über die Abenteuer des kleinen afrikanischen Jungen (*Kiriku und die Zauberin*, 1998) international bekannt geworden.

Der Film ist für Kinder ab 6 Jahren geeignet und läuft im Vormittagsprogramm, um Schulklassen den Besuch zu ermöglichen.

*Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit «CinePoint – Schule des Sehens» (eine Reihe des jfc Medienzentrums Köln) und dem Allerweltskino.*

**Freitag, 24. September, 10.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **Kobolat masroka (Stolen kisses)**

*Regie: Khaled El Hagar; Ägypten 2008; 35 mm; OF arab. m. engl. UT; 120 Min.*

Ein Blick in den Alltag von Jugendlichen und StudentInnen in Kairo. Ihre Hauptprobleme sind Arbeits- und Perspektivlosigkeit, selbst nach einer abgeschlossenen Ausbildung. Sie leiden unter rigiden Moralvorstellungen und dem Verbot vorehelicher Beziehungen und suchen nach eigenen Wegen der sexuellen Befreiung. Manche rutschen ab ins kriminelle Milieu oder in die Prostitution und sehen sich mit der Gewalt in der ägyptischen Metropole konfrontiert – so wie die ProtagonistInnen dieses Films.

Regisseur Khaled El Hagar erhielt dafür beim Filmfestival in Alexandria acht Auszeichnungen und sein Film war im letzten Jahr *der Renner* in den Kinos von Kairo, in denen er bis heute läuft. Dabei löste er wegen seiner vergleichsweise freizügigen Liebesszenen und der größten Anzahl von Küssen, die in Ägypten je im Kino zu sehen war, erregte Kontroversen aus, nicht nur in der ägyptischen, sondern in der gesamten arabischen Presse. Regisseur Khaled El Hagar sah sich schließlich sogar mit öffentlich verbreiteten Todesdrohungen konfrontiert und zog vor Gericht, um diese unterbinden zu lassen.

Gründe genug, den couragierten ägyptischen Regisseur einmal mehr nach Köln einzuladen, um mit ihm über die «gestohlenen Träume» junger Menschen in Kairo und die fanatischen Debatten um seinen Film diskutieren zu können.

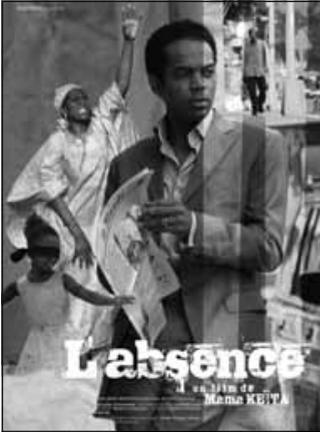
*Der Film ist Teil der cineastischen Preview, die FilmInitiativ zur ersten Sonderausstellung des neuen Rautenstrauch-Joest-Museums zeigt. Sie ist ab dem 5. November 2010 zu sehen und trägt den Titel »Afropolis. Stadt, Medien, Kunst«. Darin werden fünf afrikanische Mega-Cities vorgestellt, eine davon ist Kairo.*

**In Anwesenheit des Regisseurs Khaled El Hagar.**

**Sonntag, 26. September, 20.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

## L'absence

Regie: Mama Keïta; Guinea/Frankreich 2009; 35 mm; OF franz. m. engl. UT; 84 Min.



Nach 17 Jahren in Frankreich kehrt Adama erstmals zurück in sein Heimatland Senegal. Seine taubstumme Schwester Aischa hat ihn unter dem Vorwand nach Hause gelockt, dass die Großmutter erkrankt sei. Tatsächlich wollte die Familie ihn endlich wiedersehen. Entsprechend euphorisch feiern die Großmutter und Aischa seine lang ersehnte Rückkehr. Doch Adama will nicht bleiben. Er hat in Frankreich ein Studium absolviert und eine anspruchsvolle Arbeit als Ingenieur. In Dakar sieht er allerdings keine Perspektiven für sich, was auch die Wärme, mit der er wieder in seine Familie aufgenommen wird, nicht ausgleichen kann. Dabei herrscht auch dort mehr Schein als Sein, denn eines Tages entdeckt

er, dass sich seine Schwester prostituiert. Dadurch wird ein verborgenes Familientrauma heraufbeschworen und es entwickelt sich ein gewaltsames Drama in den dunklen Hinterhöfen von Dakar...

Beim panafrikanischen Filmfestival FESPACO 2009 in Ouagadougou erhielt der Film den Preis für das beste Drehbuch. Verständlich, denn die Geschichte ist ein ausgetüftelter Thriller und zugleich ein Statement des 56jährigen Regisseurs Mama Keïta, der seine Filmkarriere als Drehbuchautor begann: «[Der Film ist] eine Reaktion auf die folkloristische Exotik und die Vorurteile, in denen es sich das afrikanische Kino – geprägt von Armseligkeit und einem Hang zur Vergangenheit – in den letzten zwei Jahrzehnten bequem gemacht hat.» Keïta plädiert für ein anderes Kino, ein Kino der Gegenwart, das z.B. den Problemen gerecht wird, mit denen viele AfrikanerInnen



konfrontiert werden, die von ihren Familien ins ferne Europa geschickt wurden und bei ihrer Rückkehr plötzlich zwischen zwei Welten und Lebensweisen stehen. Beim Afrika-Filmfestival in Tarifa (Spanien) im Jahre 2009 erhielt der Regisseur dank seiner innovativen cineastischen Arbeitsweise den Preis für den besten Spielfilm.

**Freitag, 24. September, 22.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### L'ami y'a bon (Der Freund aus den Kolonien)

Regie: Rachid Bouchareb; Frankreich 2004; DVD; OF franz. m. dt. UT; 9 Min.



Ein senegalesischer Bauer wird 1939 als Kolonialsoldat für die französischen Truppen im Zweiten Weltkrieg rekrutiert. Nach verlustreichen Kämpfen in Nordfrankreich gerät er 1940 in deutsche Kriegsgefangenschaft. 1944 zurück in Dakar danken ihm die französischen Kolonialoffiziere seine Einsätze nicht...

Mit diesem beeindruckenden, weitgehend in schwarz-weiß gehaltenen Animationsfilm erinnerte der algerische Regisseur 2004 erstmals an die afrikanischen Kolonialsoldaten im Zweiten Weltkrieg, bevor er ihnen 2006 mit seinem Spielfilm **Indigènes** (Tage des Ruhms) ein cineastisches Denkmal setzte.

Der Kurzfilm ist auch an einer Videostation im Afrika-Kapitel der Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» im NS-Dokumentationszentrum zu sehen.

**Donnerstag, 23. September, 18.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### La France et ses libérateurs (Frankreich und seine Befreier)

Regie: Charles Onana; Frankreich 2009; DVD; OF franz. m. dt. UT; 90 Min.



Eine historisch wie politisch bemerkenswerte Dokumentation des Journalisten, Verlegers und Filmemachers Charles Onana aus Kamerun. In seiner Pariser «Editions Duboiris» hat er auch eine Untersuchung zur Diskriminierung der afrikanischen Kolonialsoldaten in den französischen Streitkräften vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg

publiziert. Der Film beginnt mit Verweisen auf die deutsche Kolonialgeschichte und damit auf die Verursacher der beiden Weltkriege. Er zeigt, dass die rassistische Hetze in Deutschland gegen afrikanische Kolonialsoldaten, die im Ersten Weltkrieg für Frankreich kämpften, und gegen die als «Rheinlandbastarde» denunzierten Kinder, die aus Beziehungen von afrikanischen Besatzungssoldaten mit deutschen Frauen hervorgingen, von den Nazis übernommen und systematisiert wurde. Onana dokumentiert, dass Hunderttausende afrikanische Kolonialsoldaten im Zweiten Weltkrieg unter französi-

schem Kommando an den Fronten in Europa eingesetzt wurden. Er hat zahlreiche unbekannte, aber auch prominente Kriegsteilnehmer interviewt, so z.B. Assane Seck, Ex-Minister aus dem Senegal, Joseph Ndiaye, Begründer des Sklavenhaus-Museums auf der Insel Gorée, und Ahmadou-Mahtar M'Bow, den ehemaligen Generalsekretär der UNESCO. M'Bow und andere vertreten vor der Kamera die politisch brisante These, dass Frankreich ohne den Einsatz der afrikanischen Kolonialsoldaten nicht zu den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs zählen würde und damit heute kein Vetorecht im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hätte.

**In Anwesenheit des Regisseurs Charles Onana und von Professor Theodor Michael, der als schwarzer Deutscher Nazizeit und Lagerhaft überlebte und als Zeitzeuge in dem Film zu Wort kommt.**

**Sonntag, 26. September, 17.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### La maison jaune

*Regie: Amor Hakkar; Frankreich/Algerien 2009; 35 mm; OF franz. m. engl. UT; 80 Min.*

Regisseur Amor Hakkar hatte die Idee zu diesem Film, als er den Leichnam seines Vaters – der Tradition entsprechend – von Frankreich in ein Beduinen-Bergdorf im Osten Algeriens geleiten musste.

Im Film muss der Bauer Mouloud den Leichnam seines Sohnes aus der Stadt ins Dorf zurück holen, um ihn in Würde begraben zu können. Einfühlsam spielt Amor Hakkar selbst die Hauptrolle des Bauern in der ruhigen, atemberaubend schönen Berglandschaft. Mouloud repräsentiert die pragmatische und zeitlose Lebensweise algerischer Bergbauern und ihren Kampf mit der allgewaltigen Bürokratie in der Stadt.

Damit nicht genug sieht sich Mouloud nach seiner Rückkehr in sein Dorf im kargen Aurés mit dem Problem konfrontiert, dass seine Frau Fatima in eine tiefe Trauer verfallen ist, die ihr die Sprache verschlagen hat. Aber Mouloud lässt nichts unversucht, um neue Lebensfreude in ihr zu entfachen. Mit Sinn für die Surrealität des alltäglichen Lebens zeigt der Film das Potential einfacher Leute, auch für ausgefallene Probleme Lösungen zu finden.

Amor Hakkar wurde 1958 im Aurés-Gebiet geboren, verbrachte jedoch schon die Kindheit mit seiner Familie in Frankreich und kehrte erst 2002 nach Algerien zurück – um seinen Vater in seinem Heimatdorf zu beerdigen.

**Mittwoch, 29. September, 18.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**



### Le rêve de Tiya (Tiya's dream)

Regie: Abderrahmane Sissako; Frankreich 2008; DVD; OF m. engl. UT; 12 Min.



**Le rêve de Tiya** ist einer von acht Kurzfilmen, die im Rahmen eines UN-Projektes gedreht wurden, um auf die acht «Mille-niums-Ziele zur Entwicklung» aufmerksam zu machen. Mit diesen «UN Millenium Development Goals» soll die weltweite Armut bis 2015 um die Hälfte reduziert werden. Acht bekannte Regisseure hatten die Freiheit, ihre Vision von dieser Herausforderung filmisch umzusetzen. Abderrahmane Sissako ist einer von ihnen. Er drehte seinen Film 2007 in Äthiopien und erzählt darin die Geschichte von Tiya, einem Mädchen an

einer ländlichen Schule, das lieber den Jungs beim Rugbyspielen zuschaut, als ihrem Lehrer zuzuhören.

**Freitag, 24. September, 17.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### Les massacres de Sétif, un certain 8. Mai 1945 (Die Massaker von Sétif – Ein anderer 8. Mai)

Regie: Mehdi Lallaoui & Bernard Langlois; Frankreich 2003; DVD;

OF franz./arab. m. dt. UT; 53 Min.

Eine Dokumentation mit seltenem Archivmaterial und emotionalen Aussagen von Zeitzeugen über den 8. Mai 1945, den Tag des Kriegsendes in Europa, der in Algerien – damals noch eine französische Kolonie – zum «Tag der Trauer» wurde. Denn in dem Ort Sétif schossen französische Siedler auf Zivilisten, die bei den Feierlichkeiten zum Kriegsende auch eine algerische Fahne mit sich führten und die Unabhängigkeit ihres Landes forderten. Die Folge davon war eine Revolte, die sich in der gesamten Küstenregion ausbreitete und von französischen Truppen brutal niedergemetzelt wurde. Nach algerischen Quellen kamen dabei bis zu 45000 Zivilisten ums Leben. Der Film erinnert an diese vergessenen Opfer.

**Samstag, 2. Oktober, 15.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### Lieux saints (Sacred places)

Regie: Jean-Marie Teno; Kamerun/Frankreich 2009; DVD; OF m. dt. UT; 70 Min.

Schauplatz des Films ist St. Leon, ein einfacher Stadtteil zwischen der Kathedrale und der Moschee von Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Fasos. Dort findet seit vier Jahrzehnten das weltbekannte panafrikanische Filmfestival FESPACO statt. Für die BewohnerInnen von St. Leon spielt dies kaum eine Rolle, denn sie müssen jeden Tag um ihr Überleben kämpfen und darum, in einer menschenfeindlichen Umgebung ihre Würde zu bewahren. So wie die drei Protagonisten des Films: der Djembé-Spieler

Jules Cesar, der auch Trommeln baut; Bouba, der einen Video-Club betreibt, der nicht nur als Viertelkino dient, sondern auch als Gebetsstätte; und Abbo, ein fünfzigjähriger Techniker, der eines Tages beschloss, Poet zu werden und seitdem jeden Tag einen neuen Text mit Kreide auf ein Stahltor schreibt.

In diesem Setting reflektiert Teno, der zu den bedeutendsten Dokumentarfilmern Afrikas gehört, die Folgen von Globalisierung und Digitalisierung. Er thematisiert auch das Hauptproblem afrikanischer Filmschaffender, das darin besteht, dass ihre Produktionen in den wenigen verbliebenen Kinos des Kontinents kaum laufen. Das beklagt im Interview auch Idrissa Ouedraogo, einer der bekanntesten Regisseure Burkina Fasos. Selbst in dem Video-Club in Ouagadougou sind afrikanische Filme nur selten zu sehen, weil sie von den Video-Händlern der Stadt kaum vertrieben werden. Denn sie sind teurer als US-amerikanische, europäische oder auch indische Bollywood-Filme auf DVD.

«Das digitale Zeitalter», so Teno, «hat die Produktion, Distribution und Präsentation von Bildern rund um die Welt grundlegend verändert. Schon mit geringen Budgets können heute unabhängige Filme produziert und gezeigt werden. Aber für viele in den Städten und Dörfern Afrikas bleiben sie unerreichbar, sie haben keinen Zugang zu eigenen afrikanischen Bildern. Dort, wo Bildung und Wissen am Nötigsten wären, werden die Menschen weiterhin im Dunkeln gehalten – ohne Hoffnung.»

**Freitag, 1. Oktober, 18.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

## Mascarades (Masquerades)

Regie: Lyes Salem; Algerien/Frankreich 2008; 35mm; OF arab. m. engl. UT; 94 Min.



Mounir lebt mit seiner Familie in einem abgelegenen Ort irgendwo auf dem Land in Algerien und möchte irgendwann groß herauskommen. Deshalb gibt er bei seinen Nachbarn damit an, einen reichen ausländischen Bräutigam für seine Schwester Rym gefunden zu haben. Allerdings hat auch Mounirs bester Freund Khlifia längst ein Auge auf die Schwester geworfen, deren charakteristischstes Merkmal darin besteht, dass sie, wo sie steht und geht, auf der Stelle einzuschlafen vermag. Nur Khlifia schafft es, sie wach zu halten, aber

er ist ein armer Schlucker und hat weder einen festen Job noch Geld für den Brautpreis. So geraten die beiden Freunde aneinander und in dem Dorf entsteht ein wunderbares Tohuwabohu, das Regisseur Lyes Salem köstlich zu inszenieren und auf die Spitze zu treiben verstand. Dabei glänzt er selbst in der Hauptrolle des Mackers Mounir. Auf die Frage, warum er in für Algerien schwierigen Zeiten eine witzige Geschichte

verfilmte, antwortete er: «Wir lachen viel, selbst in unserem Unglück. Humor entspricht viel eher der algerischen Mentalität, als gramgebeugte Dramatik. Ich wollte mit einigen immerwährenden Klischees aufräumen und nicht eine soziale Chronik drehen, sondern einen Film fürs Kino. Auch in Algerien haben wir das Recht, Genrefilme zu drehen.» Das Publikum wusste dies offenbar zu schätzen, denn der Film «lief in Algerien sehr gut», Auf Festivals von Ouagadougou über Karthago, Kairo und Dubai bis nach Apt wurde er mit Preisen überhäuft. In vielen arabischen Ländern gilt diese Komödie bereits als Kultfilm und als einer der Favoriten von FilmInitiativ lieferte sie auch das Motiv für das diesjährige Festivalplakat. Deshalb: nicht verpassen!

**Freitag, 1. Oktober, 20.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### Munyurangabo

*Regie: Lee American Isaac Chung; Ruanda/USA 2007; 35mm; OF m. engl. UT; 97 Min.*



Im Mittelpunkt der Filmhandlung steht die Freundschaft zwischen zwei jungen Männern: Sangwa, einem Hutu, und Ngabo (Munyurangabo), einem Tutsi. Die beiden arbeiten auf einem Markt in Kigali, der Hauptstadt Ruandas. Aber nachdem Ngabo eine Machete gestohlen hat, müssen sie aus der Stadt fliehen. Damit treten sie eine Reise in ihre Vergangenheit an.

Ngabo möchte den Tod seiner Eltern rächen, die während des Genozids in Ruanda getötet wurden. Sangwa will ihn dabei unterstützen und zudem seine Eltern besuchen, die er wegen des Bürgerkrieges drei Jahre lang nicht gesehen hat. Als die beiden bei Sangwas Eltern eintreffen, werden sie zurückhaltend begrüßt, denn es gibt Vorbehalte gegen den Tutsi-Freund. Die Situation eskaliert, als Sangwas Vater äußert, dass Hutus und Tutsis dazu geboren wurden, Feinde zu sein. Die Freundschaft der beiden steht auf dem Prüfstand... Munyurangabo ist ein stiller und bewegender Film und der erste, der in der Sprache Kinyarwanda gedreht wurde – in nur 11 Tagen.

Der 1978 in Denver (USA) als Sohn koreanischer Einwanderer geborene Regisseur Lee American Isaac Chung gründete mit Almond Tree Films seine eigene Filmproduktion und versucht derzeit, in Kigali (Ruanda) eine Filmschule aufzubauen. Er sagt über seine Arbeitsweise: «Ich bin von der Improvisation überzeugt. Beim Drehen weiß ich, wie der Film im Großen und Ganzen aussehen soll, nur anfangs weiß ich nicht, wie es genau gehen soll. Diese Methode setzt voraus, genauer zuzuhören, die Umgebung, die Schauspieler und die Crew wahrzunehmen und diese Eindrücke als Inspiration aufzunehmen. Beim Schreiben könnte ich diese Unmittelbarkeit niemals herstellen. Bei

diesem Film habe ich gelernt, dass Filmemachen wie Jazz sein sollte: ein dynamischer Prozess, der für Trauer keinen Raum lässt.»

**In Anwesenheit des Videokünstlers Marcel Odenbach (s.S. 62)  
und der Schriftstellerin Esther Mujawo-Keiner.**

**Samstag, 2. Oktober, 17.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **Nous aussi avons marché sur la lune (We too walked on the moon)**

*Regie: Balufu Bakupa-Kanyinda; Kongo/Algerien 2009; BetaSP; OF m. engl. UT; 16 Min.*



Balufu Bakupa-Kanyinda gehört zu den politisch dezidiertesten Filmemachern afrikanischer Herkunft. Auch sein neuer Kurzfilm ist eine sarkastische Replik auf westliche Überlegenheitsphantasien gegenüber Afrika und eine ironische Erinnerung an die Aufbruchstimmung jener Zeit, als die meisten afrikanischen Länder gerade

ihre Unabhängigkeit erkämpft hatten. Der Film entstand im Auftrag des 40. panafrikanischen Kulturfestivals in Algier, dessen erste Ausgabe 1969 stattfand. Fast zur selben Zeit, am 21. Juli 1969, landeten mit dem Raumschiff Apollo 11 die ersten Menschen auf dem Mond. An diesem Tag treffen sich in Kinshasa Tanga und Nika mit dessen Bruder Muntu-wa-Bantu, um abends gemeinsam die Übertragung der Mondlandung im Radio zu verfolgen. Obwohl ein strahlend klarer Vollmond am Nachthimmel des Kongo steht, kann Muntu-wa-Bantu keinerlei Raumschiff und Landemanöver entdecken. Ob die Berichte im Radio vielleicht nur Schwindel sind? Schließlich demonstriert Muntu-wa-Bantu den anderen, dass auch er auf dem Mond laufen kann. Denn nach den Worten des im Film zitierten Poeten der Unabhängigkeit, Aimé Césaire, hat niemand in der Welt «ein Monopol auf Schönheit, Intelligenz und Macht.»

**Samstag, 2. Oktober, 22.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **Paris sur mer (Paris on the sea)**

*Regie: Munir Abbar; Marokko 2007; 35 mm; OF m. engl. UT; 16 Min.*

Wilson, ein junger Immigrant aus Benin, bittet eine Französin, für ihn einen Brief an seine Eltern zu schreiben. Er erzählt ihnen von seiner spannenden Reise durch Afrika, der Überfahrt nach Europa und seinem erfolgreichen Leben in Paris, wo er täglich das Meer sehen könne. Zu schön, um wahr zu sein.

**In Anwesenheit des Regisseurs Munir Abbar (angefragt).**

**Freitag, 1. Oktober, 18.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

**Pumzi**

Regie: Wanuri Kahiu; Kenia 2010; DVD; OF engl. m. dt. UT; 21 Min.

Ein faszinierender Science-Fiction aus Kenia: 35 Jahre nach dem Dritten Weltkrieg lebt die junge Wissenschaftlerin Asha in einer Retortenstadt unter einer riesigen Glaskuppel, die von radioaktiv verseuchter Wüste ohne jedes Grün umgeben ist. Die Menschen hausen in dieser apokalyptischen Umgebung wie Gefangene, kontrolliert von paramilitärischen Sicherheitskräften und «Traumunterdrückern». Wegen des bedrohlichen Wassermangels wird selbst Urin recycelt und Pflanzen gibt es nur noch in einem virtuellen Museum. Bis Asha eines Tages eine aufregende Entdeckung macht, die zum Symbol ihrer Hoffnung auf ein anderes Leben wird...

Die in Nairobi geborene Regisseurin hat in Großbritannien und Kalifornien studiert. Mit brillanten Kameraeinstellungen und Settings schafft sie eine Endzeitatmosphäre, die diesem Ökothriller entspricht. Für ihre Regiearbeiten bereits mit mehreren Preisen bedacht – nicht zuletzt für ihr bemerkenswertes Spielfilmdebüt *From a whisper* (siehe Seite 57) – ist Wanuri Kahiu eine der vielversprechendsten Entdeckungen der letzten Jahre in der ostafrikanischen Filmszene.

*Pumzi* gehört zu den Gewinnern des Kurzfilmwettbewerbs, den das Goethe-Institut 2007 ausgeschrieben hat und deren Preisträger 2010 mit Untertiteln in vier Sprachen auf einer DVD mit dem Titel *Latitude – 9 Contemporary Short Films from Africa* erschienen sind.

**Samstag, 2. Oktober, 15.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**



## Ramata

Regie: Léandre-Alain Baker; Senegal/Republik Kongo 2009; BetaSP; OF m. engl. UT; 90 Min.



Ramata ist eine 50jährige Frau von außergewöhnlicher Schönheit. Seit 30 Jahren ist sie mit Matar Samb verheiratet, der vom Staatsanwalt zum Justizminister avancierte. Sie wohnen in einem Reichenviertel Dakars in einer luxuriösen Villa, als der Kleinkriminelle Ngor Ndang in ihr Leben tritt. Ramata fühlt sich von dem mysteriösen 25jährigen

angezogen, lässt sich auf eine Beziehung zu ihm ein und bricht damit aus ihrer von rigiden Regeln und selbstgerechter Doppelmoral geprägten Umgebung aus. Selbst aus einfachen Verhältnissen stammend, hatte sie zuvor alles getan, um ein Leben in Luxus führen zu können. Doch jetzt begreift sie, dass der Preis dafür in zunehmender Desillusionierung, Entfremdung und Vereinsamung bestand.

Die Parabel über Ramatas (verspäteten) Versuch der Befreiung aus gesellschaftlichen Zwängen basiert auf einem Roman von Abasse Ndione. Regisseur Léandre-Alain Baker hat diesen mit grandiosen DarstellerInnen in Szene gesetzt, allen voran die in Guinea geborene Katoucha Niane in der Hauptrolle. Als eines der ersten afrikanischen Topmodels arbeitete sie in Paris für Christian Lacroix und Yves Saint-Laurent, bevor sie 1994 ihre eigene Modekollektion «Katoucha» bei Pierre Cardin vorführte. 2006 kehrte sie nach Dakar zurück. Für den Film **Ramata** stand sie erstmals als SchauspielerIn vor der Kamera.

Tragischerweise kam sie nur einen Monat nach den Dreharbeiten auf dem Heimweg in Paris am Seine-Ufer ums Leben. Der Regisseur hat ihr den Film gewidmet.

«Die Geschichte von Ramata ist die einer Metamorphose», so Léandre-Alain Baker, «der Metamorphose eines Menschen in Beziehung zu seiner Umgebung. Und es ist die Geschichte einer Frau, deren betörende Schönheit sie ins Unglück stürzt, und die damit sinnbildlich für das heutige Afrika steht. Wie die Poesie und Philosophie des ehemaligen senegalesischen Präsidenten Leopold Sedar Senghors, so ist auch die Geschichte Ramatas tief verwurzelt in der Kultur der Serer, in der es keine Grenzen gibt zwischen Tod und Leben, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Mythologie der Serer erinnert in vielem an griechische Tragödien. Eine der Grundfragen, die der Film stellt, ist die des Schicksals: Ramata steht wie unter einem Fluch für einen Fehler, den sie in ihrer Jugend begangen hat, und der sie letztlich in eine wahnhafte Form von Sühne treibt.»

**In Anwesenheit des Regisseurs Léandre-Alain Baker.**

**Donnerstag, 23. September, 20.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### Sacrées bouteilles

Regie: Fitouri Belhiba; Frankreich/Tunesien 2004; DVCam  
OF arab./franz./dt m. engl. UT; 26 Min.

Der Postbeamte Mohsen Lihidheb aus Zarzis in Südtunesien wandert in seiner Freizeit kilometerweit am Strand entlang und sammelt Gegenstände aller Art, die das Meer angeschwemmt hat. Auf diese Weise hat er im Laufe der Jahre 58 000 Plastikflaschen aus aller Welt aufgelesen, akribisch gesäubert und katalogisiert, um schließlich Kunstwerke daraus zu kreieren, die Kommentare zum Weltgeschehen darstellen und seinen Garten in ein riesiges Freiluftmuseum verwandelten.

Der frühere Lehrer und Theaterschauspieler Fitouri Belhiba, der seit 1984 in Dokumentarfilmen Geschichten aus seinem Heimatland Tunesien erzählt und heute die Produktionsfirma Filfil Films in Straßburg betreibt, erhielt für sein liebevolles Portrait des Strandgut-Künstlers aus Zarzis beim FESPACO 2007 einen Spezialpreis.

**In Anwesenheit des Regisseurs Fitouri Belhiba.**

**Freitag, 24. September, 17.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### Subira

Regie: Ravneet Sippy Chadha; Kenia 2007; DVD; OF Swahili m. engl. UT; 12 Min.



Subira ist ein 11 Jahre alt und wächst in einer orthodox-muslimischen Gemeinde der abgelegenen kenianischen Insel Lamu auf. Sie ist ein rebellisches Mädchen und möchte sich den Zwängen der Traditionen nicht unterwerfen, sondern die gleichen Freiheiten genießen wie ihr kleiner Bruder... Ein Familiendrama über die

Paradoxie von Tradition und Moderne.

Ravneet Sippy Chadha, geboren in Indien, schuf mit **Subira** eine der erfolgreichsten Produktionen der kenianischen Filmgeschichte: **Subira** lief auf 23 internationalen Filmfestivals und gewann insgesamt neun Preise.

**Freitag, 24. September, 17.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### Superhero

Regie: Hanneke Schutte; Südafrika 2009; DigiBeta; OF engl.; 15 Min.

Ein Mann wacht in einer wüstenhaften Landschaft auf – in einem Superman-Kostüm. Er hat keine Ahnung, wer er ist oder wie er dort hinkam. Lebo, ein kleiner schwarzer Junge, ist vom Anblick des Mannes begeistert, denn der Junge glaubt, dass er wirklich einen Superhelden vor sich hat. Das Kind bietet ihm sein zu Hause in einem nahe

gelegenen Stadtbezirk an, um sich dort auszuruhen und zu erholen. Auf ihrem Weg dorthin beginnen die beiden eine ungewöhnliche Freundschaft. Als sie endlich zu Lebos Haus kommen, steht der ältere Bruder dem Fremden überraschend feindselig gegenüber. Nach und nach kommen die Erinnerungen des «Superhelden» zurück und die finstere Verbindung zu Lebos Bruder wird sichtbar.

**Sonntag, 26. September, 15.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **Terra sonâmbula** (Sleepwalking land)

*Regie: Teresa Prata; Portugal/Mosambik 2007; 35mm; OF m. engl. UT; 95 Min.*



Teresa Prata erzählt in ihrem ersten Langspielfilm die Geschichte des kleinen Muidinga, der inmitten des mosambikanischen Bürgerkriegs versucht, seine Eltern zu finden. Muidinga wird von Tuahir, einem alten Mann, auf seiner Reise durch das verwüstete Land begleitet. Trotz des alltäglichen Überlebenskampfes ist Muidinga voller Hoffnung. Tuahir wird zu seinem Beschützer und rettet ihn vor Landminen, Fallen und vor den durch das Land streifenden bewaffneten Banden.

Eines Tages stoßen die beiden auf einen ausgebrannten Bus, in dem sie vorerst Schutz suchen. Bei einem der toten Passagiere, die sie begraben, findet Muidinga ein Tagebuch. Daraus liest er Tuahir täglich vor. Es erzählt die tragische Geschichte eines

jungen Mannes namens Kindzu, der sich auf der Flucht vor dem Krieg in Farida verliebte. Farida wartet verzweifelt auf die Rückkehr des verlorenen, gemeinsamen Sohnes. Je weiter Muidinga in dem Tagebuch liest, um so mehr ist er davon überzeugt, seine eigene Geschichte darin wiederzufinden...

Teresa Prata, eine junge portugiesische Regisseurin, die in Mosambik aufgewachsen ist, schildert in diesem Film eindrücklich das unendliche Leid und die Ziellosigkeit des Bürgerkriegs, der das ganze Land traumatisiert zurück ließ. Sie schafft es trotz des ernstesten Themas, die Hoffnung auf ein besseres Leben aufrecht zu erhalten.

Teresa Prata arbeitete sieben Jahre an der Fertigstellung dieses bildgewaltigen Films, der auf dem gleichnamigen Roman des mosambikanischen Schriftstellers António Emilio Leite Couto – sowie seiner Erzählung «A menina de futuro torcido» basiert. **Terra sonâmbula** ist der erste mosambikanische Film, der nach dem Befreiungskrieg gedreht wurde und die erste Koproduktion zwischen Mosambik und der ehemaligen Kolonialmacht Portugal seit der Unabhängigkeit vor 3 Jahrzehnten. Alle Darsteller dieses Films sind Amateure, denen die Regisseurin beim Casting die Frage stellte: «Hören Sie beim Einschlafen immer noch die Geräusche von Gewehrschüssen?»

**In Anwesenheit der Regisseurin Teresa Prata.**

**Freitag, 24. September, 20.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **The Abyss boys**

*Regie: Jan-Hendrik Beetge; Südafrika 2010; OF engl. m. dt. UT; DVD; 26 Min.*

Abalonen sind seltene Seeschncken, die traditionell in der südafrikanischen Hout Bay von Tauchern gesammelt wurden. Ihr Verkauf ist inzwischen jedoch verboten, weil es sich um eine bedrohte Spezies handelt. Da diese Schnecken als Delikatesse gelten, hat sich ein Schwarzmarkt gebildet, der von illegalen Tauchern beliefert wird. Wie jedes kriminelle Geschäft, so wird auch der Handel mit Abalonen von Banden kontrolliert, die nicht vor Gewalt zurück schrecken. Die Taucher werden von den Dealern wie Leibeigene behandelt – so auch die beiden Brüder in dem Film, die versuchen, aus diesem Teufelskreis auszubrechen.

Regisseur Jan-Hendrik Beetge arbeitet auch als Drehbuchautor. Aufgrund seiner außergewöhnlichen Bildsprache erhielt er schon zahlreiche Auszeichnungen. Er nennt seinen Stil «kinematografisch-narrativ» – eine Entdeckung!

*The Abyss boys* gehört zu den Gewinnern des Kurzfilmwettbewerbs, den das Goethe-Institut 2007 ausgeschrieben hat und deren Preisträger 2010 mit Untertiteln in vier Sprachen auf einer DVD mit dem Titel *Latitude – 9 Contemporary Short Films from Africa* erschienen sind.

**Donnerstag, 30. September, 18.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

## The African animation panorama

Zusammenstellung: Mohamed Ghazala; Ägypten 2008; DVD; OF m. engl. UT; 70 Min.

Deutsche Erstaufführung einer Sammlung von 19 Animationsfilmen aus Ägypten, Kenia, Tansania, Burkina Faso, Niger, Äthiopien, Uganda und Südafrika, die Mohamed Ghazala, Professor für Animation an der Minia-Universität in Kairo, gesammelt und zusammengestellt hat. Von einem der ersten ägyptischen Cartoons aus dem Jahr 1937 (*National defence*) über Klassiker des afrikanischen Animationsfilms wie *Bon voyage Sim* (1966) von Moustapha Alassane aus dem Niger bis zu aktuellen Produktionen wie *Nyonyi* (2004) aus Kenia und *Jozi zoo* (2006) aus Südafrika vermittelt diese auf vielen internationalen Festivals gezeigte Film-Rolle einen spannenden und vergnüglichen Überblick über Entwicklung und Stand des Animationsfilms in Afrika.

In den meisten afrikanischen Ländern konnten Animationsfilme nur dank des individuellen Engagements der jeweiligen Künstler realisiert werden. Lediglich in Ägypten und Südafrika entstanden seit den 1960er Jahren Produktionsfirmen und Studios für Animationsfilme, die vor allem für Fernsehanstalten arbeiteten. Die Animationsfilmrolle ist dennoch von erstaunlicher Qualität und innovativer Vielfalt. Sie enthält folgende Produktionen:

**1. National defence;** *Gebrüder Frenkel*

Ägypten 1937; 14 Min.

**2. Nyonyi;** *Paul Butiga (Uganda)/Peter Mute (Kenia)*

Kenia 2004; 2 Min.

**3. The great escape;** *Mohamaed Sabri*

Ägypten 2006; 3'30 Min.

**4. Toto's journey;** *Alfred Muchilwa (Kenia)/Godfrey Semwaiko (Tansania); Kenia 2005; 1'57 Min.*

**5. Shamandora;** *Tarek Rashed; Ägypten 2004; 3'17 Min.*

**6. The woman with three husbands;** *Célia Sawadogo und Danièle Roy; Burkina Faso 1993; 6 Min.*

**7. Sayari yetu;** *Mohammed Ghazala (Ägypten) und Brukiawit Tigabu (Äthiopien); Kenia 2006; 2'45 Min.*



8. **Samak**; Alan Mwaniki/Tom Mbalu; Kenia 2006; 3'20 Min.
9. **George's date**; Anthony Silverstone; Südafrika 2005; 1'10 Min.
10. **Living the motif of life**; Maina Mucoki/Diana Namayanja (Uganda) und Maurice Oduor (Kenia); Kenia 2005; 2'08 Min.
11. **HM HM**; Mohamded Ghazala; Ägypten 2005; 2'17 Min.
12. **The tale of how**; The Blackheart Gang; Südafrika 2006; 4'31 Min.
13. **Grandma Lo'A Lo'A**; Hussain Nemr; Ägypten 2006; 2'39 Min.
14. **Bon voyage Sim**; Moustapha Alassane; Niger 1966; 5'00 Min.
15. **Jozi zoo**; Mike Scott; Südafrika 2006; 5'35 Min.
16. **Wigwagging**; Omar Nasser; Ägypten 2005; 1'57 Min.
17. **Shiku's song**; Moses Wanjuki/Tony Sankale; Kenia 2004; 2'20 Min.
18. **Karakeeb**; Sameh Mostafa; Ägypten 2007; 2'21 Min.
19. **Hide & seek**; Sherif Abbas; Ägypten 2007; 2'26 Min.

#### Die Animations-Filmrolle wird in fünf Teilen gezeigt:

**Teil I: Donnerstag, 23. September, 18.00 Uhr (im Rahmen der Eröffnung)**

**Teil II: Sonntag, 26. September, 13.00 Uhr**

**Teil III: Mittwoch, 29. September, 18.00 Uhr**

**Teil IV: Mittwoch, 29. September, 22.00 Uhr**

**Teil V: Donnerstag, 1. Oktober, 22.00 Uhr**

**Jeweils im Filmforum NRW im Museum Ludwig.**

#### The camera (Die Kamera)

Regie: Julius Morno; Nigeria 2010; DVD; OF m. dt. UT; 12 Min.



Eine Kamera wandert versehentlich von Einem zum Anderen, wodurch sich verblüffende Einblicke in ein Stadtviertel von Lagos ergeben. Dabei erzählt der Filmemacher kleine Geschichten aus dem Alltag der dort lebenden Menschen – mit viel Sinn für Humor.

Der junge Regisseur hat am nigerianischen National Film Institute eine Aus-

bildung in Drehbuchschreiben und Regie absolviert und am Centre Imagine in Ouagadougou beim Altmeister des afrikanischen Kinos, Gaston Kaboré, studiert. Zurück in Nigeria arbeitete er als Autor für mehrere Produktionsfirmen, bevor er mit «Gray Revsolutions» als Regisseur eigene Kurzfilme wie **Sun dancers** und **Free** drehte.

*The camera* gehört zu den Gewinnern des Kurzfilmwettbewerbs, den das Goethe-Institut 2007 ausgeschrieben hat und deren Preisträger 2010 mit Untertiteln in vier Sprachen auf einer DVD mit dem Titel *Latitude – 9 Contemporary Short Films from Africa* erschienen sind.

**Donnerstag, 30. September, 18.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **The painter (Der Maler)**

Regie: Winnie Gamisha; Uganda 2010; DVD; OF m. dt. UT; 25 Min.



Als der Maler Kefa eine Einladung nach Europa erhält, um dort seine Bilder auszustellen, weckt dies in seiner Umgebung unrealistische Hoffnungen und Erwartungen, was der junge Künstler alles von dort mitbringen könnte. Aber Kefa weigert sich, die Habgier nach Konsumgütern zu bedienen und gerät dadurch in Kollision mit seiner Familie – ein Generationenkonflikt, wie er häufig zwischen ausgebildeten jungen Men-

schen und ihren von traditionellen Vorstellungen geprägten Eltern entsteht.

Winnie Gamisha hat 2002 eine sechsmonatige Filmbildung bei der Great Lakes Film Production absolviert und war für diese auch als Drehbuchautorin und Regisseurin tätig, bevor sie u.a. an Dokumentationen für das ugandische Sozial- und Energieministerium mitarbeitete. Nach einem Aufenthalt in Deutschland studierte sie ab 2007 an der London Film School.

*The painter* ist ihr Abschlussfilm an dieser Schule und gehört zu den Gewinnern des Kurzfilmwettbewerbs, den das Goethe-Institut 2007 ausgeschrieben hat und deren Preisträger 2010 mit Untertiteln in vier Sprachen auf einer DVD mit dem Titel *Latitude – 9 Contemporary Short Films from Africa* erschienen sind.

**Donnerstag, 30. September, 18.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### **This is not a crocodile tear**

Regie: Salah Elmur; Sudan 2009; DVD; OF m. engl. UT; 25 Min.

In einem Dorf im Sudan, wo sich das Leben der Menschen nur um das Dominospiel dreht, erhält ein Handwerker die Einladung, an einem TV-Programm teilzunehmen. Die Nachricht schlägt in dieser trostlosen Gegend ein wie eine Bombe. Der Schneider, der Barbier, der lokale Musiker – alle reden nur noch von dem anstehenden Fernsehauftritt. Aber es erwartet sie eine Überraschung...

**Freitag, 24. September, 17.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### Traces, empreintes de femmes

Regie: Katy Lena Ndiaye; Senegal/Burkina Faso/Belgien 2003; BetaCam  
OF m. engl. UT; 52 Min.



Bei den Kassena, die in Burkina Faso nahe der Grenze zu Ghana leben, bemalen Frauen ihre Wohnhäuser mit fantastischen Motiven. Muster und Farben sind von vollendeter Harmonie und stehen für künstlerische Traditionen, die vom Vormarsch der Moderne bedroht sind. Die Dokumentarfilmerin zeigt dies am Beispiel dreier Großmütter und deren Enkelinnen, die lieber Fußball spielen oder Musik hören, als die über viele Genera-

tionen vererbten Maltechniken zu erlernen. In erstaunlicher Offenheit sprechen alte wie junge Frauen über die Bedeutung der Vermittlung von Wissen und Überlieferungen in einer Welt im Wandel.

Wie in ihrer Dokumentation **En attendant les hommes** (siehe Seite 54) über Frauen in Mauretanie gelang es der senegalesischen Regisseurin auch bei den Dreharbeiten für diesen grandios bebilderten Film, ihre Protagonistinnen die Kamera vergessen und ungeschminkt Gefühle und Zukunftswünsche, Hoffnungen und Enttäuschungen offenbaren zu lassen. So entstanden dichte Portraits von Frauen, wie sie im afrikanischen Kino bislang selten zu sehen waren. Auch dieser Dokumentarfilm wurde auf vielen internationalen Festivals gezeigt und ausgezeichnet.

**In Anwesenheit der Regisseurin Katy Lena Ndiaye.**

**Mittwoch, 29. September, 20.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### Wadaan oumahat (Adieu mères)

Regie: Ismaïl Mohamed; Marokko 2007; 35mm; OF m. engl. UT; 110 Min.

Der Film spielt im Jahre 1960 und erzählt die Geschichte der Freundschaft zwischen einer jüdischen und einer muslimischen Familie, wie sie damals in Marokko noch all-



täglich ist. Doch ändern sich die Zeiten. Aufgrund der Auseinandersetzungen im Nahen Osten steigen die gesellschaftlichen Spannungen auch in den Ländern Nordafrikas und viele Juden von dort wandern schließlich nach Israel aus. Zudem verhindern traditionsbewusste Eltern, dass junge Liebende unterschiedlicher Religionsgemeinschaften

zueinander finden können. Die Folge davon sind dramatische Trennungen, selbst da, wo es ehemals ein harmonisches Zusammenleben gab.

Der Regisseur und Drehbuchautor Ismaïl Mohamed hat in Rabat Jura studiert, bevor er 1974 zum Fernsehen wechselte. Seitdem hat er zahlreiche Filme realisiert und Theaterstücke geschrieben. Mit diesem Film wollte er an die für die jüdischen und muslimischen Beziehungen «schwarzen 60er Jahre» erinnern, ein Thema «das bislang noch nie im marokkanischen Kino behandelt wurde».

**Samstag, 25. September, 22.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**

### Whatever Lola wants

*Regie: Nabil Ayouch; Ägypten/Marokko/USA 2007*

*OF engl./arab. m. engl. UT; BetaSP; 114 Min.*

Lola lebt in New York und träumt von einer Karriere als Tänzerin. Denn ihr Arbeitskollege Youssef, ein schwuler Ägypter, hat ihr die Geschichte der orientalischen Tänzerin Ismahan erzählt, die in Kairo zur Legende geworden sei. Schließlich lernt Lola in dem Restaurant, in dem beide arbeiten, einen Ägypter namens Zack kennen, mit dem sie eine Beziehung beginnt. Aber ihr Glück ist nur von kurzer Dauer, weil sich Zack schon bald von Lola trennt, um nach Ägypten zurückzukehren. Ohne lange zu überlegen, folgt ihm Lola nach Kairo. Vom Empfang, den ihr Zacks Familie bereitet, enttäuscht, erhält die Reise bald einen anderen Sinn. Schließlich ist Kairo die Stadt, in der ihr großes Vorbild leben soll, die legendäre Tänzerin Ismahan...

Der marokkanische Regisseur Nabil Ayouch, der mit seinem dramatisch-realistischen Spielfilm **Ali Zaoua** über Straßenkinder in Casablanca 2001 beim 17. FESPACO in Ouagadougou den Hauptpreis gewann, beweist mit diesem Film, dass er auch andere Genres meisterhaft zu inszenieren versteht. Mit **Whatever Lola wants** war er beim 21. FESPACO im letzten Jahr erneut im Spielfilm-Wettbewerb vertreten.

**Samstag, 2. Oktober, 22.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**





### Zanzibar soccer queens

Regie: Florence Ayisi; Tansania/Wales 2007; BetaSP; OF m. engl. UT; 52 Min.

Die Begeisterung für den Fußball überwindet Grenzen und traditionelle Geschlechterrollen, auch bei Frauen in Sansibar. Der Film zeigt ein Team von selbstbewussten Frauen, die entschlossen sind, ihr Leben in der überwiegend muslimischen Gesellschaft selbst zu bestimmen. Trotz des Widerstands ihrer Umgebung und der begrenzten Trainingsmöglichkeiten, lieben die Frauen das Fußballspiel. Ein Zeichen dafür, dass sich auch auf der Insel im Osten Afrikas die Zeiten ändern.

Florence Ayisi präsentiert in dieser Dokumentation persönliche Geschichten voll von Hoffnungen, zerbrochenen Träumen, Freundschaft und Selbstvertrauen. Die Frauen gewähren einzigartige Einblicke in ihren Alltag und ihre Lebenserfahrungen im ostafrikanischen Sansibar. Ihre Leidenschaft für den Fußball wird zum Katalysator für persönliche Veränderungen und neue Erfahrungen.

Florence Ayisi über ihren Film: «Mein Ziel war es, eine konstruktive Sicht von Frauen zu zeigen, die Mut haben, ihr eigenes Schicksal zu gestalten, anstatt sich in ihr auferlegtes Schicksal zu fügen. Was ich während der Dreharbeiten erlebte, war der starke Wunsch, ein besseres Leben zu führen – was jeder Mensch will, wo immer er leben mag.»

**Donnerstag, 23. September, 22.00 Uhr, Filmforum NRW im Museum Ludwig**



## EINTRITTSPREISE FÜR FILME UND LESUNGEN

Einzelvorstellung im Filmforum: 6,00/5,00 Euro

Fünfer-Karte für alle Vorstellungen im Filmforum (übertragbar) : 20,00/ 15,00 Euro

OFF Broadway (Allerweltskino): 6,00 Euro

Lesung im Allerweltshaus: 5,00/3,00 Euro. Lesung im Domforum: 3,00 Euro

## TICKETS FÜR HIPHOP-TANZTHEATER «DIE VERGESSENEN BEFREIER»

Sonntag, 3. Oktober, Bürgerzentrum Nippes (Altenberger Hof), 15.00 u. 20.00 Uhr:

Fördertickets: 25 Euro, Normal: 15 Euro, Ermäßigt: 12 Euro,

Schulvorführung am 4. Oktober um 11 Uhr (nach Anmeldung): 5 Euro

Kartenvorverkauf: Bürgerzentrum Nippes, Mauenerstraße 92, 50733 Köln,

Tel: 0221-976587-0; info@buergerzentrum.nippes.de; www.buergerzentrum-nippes.de

## FREIER EINTRITT

Bürgerzentrum Nippes (Altenberger Hof), Mittwoch, 22. September, 19.00 Uhr:

Vorführung des Dokumentarfilms **Histoires vives** (Geschichte wird gemacht) über die Entstehung des Hiphop-Tanztheaters **Die vergessenen Befreier**. In Anwesenheit des tunesischen Regisseurs Fitouri Belhiba. Mit Live-Musik des Nippeser Hiphop-Netzwerks für Toleranz und Integration.

## ERMÄSSIGUNGEN FÜR SCHULKLASSEN

• 3,00 Euro pro SchülerIn für die Vormittags-Vorstellungen am 24. September und 1. Oktober (Filmforum NRW im Museum Ludwig) sowie für die Aufführungen der **Baobab Culture Troupe** in den Gesamtschulen Holweide (29. September) und Höhenhaus (30. September). Beginn jeweils 11.00 Uhr.

• 5,00 Euro pro SchülerIn für die Vormittags-Vorstellung des Hiphop-Tanztheaters **Die vergessenen Befreier** am 4. Oktober im Bürgerzentrum Nippes (Altenberger Hof). Beginn: 11.00 Uhr.

Voranmeldungen von Schulklassen bei:

- jfc Medienzentrum Köln, Tel.: 0221-12 00 93, info@jfc-info
- FilmInitiativ Köln, Tel.: 0221-46 96 243, mail@filminitiativ.de

## AKKREDITIERUNGEN

JournalistInnen, die über das Festival berichten, erhalten – bei Vorlage einer Bestätigung ihrer Redaktion – einen Festivalpass für alle Veranstaltungen.

(Die Vorlage von Presseausweisen an den Kino- bzw. Abendkassen reicht nicht aus!)

Akkreditierungen bis spätestens zum 13. September bei:

FilmInitiativ Köln, Im Mediapark 7, 50674 Köln, Tel.: 0221-46 96 243, mail@filminitiativ.de

**VERANSTALTER**

FilmInitiativ Köln e.V., Im Mediapark 7, 50670 Köln, Tel. 0221-46 96 243

mail@filminitiativ.de, www.filminitiativ.de, www.facebook.com/FilmInitiativ

*FilmInitiativ Köln ist ein gemeinnütziger Verein und offen für alle, die mitmachen möchten.*

*Der Verein ist Mitglied von KINOaktiv, dem Zusammenschluss unabhängiger Filmgruppen in Köln (www.kinoaktiv.de).*

**FESTIVALORGANISATION UND REDAKTION**

Christa Aretz, Felicitas Cornand von Boortz, Sebastian Fischer, Angelika Mark-Zobel,

Karl Rössel (V.i.S.d.P.), Ulf Valentin

**PLAKATGESTALTUNG UND LAYOUT DES PROGRAMMHEFTES**

Holger Deilke, www.halbzwei.com

**DRUCK**

Prima Print Köln, Tel. 0221-951870, www.primaprint.de

**DANKSAGUNGEN**

Für Hilfe und Zusammenarbeit bei der Organisation des Festivals danken wir:

**In Köln:** Adé Bantu (B.A.N.T.U./Brothers Keeper), Dr. Fritz Bilz (Verein EL-DE-Haus e.V. – Förderverein des NS-Dokumentationszentrums), Kathi Bücken (Zug um Zug e.V. – Stadtteilbüro für Nippes), Margarete Büren (Kath. Bildungswerk), Dr. Larissa Förster & Oliver Lueb (Rautenstrauch-Joest-Museum), Edith Goergen (Gesamtschule Holweide), Horst Grundmann & Ute Loevenich (Volkshochschule), Walter Hoischen (Von Hand zu Hand), Jae Soon Joo-Schauen (agisra e.V. Köln – Informations- und Beratungsstelle für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen in Köln), Dr. Werner Jung & Dr. Jürgen Müller (NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln), Sabine Keller & Daniel Malbert (Institut Français), Jutta Krug (WDR), Gabriele Lennartz (Caritasverband/Interkulturelle Woche Köln 2010), Christa Morgenrath (Stimmen Afrikas/Allerweltshaus), Miriam Reinartz (Prima Print), Dr. Walter Schulz (Bürgerzentrum Nippes/Altenberger Hof), Nina Stapelfeldt (Jugendradio/jfc Medienzentrum), Joachim Steinigeweg (CinePoint-Schule des Sehens/jfc Medienzentrums/Allerweltsskino), Tamika & Mamadee (Sisters), Ulla Theisling (Institut Equalita e.V./11. Kinderkulturkarawane). Wir danken dem Amt des Oberbürgermeisters – Internationale Angelegenheiten für die Unterstützung bei der Untertitelung von Filmen sowie allen, die bei der Durchführung des Festivals und bei der Betreuung und Unterbringung auswärtiger Gäste ehrenamtliche Unterstützung leisten.

**Außerhalb von Köln:** Peter Anders (Goethe-Institut, Johannesburg), Frank Appenroth (Think Global Media GmbH, Düsseldorf), Hans-Christoph Boppel (Ministerium Generation, Familie, Frauen und Integration NRW, Düsseldorf), Peter F. Bringmann (Filmemacher, München), Ralf

Chudoba (subtext, Berlin), Mane Cisneros & Federico Loivieri (Festival de Cine Africano de Tarifa), Laurence Gavron (Dakar), Mohamad Ghazala (Kairo), Natascha Gikas (Africa alive – Deutsches Filmmuseum, Frankfurt a.M.), Yan Gilg (Compagnie Mémoires Vives, Straßburg), Doris Hegner (Haus der Kulturen der Welt, Berlin), Lilli Kobler (Goethe-Institut, Khartoum), Eva Lautenschlager (Goethe-Institut, München), Ahmat Mahamat (Produzent, Paris), Carolin Naguib (Goethe-Institut, Kairo), Anett Saager (ARTE, Straßburg), Bubacarr Sankanu (Haiti/Köln), Saga Sawadogo (Radio Diffusion Nationale du Burkina, Ouagadougou), Dr. Peter Stepan, (Goethe-Institut, Ouagadougou), Katharina Strehl & Dr. Klaus Wenger (ARTE, Baden-Baden), Bernd Wolpert & Marianne Zdunek (EZEZ – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, Stuttgart)

## KOOPERATIONSPARTNER DES FESTIVALS:



## MEDIENPARTNER DES FESTIVALS



## FÖRDERER UND UNTERSTÜTZER DES FESTIVALS





**Drei Vorstellungen  
in Köln!**

FILMINITIAIV KÖLN UND RECHERCHE INTERNATIONALE PRÄSENTIEREN IM RAHMEN DES AFRIKA-FILMFESTIVALS „JENSEITS VON EUROPA XI“ UND IM BEGLEITPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG DES NS-DOKUMENTATIONSZENTRUMS „DIE DRITTE WELT IM ZWEITEN WELTKRIEG“

# Die vergessenen Befreier

**ALTENBERGER HOF  
BÜRGERZENTRUM NIPPES  
MAUENHEIMER STR. 92  
50733 KÖLN-NIPPES**

**SONNTAG 3.10.,  
15.00 UND 20.00 UHR**

**MONTAG 4.10.,  
11.00 UHR (SCHULVORFÜHRUNG)**

**EINDRUCKSVOLLES HIPHOP-  
TANZTHEATER IN ERINNERUNG AN  
DIE FRANZÖSISCHEN KOLONIAL-  
SOLDATEN IM ERSTEN UND  
ZWEITEN WELTKRIEG**

**FRANZÖSISCHE ORIGINALFASSUNG MIT  
DEUTSCHEN ÜBERTITELN**

**COMPAGNIE MÉMOIRES VIVES (Straßburg)  
MIT YAN GILG, FARBA MBAYE, MAEVA HEITZ,  
SOVANNAK NAM, IBRAHIMA M'BODJI,  
CHRISTOPHE ROSER, YASSINE ALLOUACHE,  
MICKAËL STOLL**

**VORPROGRAMM:  
MITTWOCH, 22.9., „GESCHICHTE WIRD GEMACHT“  
(„HISTOIRES VIVES“)  
DOKUMENTARFILM ÜBER DAS HIPHOP-TANZTHEATER  
IN ANWSENHEIT DES REGISSEURS FITOURI BELHIBA  
MIT LIVE-MUSIK DES NIPPESER HIPHOP-NETZWERKS**



Filminitiativ Köln e.V.

recherche internationale e.v.

